

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

25.7.1938 (No. 171)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953185)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsanstalt: Aurich Verlagsgesellschaft mbH, Blumenbrudergasse 11, 26122 Aurich, Postfach 1000. Bankkonten: Stadtsparkasse Aurich, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,50 RM. und 30 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM. und 60 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 171

Montag, den 25. Juli

Jahrgang 1938

Rudolf Heß in Klagenfurt

## Höchste Ehrung für Oesterreichs Blutzengen

### Großdeutschlands Frieden nicht nur von der Vernunft anderer abhängig

Klagenfurt, 25. Juli.

Die Weisheit für die Helben der Ostmark, die in den Juli-Tagen des Jahres 1934, als das deutsche Volk der Ostmark seinen ersten verzweifelten Ausbruch gegen Knechtung und Verrat unternahm, Leben und Blut geopfert haben, gestaltete sich zu einer Kundgebung feierlichen Gedankens und des entschlossenen Gelöbnisses, die Treue und den Opfermut jener Helben in nimmermüder Bereitschaft für Volk und Reich wahrzunehmen.

Der Entschluß, diese Stunde erhebenden Gedankens nach Kärnten zu verlegen, hat tiefe Bedeutung. Hier leben seit Jahrhunderten die besten Hüter nationalen Gutes, die in beständigem Kampf des Grenzlandvolkes in wiederholten Opfergängen für Volk und Heimat erhartet, zur nie versiegenden Kraftquelle und zum steten Gewissen der nationalen Verpflichtung der Ostmark geworden sind. Hier, in der Stille der Berge und unter der heroischen Größe der Gebirgszüge, hat ein Menschen schlag, der seinen Unterhalt mühsam dem verschlossenen Bergboden abringen muß, den innersten Kern seines deutschen Wesens stark und rein erhalten. So waren die Kämpfer auch im Juli 1934 zur Stelle, als sich der Aufbruch eines geknechteten Volkes im heiligen Kampf gegen seine Unterdrücker entlud. Am 26. Juli 1934 abends war das ganze Land mit Ausnahme der großen Städte, in denen sich die Exekutive des Systems verschlangte, in den Händen der Nationalsozialisten. Brutale Willkür unterdrückte damals die Erhebung. Ungebrochen blieb jedoch die Kraft der Bewegung.

Auf dem „Platz der Helben“

waren in den Vormittagsstunden des Sonntags die Gliederungen der Bewegung aus der ganzen Ostmark aufmarschiert, mit ihnen fast alle Kreis- und Gauamtsleiter der sieben Gauen. Die tiefgestaffelten Kolonnen füllten den mit reichem Fahnen Schmuck umfäumten Platz. Die Stirnfront bildete der kahle, nur mit den feinen vergitterten Fenstern versehene Bau des früheren Volksgefängnisses von Klagenfurt. Ueber dem einstöckigen Bau erhob sich das große goldene Hoheitszeichen des Reiches, das sieghafte Symbol der Ueberwindung des Systems, das sich nur durch Knete und Kerker seinen kurzen Bestand sichern konnte. Die vielen Tausende, die hier nicht mehr Platz finden konnten, erlebten die Weisheit durch Lautsprecher auf allen anderen größeren Plätzen und Straßen der Stadt.

Heilrufe aus der Ferne künden um 11 Uhr das Eintreffen des Stellvertreters des Führers und seiner Begleitung. Ein Fanfarenkorps gibt über den weiten Platz das Zeichen, als Rudolf Heß die Tribüne betritt.

Mit ihm nehmen an der Weisheit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichskommissar Gauleiter Bürkel, Reichsstatthalter Seyß-Inquart, sämtliche Gauleiter der Ostmark und als weitere Ehrengäste viele führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht teil.

Lautlose Stille herrscht, als der Stellvertreter des Führers zunächst zu den Ehrenplätzen der Hinterbliebenen der als Opfer ihres politischen Glaubens durch den Strang ums Leben gebrachten dreizehn Männer schreitet und diese begrüßt.

Nachdem Rudolf Heß in den Angehörigen der Toten Ehre und Dank erwiesen hat, erteilt der stellvertretende Gauleiter von Kärnten, Kutscher, die Meldung, daß zur Weisheit 24 000 kampferprobte Männer der Gliederungen angetreten sind und ruft nach dem Chorgesang der Hitler-Jugend „Heiliges Vaterland“ die Namen der dreizehn Nationalsozialisten auf, die durch Henkershand ihr Leben lassen mußten. Unter andach-

### Zweiter Staatssekretär für den Vierjahresplan

Der Führer und Reichkanzler hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring den Ministerialdirektor Staatsrat Neumann zum Staatssekretär ernannt.

Staatssekretär Neumann wird nach Staatssekretär Körner, dem ständigen Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, als zweiter Staatssekretär weiterhin die Bearbeitung von Aufgaben durchführen, die auf bestimmten Gebieten des Vierjahresplanes liegen.

Stillem Schweigen verweben sich die Namen in die Melodie des Deutschlandliedes.

Die Fahnen senken sich und es erklingt das Lied vom Guten Kameraden.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, tritt nun die Rednertribüne.

Zu Beginn seiner Rede umriß der Stellvertreter des Führers mit ersten Worten den Sinn der Stunde, in der das deutsche Volk feierlich seiner Toten gedenkt, die ihr Leben für die Bewirkung des großen Gedankens „Großdeutschland“ gaben und insbesondere der Tage sich erinnert, an denen vor vier Jahren opferbereite und leidenschaftliche Nationalsozialisten

## 45 Tote bei einer Truppenparade!

### Kampfflugzeug jagt gegen Präsidenten-Loge

Bogota, 25. Juli.

Bei der am Sonntag auf dem Truppenübungsplatz Santa Anna, zwanzig Kilometer von Bogota entfernt, abgehaltenen alljährlichen Militärparade sämtlicher Formationen stieß ein Kampfflugzeug gegen die Präsidentenbühne und stürzte dann in die Masse der Zuschauer. Außer einer großen Zahl von Verletzten wurden 45 Menschen getötet.

Da das Flugzeug nach dem Absturz in Brand geriet, wurden sowohl die Toten als auch die Verwundeten durch schwere Verbrennungen derart verkrüppelt, daß es bei den meisten nicht möglich war, ihre Persönlichkeit festzustellen.

Das Unglück ereignete sich vor den Augen des am 7. August aus seinem Amte scheidenden bisherigen Präsidenten Lopez und seines Nachfolgers Santos sowie zahlreicher Diplomaten. Die

Parade war wegen der bevorstehenden vierhundertjährigen Feier der Gründung Bogotas in besonders großem Rahmen aufgezogen worden.

Unter den Opfern des Unglücks befindet sich etwa die gleiche Anzahl Männer und Frauen. Präsident Lopez beteiligte sich persönlich an den Hilfeleistungen. Zehn weitere Verunglückte sind so schwer verletzt, daß sie wohl kaum am Leben erhalten werden können.

### Marinebomber im Sturm abgestürzt

Schwere Stürme, die an der Atlantikküste Nordamerikas und landeinwärts bis Texas niedergingen, verursachten meilenweite Ueberschwemmungen und riesige Ernteschäden in den Vereinigten Staaten. Der Eisenbahn- und Autoverkehr wurde stellenweise vollkommen lahmgelegt. Bisher sind zwanzig Personen ertrunken. Bei Moedbridge (Connecticut) stürzte ein Bomberflugzeug der Marine im Sturm ab, wobei die drei Insassen den Tod fanden. Im New Yorker Bezirk, der besonders schwer gelitten hat, sind mehrere Ausfallstraßen überflutet, und Tausende von Automobilen blieben in den Wassermassen stecken. Der Sachschaden geht in die Hunderttausende.

### Sibirische Flugzeuge zusammengestoßen

Sonnabend stießen bei Medonice in der Slowakei drei Jagdflugzeuge, die in einer Kette übten, aus unbekannter Ursache zusammen. Einer der Piloten konnte sich durch Fallschirmabprung retten; die beiden anderen Piloten kamen in den Trümmern ihrer Maschinen ums Leben.

Um 8.45 Uhr stürzte am Sonnabend bei Boret ein Militärflugzeug ab. Beim Aufschlagen auf den Boden ging die Maschine in Flammen auf. Der Pilot, Oberleutnant Rys, kam in den Trümmern des Flugzeuges ums Leben. Genau vor einem Monat, am 23. Juni, ist der Bruder des Verunglückten, Zugführer Rys, ebenfalls bei einem Flugzeugabsturz bei Prag ums Leben gekommen.

### Fünf Tote bei belgischem Eisenbahnunglück

Bei St. Truiden in der belgischen Provinz Limburg ereignete sich am Sonntagvormittag ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem fünf Reisende getötet und zehn verletzt wurden. Kurz vor Truiden in der Provinz Limburg sprang ein Wagen eines Personenzuges in einer Weiche aus den Schienen und riß einen Betonpfeiler einer Signalanlage um. Der Pfeiler fiel auf den Wagen, der völlig zerrümmert wurde.

### Zum Gedenken an den vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in Oesterreich

Ganz Deutschland gedenkt jetzt der Helben, die auf ostmärklicher Erde ihr Leben für Großdeutschland hingegeben haben



Von links nach rechts: Rainer, Planetta, Selanek, Holzweber, Schredt

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



Von links nach rechts: Feite, Hoell, Boeb, Wohlschab, Maizen, Domes

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

# Diplomatischer Hochbetrieb in Paris

## Geheimnisvolle Besprechungen wegen der Tschschowkawei

Paris, 25. Juli.

In Paris herrschte über das Wochenende diplomatischer Hochbetrieb. Außenminister Bonnet hatte längere Besprechungen mit dem französischen Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, und den Botschaftern von England und den Vereinigten Staaten. Außerdem empfing er den tschechischen Gesandten und den Sowjetbotschafter.

### Gefährliche Sonntagsreden

Die üblichen Sonntagsreden, die gestern da und dort in Frankreich gehalten wurden, stehen im auffallenden Gegensatz zu der auf „Entspannung“ abgestellten Atmosphäre, die seit dem englischen Königsbesuch in Paris Platz gegriffen hat. Vor einem sogenannten Pazifisten-Kongress (1), dessen Zuhörerschaft sich fast ausschließlich aus Kommunisten und Sowjetspaniern zusammensetzte, erklärte der Gewerkschaftshauptling Jouhaux u. a.: „Wir treiben rasch dem Krieg entgegen, wenn wir nicht reagieren.“ Eine Erläuterung dieses Ausspruches ist überflüssig in Anbetracht der Hörerschaft, an die er sich wendet. Einigermaßen bedenklich klingt auch eine Rede auf dem Kongress der Reserve-Offiziere in Biarritz, wo der Vorsitzende dieses Kongresses die Behauptung aufstellte: „Wir sind hier nahe an einer Grenze (der spanischen), die hoffentlich wie in der Vergangenheit freibleiben wird. Die Gefahr ist anderswo. Drei Grenzen wären zu viel; eine genügt.“ Und schließlich verdient ein Satz festgehalten zu werden, den der frühere Außenminister Delbos in Anwesenheit der Minister Chautemps und Bonnet auf einer radikal-sozialistischen Tagung sprach, und in dem er erklärte, daß der Faschismus an die Tyrannei früherer Zeiten erinnere (1)

den Verlust machten, die österreichischen Gauen der deutschen Heimat zuzuführen gemäß dem Willen ihrer Bewohner.

Rudolf Heß sprach zu den Angehörigen der dreizehn Opfer des 25. Juli 1934, die um tote Männer, Söhne und Väter, um Brüder und Schwestern lagen. Er sprach zu ihnen davon, daß überall dort, wo auf der Welt deutsche Nationalsozialisten marschieren, die Toten im Geiste in ihren Reihen marschieren. Die Toten unserer Bewegung, so fuhr der Stellvertreter des Führers fort, „sind das letzte Glied einer großen Opferkette der Deutschen in der Ostmark, einer Opferkette, die weit in die Vergangenheit der deutschen Geschichte zurückreicht, zurückreicht bis in die Zeit, da die besten Deutschen alle Stämme sich ihres gemeinsamen Deutschtums bewußt wurden und damit zugleich die Sehnsucht der besten Deutschen erwachte nach der Vereinigung aller Glieder dieses deutschen Volkes in einem Deutschen Reich.“

Im Kampf um dieses Reich haben die Deutschen des Donau- und Alpenlandes ihre Opfer gebracht, immer wieder, seitdem die Ostmark durch Schwert und Pflug gewonnen wurde. Es sind Deutsche aus allen Gauen gewesen, die ihr Leben einsetzten für das deutsche Volkstum in dieser Grenzmark des Reiches. Unterhalb Jahrhundert haben die Deutschen der Ostmark Österreich unter schweren Leiden Grenzwacht gehalten gegen osmanische Scharen, sie haben einen Heldenkampf sondergleichen geführt, bis damals Wien und damit das ganze Land befreit wurde durch ein Reichsheer, in dem Deutsche aller Gauen Dienste leisteten. Und das gerade ist symbolisch, daß nicht Männer eines Stammes oder eines Gaues die Ostmark verteidigten und damit das ganze Deutschtum retteten, sondern daß auch damals schon die Besten des ganzen Reiches ihre Opfer brachten.“

Wie verschiedenartig ist der Kampf gewesen, der zum Reiche aller Deutschen führte! Schien er eine Epoche lang ein dynastischer Streit zu sein, so sahen ihn die nächsten Generationen wieder auferstehen in Bauernaufständen, wieder andere in religiösen Revolutionen. Wie immer in der Vergangenheit diese Kämpfe auch aufgefacht und ausgelegt sein werden mögen, wir wissen heute, es waren letzten Endes Kämpfe um das Großdeutsche Reich aller Deutschen. Und wie die Toten unserer Generation sind die Gefallenen von damals gefallen für Großdeutschland. Die Bauern in Oberösterreich so gut wie in Tirol, in Salzburg, wie in Kärnten. Sie haben in der Zeit der Bauernbewegung ihr Leben eingeseht nach ihren eigenen Worten „Für die Einheit des Reiches unter einer mächtigen Spitze“, und in der Gegenreformation da wollten die Deutsch-Tiroler in erster Linie sein, wie sie selbst sagten, „Hüter und Bewahrer der Teutlichkeit“. Ebenso wie nach der großen Revolte von 1818 sich Soldaten und Bauern, Arbeiter und Studenten Deutsch-Österreichs den Kreisforps angeschlossen, um der großen Heimat zu dienen, so stellten schon 1813 und 1814 Tiroler Landstücken eine Kompanie zu Fuß dem Frei-Korps Lützow.

Rudolf Heß wies darauf hin, daß die Deutschen in Österreich nichts anderes als der schärfste Wille, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, immer von neuem ihr Leben einsetzen ließ, unterirdisch, ob Feldherr oder Philosoph, ob Dichter, ob Bauer oder ob Soldat.

„Wofür denn anders als für das deutsche Volk haben die gefallenen Deutschen der früheren Donaumonarchie ihr Leben im Großen Krieg gegeben? Wofür denn anders haben die Männer aus Kärnten und Steiermark, aus Wien und Tirol, haben die Deutschen Österreichs von 1914 bis 1918 und von 1918 bis 1933 gekämpft als für ihr deutsches Volk, das seine einzige, wirkliche Heimat in Großdeutschland hat? Und heute weiß es das ganze deutsche Volk und wird es nie vergessen, daß die Zahl der gefallenen Deutschen im Weltkriege prozentual am höchsten gewesen ist in den deutschen Gauen der Ostmark.“

„Hier in Klagenfurt steht die ganz erschütternde Inschrift zu lesen: „Von dieser Stelle zog das 8. Feldjägerbataillon am 10. August 1914 mit 38 Offizieren und 1222 Mann in den Weltkrieg.“ — Vom Kärntner Feldjägerbataillon Nr. 8 sind im Weltkrieg in Treue für Heimat und Volk auf dem Felde der Ehre gefallen: 38 Offiziere und 1221 Jäger und Unteroffiziere. Den Helden zum ehrenvollen Gedenken, der Nachwelt zum leuchtenden Vorbilde.“ Von diesen 1260 Mann kam also ein einziger zurück!

Wie diese tapferen Kärntner mit ihrem Blute deutsches Schicksal schrieben, so haben es nicht minder im Kriege und nach dem Kriege deutsche Männer der anderen Ostmarkgaue getan und auch die nationalsozialistische Bewegung, in deren Gestalt schließlich großdeutsches Schicksal sich hier vollendete, heftigt in diesen Gauen die Geschichte der gebrauchten Opfer.“

Der Stellvertreter des Führers gedachte hier der zahllosen Unbekannten, die auch ihr Leben einsetzten, und erinnerte an die Kameraden, die in Hunger, Elend und Not dahinfuhren oder in Kummer um deutsches Schicksal erloschen.

„Nicht nur der Männer“, so rief Rudolf Heß aus, „wollen wir gedenken, wir wollen die Opfer der Frauen Deutsch-Österreichs ebenso vor uns aufrichten lassen. Wieviele von ihnen sind auch dahingegangen! Wieviel Bekümmernis und Sorge hatten sie alle zu ertragen!“

Wie haben sie, die unbekanntesten Frauen Deutsch-Österreichs mit der Sorge um das tägliche Brot gekämpft, wenn ihre Männer oder ihre Söhne um des Glaubens willen im Kerker saßen! Wie oft haben sie selbst den Weg in Gefängniszellen genommen, wie oft sind sie trant und elend wieder heimgekehrt! Und dennoch!“

„Wie haben diese Frauen immer von neuem in die Herzen der oft Verzweifelten, wie haben sie besonders in die Herzen ihrer Ruben und Mädel immer wieder Zuversicht getragen, immer wieder Glauben gepflanzt! Wie haben sie mit ihren arbeitsfertigen Händen den Tönen, die im fanatischen Kampfe klangen, Zeichen des Trostes, des Verstehens und des Glaubens an den gemeinsamen Sieg gegeben, mit welcher großer Liebe so manche den letzten Garaus der Tönen in bewundernswertem Reuigen eigenen Samern zu einem stolzen Gang in eine große Zukunft werden lassen. Wieviel Güte, Verstehen und Glauben haben die Frauen in die Gefängniszellen getragen, während die Männer in Kerker und Anhaltelagern waren. In Kerker, wie diesem hier, der so viel Leid in seinen Mauern barg! (Rudolf Heß zeigt auf die Front des Gebäudes hinter ihm, des Polizeigefängnisses, in dem diese Tausende Nationalsozialisten ihrer politischen Ueberzeugung wegen Monate hindurch zubringen mußten). Wie haben die Mütter und Bräute, die Schwägerinnen und Töchter in einsamen Dörfern in einer stillen Ede ihrer Bauernstube gesessen, in der Kerzenschimmer das Bild des Führers beleuchtete. Wie haben sie mit ihren Kindern vor diesem Bilde gebetet für den Führer und für Großdeutschland. Diesen Frauen Deutsch-Österreichs gebührt ein stilles Heldenlied, und die Dichter unserer Zeit, sie werden es schreiben, wie sie schon so viele Lieder des Kampfes und des Glaubens geschrieben haben!“

„Welches Opfer brachte auch die Jugend! Eine Jugend, für die schon im Kindesalter der Kampf und das große Leid begann. Eine Jugend, die statt der Betreuung und Umgebung im Vaterhause nur Angst kannte, Sorge und Not um des Deutschtums willen. Ständig vom Betrat bedroht, ständig wachsam, daß nicht ein unbedachtes Wort den Vater das tägliche Brot oder die Freiheit koste, haben sie dahingegangen, was Millionen anderen das schönste Erinnern im Leben ist: die wahre Kindheit.“

„In der ersten Erinnerung nicht nur an die gewaltige Zahl der Opfer, sondern auch an die lange Leidenszeit der Ostmark überhaupt dankt das deutsche Volk heute nochmals diesen seinen Volksgenossen.“

Der Stellvertreter des Führers sprach hier von dem Ergeb-

In diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß der Sowjetrusse hierbei dem französischen Außenminister die Forderung überbrachte, daß Moskau als Verbündeter Prags bei Verhandlungen über die Tschschowkawei hinzugezogen werden müsse.

Die „Volkstfront“-Presse schlägt plötzlich eine bemerkenswerte Taktik ein, die darauf hinausläuft, die Lösung der Nationalitätenfrage als eine innerfranzösische Angelegenheit zu fristieren. Der Hintergedanke dieses Manövers zielt offenbar gegen die französisch-englische Einwirkung in Prag, die die „Humanität“ beispielsweise zu wütenden Angriffen auf Chamberlain benutzte. Der offiziöse „Temps“ hält es demgegenüber für notwendig, die Tschechen zur Versöhnlichkeit und Eile zu ermahnen, wobei er es allerdings nicht unterlassen kann, auch den Sudetendeutschen überflüssige „Ratschläge“ zu erteilen.

Der englische Kriegsminister Hore-Belisha hat am Sonntagmittag mit dem Flugzeug Paris wieder verlassen. Auffallenderweise hielt er sich die letzten Stunden vor seiner Abreise außerhalb von Paris auf, woraus man in politischen Kreisen auf eine geheimnisvolle Besprechung mit Ministerpräsident Daladier schließt, der sich Sonntagabend aufs Land zurückgezogen hat. Besonders bemerkenswert wird in Paris auch die Tatsache, daß Hore-Belisha mit Justizminister Reynaud eine längere Unterredung gehabt hat.

nis dieses Kampfes und Leides der Vergangenheit, die hier auf oimärkischer Erde ein kampfgelähmtes, hartes, bewußt großdeutsches Geschlecht wachsen ließ.

„Das aber“, so fuhr Rudolf Heß fort, „macht die Erinnerung an die Jahrhunderte des Kampfes und des Leides, an die Zeit des Elends des letzten Jahrzehnts dem deutschen Volk zu einer trotztrennen Gewißheit: die im Zeichen des Nationalsozialismus Gefallenen der vergangenen Jahre werden, das wissen wir, die letzten Opfer sein, die im Bruderkampf um das Deutschtum der Ostmark gefallen sind, und es ist die Traurigkeit der Toten der letzten Jahre, daß sie den Sieg eines über tausendjährigen Kampfes, der so greifbar nahe vor ihnen stand, nicht mehr haben sehen dürfen. Nicht nur, daß sie am härtesten und härtesten mitgekämpft, macht ihre Namen in der deutschen Geschichte ewig, sondern daß auf ihren frischen Gräbern das Symbol des großdeutschen Sieges aufgepflanzt wurde: das Hakenkreuz.“

„Wie äußerlich steht jene Welt dem großdeutschen Kampf gegenüber, die da glaubt, daß irgendwelche materiellen Ueberlegungen die Heimkehr Österreichs ins Reich bewirkt hätten! Wie arm ist eine Welt, die für die wahren Empfindungen der Herzen und der Seelen eines so innigen und so gläubigen, so leidenschaftlichen und so ehlen Volkes wie es das kämpferische Deutschtum der Ostmark ist, kein Empfinden hat. Wie arm ist eine Welt, die in den Opfern die Opfer eines Kampfes von Parteien alten Maßes sieht. Wie wenig kennt Ihr draußen uns, wenn Ihr glaubt, Deutsche hätten Deutsche mit Waffengewalt erobert, „das Reich“ hätte „Österreich“ besetzt. Wie wenig versteht Ihr draußen das Aufschäumen einer Welle leidenschaftlicher Inbrunst, wie es die nationalsozialistische Welle in Österreich war. Was wißt Ihr draußen von der grenzenlosen Liebe der Ostmärker zu Großdeutschland und zu seinem Führer! Was wißt Ihr davon?“

Nicht für materielle Gewinne oder Reichtum sind diese Opfer gefallen; sie sind gefallen für ihr Volkstum, und dieses Volkstum verlangt von der Welt nichts anderes, als das Recht seiner Existenz, verlangt nichts anderes als den Boden wirklich sein eigen zu nennen, auf dem es lebt. Es war und ist der Kampf um seine Existenz, den das Deutschtum als Schicksalskampf geführt.“

Auch heute denken wir Deutsche nicht daran, etwa zwangsweise fremdes Volkstum deutschem Volkstum einzuverleiben, aber wir wollen auch um der vielen Opfer willen, die wir gebracht haben, kein deutsches Volkstum aus unseren Grenzen mehr verlieren. Das sind wir unseren Toten schuldig!

Die Wiedergewinnung Österreichs für das Reich, die Errettung der deutschen Herzen der Ostmark für Großdeutschland hat keinen Gegner von draußen Blut gefordert. Nur die deutschen Nationalsozialisten haben ihr Blut geopfert, damit die Gemeinschaft der deutschen Herzen eine Einheit des deutschen Volkes in einem Deutschen Reich sei. Kein fremdes Volk, kein fremdes Land in Europa und auf der Welt hat dadurch Schaden gelitten, daß die Deutschen sich ihr Recht nahmen.

Niemandem hat es zum Schaden gereicht, daß Ihr Ostmärker aufgegangen seid im Großdeutschen Reich. Niemandem hat es zum Schaden gereicht, wohl aber wird es Millionen zum Segen werden, daß auch hier in diesem Lande neues Leben eingezogen ist, daß die Arbeitslosen wieder Arbeit bekommen haben, daß die Käber, die stillstanden, sich wieder drehen, daß der Bauer wieder weiß, warum er sein Korn sät und erntet, daß Euer Dasein wieder einen Sinn hat, daß das Wirken und Kopf und Hand nicht nur dem eigenen Ich dient, sondern vor allem der großen gemeinsamen Heimat und ihrer Zukunft.

Niemand draußen hat Schaden davon gehabt, und doch wie haben sie die Opfer, deren wir gedenken, wie haben sie Euch und uns alle verleumdet und mit Haß verfolgt, weil wir endlich das alte Ziel erreichten, weil wir endlich zusammengekommen sind, wie schmählich hat ein Großteil der Auslands-Prese die Völker draußen belogen über den Kampf der deutschen Nationalsozialisten hier! Und wieviele glauben draußen noch heute, Ihr, meine Volksgenossen der Ostmark, wäret unter Zwang zum Reich gekommen, Ihr lebetet unter Zwang in Großdeutschland, und es wäre Aufgabe der Welt, Euch zu befreien von der Kralte des Reiches. So mancher würde Euch am liebsten sehen, wenn wirklich unter dem Feldgeschrei „Freiheit“ große und kleine Staaten über uns herfielen, um uns die Freiheit zu nehmen. Sie würden es begrüßen, wenn mit Gewalt wieder zunichte gemacht würde, wofür unsere Toten fielen, wenn nicht nur Eure Vereinigung mit dem Reich rückgängig gemacht, sondern zugleich niedergetreten würde, was nationalsozialistisch ist. Sie würden es am liebsten sehen, wenn diese Weltanschauung ausgerottet würde, die Deutschland wieder groß gemacht hat. Sie haben weder Achtung noch Ehrfurcht vor den Opfern, die starben, um eine lebende Vergangenheit zu überwinden. Wenn sie könnten, sie schüfen eine noch schmählichere Zukunft. Es wäre ihnen recht, wenn wieder ein kleines Hunderttausend-Mann-Heer die ganze Macht des Deutschen Reiches darstellte und ein noch kleineres Bundesheer die Macht Österreichs.

Je mehr wir in Ruhe aufbauen und Werte des Friedens schaffen und Werke des Friedens tun, je weniger wir selbst an den Krieg denken, um so mehr Vorwände erfinden sie von einem

drohenden Kriegszustand, zernern diese erfahrenen Spezialisten des Völkerverhehens, der Tartaren-Nachrichten.

Wir kennen nun ja schon zur Genüge die Methode und diese Melodie. Es ist heute, wie es immer war: Jene, die weder geopfert noch gebietet haben, sie erheben in Abständen Kriegsgeheul. Sie erheben es, als Deutschland es wagte, sich freizumachen von der im Völkerverbund organisierten Unterdrückung. Sie erhoben Kriegsgeheul, als Deutschland es wagte, durch die allgemeine Wehrpflicht sich wieder einen Schutz zu schaffen, und sie erhoben es, als der Führer das linke Rheinufer wieder einbezog in diesen Schutz. Als deutsches Blut zum deutschen Blute fand, als die Ostmark endlich heimkehrte ins Reich, auch da ertönte wieder der laute Hahngang zum Krieg.

Es ist ein Glück, daß die Verantwortlichen der Völker mehr Verantwortungsbewußtsein und mehr Vernunft zu haben scheinen. Und es ist vor allem ein Glück für die Völker, daß der Führer Deutschlands sich nicht provozieren ließ und sich nicht provozieren läßt.

In dieser Ruhe sieht der Führer, was er tun muß, für sein Volk, und er tut es und wird es tun im Zeichen des Friedens, denn er wirkte für den Frieden in Europa, indem er das deutsche Volk, auch das deutsche Volk in Deutsch-Österreich, rettete vor dem Bolschewismus, indem er dieses Herz Europas davor bewahrte, zur Brandfadel der Weltrevolution zu werden, hat er Europa davor bewahrt. Er wirkte für den Frieden, indem er Deutschland so stark machte, daß andere nicht mehr aus niedrigen Gründen einmarschieren können, um billige Vorbeeren zu ernten.

Doch je mehr er in seinen Worten und in seinen Taten dem Frieden dient, desto härter hassen sie ihn und desto stärker verdächtigen ihn die Heher zugleich.

Sie lügen, er bedrohe den Frieden. Aber zugleich geben sie schweigend zu, daß keine Staaten bewußt den Frieden bedrohen. Welch ein leichtfertiges Spiel wird hier mit dem Frieden Europas, wenn nicht gar der ganzen Welt getrieben!

Wir aber haben den Glauben, daß auch diesem neuerlichen und unverantwortlichen Treiben es nicht gelingt, den Frieden zu brechen. Wir glauben an eine höhere Gerechtigkeit, die nicht zulassen kann, daß von neuem Krieg in die Welt gebracht wird. Ein grauenvoller Krieg mit unausdenkbaren Folgen, der blühende Gebilde zu trostlosen Wüsten macht, und die Menschen in Millionen hinschlachtet oder zu Krüppel werden läßt, ein Krieg, der nur einen Sieger kennen würde: Den Bolschewismus. Wir hoffen, daß auch weiterhin noch soviel Vernunft in der Welt vorhanden ist, dies zu verhindern. Wie dem aber auch sei, Deutschland hat auf alle Fälle vorgezogen, daß sein Frieden nicht nur von der Vernunft anderer abhängig ist. Die Welt weiß, daß Deutschlands Frieden gesichert ist, durch eine Wehrmacht stärker denn je, gesichert durch die Wehrmacht eines Reiches, an dessen Spitze wohlgerichtet Adolf Hitler steht.

Wir haben auch den Glauben, daß eine höhere Gerechtigkeit alle Ansprüche gegen den Frieden letzten Endes auf die moralisch Schuldigen zurückwirkt. Wir wissen, daß ein gültiges Schicksal mit dem Führer war, ein Geschick, das alle Veruche seiner Gegner, ihm Schaden zuzufügen, immer wieder zu seinen Gunsten ausschlagen ließ. Wir haben den Glauben, daß auch künftig dieses günstige Geschick mit ihm sein wird. Wir haben den Glauben, daß, was auch seine Gegner künftig gegen ihn erdenken mögen, alles schließlich nur beiträgt, den Führer und sein Deutschland zu stärken.

Das Schicksal ist mit dem, der reinen Willens ist und nicht kapituliert vor der Macht des Bösen. Der Führer ist reinen Willens, und er wird nicht kapitulieren. Er wird nicht kapitulieren, so wenig wie die Männer kapitulierten, zu deren Gedächtnis wir diese Stunde feierlich begehen, so wenig wie Ihr meine alten Kampfgenossen aus Deutsch-Österreich einst nachgegeben habt, trotz aller Drohungen eines hartherzigen Gegners, trotz aller Leiden.

So wenig wir Ihr gebeugt werden konntet, als Ihr Foltorn und Martern ertragen mußtet, um Deutschland zu dienen, so wenig wird der Führer nachgeben. Unerbitterlich, wie Ihr standet, um Eurer Ueberzeugung willen, so steht der Führer mit seinem Leben für seine Sendung, für Deutschland. Und ebenso unerbitterlich werden wir in Deutschland stehen, zu Adolf Hitler. Das ist unser Gelübnis an die toten Helden der Ostmark und des ganzen deutschen Volkes.

Unser Leben gehört dem Führer, wie Ihr Leben und Sterben ihm gehört hat. Unser Leben gehört ihm, durch dessen Wirken das Schicksal unser Volk wieder auferstehen ließ. Unser Leben gehört ihm, mit dem der Herrgott war und mit dem der Herrgott sein wird. Das ist unser heißer Glaube. Wir danken dem Höchsten, daß er den Tod all der vielen nicht vergebllich sein ließ. Wir danken ihm, daß er den Tod unserer Kameraden gesegnet hat durch den Sieg des Ideals, für das sie starben. In diesem Ideal ist Leben und Tod des deutschen Nationalsozialisten umschlossen. Es heißt: Adolf Hitler! Es heißt: Deutschland!

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschließen die erhebende Wehestunde.



## Gerichtliche Bekanntmachungen

### Emden

Der Deutschen Pachtbank e. G. m. b. H., Zweigniederlassung Oldenburg, ist als Entschuldungsstelle in folgenden Entschuldungsverfahren am 8. Juli 1938 die Genehmigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt:

1. Landwirt Ebeling Weerda in Uiterstewehr bei Eilsam um 10 1/2 Uhr;
2. Landwirt Hinrikus Janssen in Lopperjum um 13 Uhr;
3. Landwirt Otto Mülder in Hamswehrum um 17 Uhr;
4. Landwirt Harm Tefkamp in Twizlum um 17 Uhr.

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben:

1. Bauer Heje Willms Rabenstein in Menstede-Coldinne am 30. Juni 1938;
2. Bauer Fofke Willms in Großheide am 30. Juni 1938;
3. Landwirt Nelle Kliefenborg in Eilsam-Althof am 11. 7. 1938. Entschuldungsamt Emden.

## Stellen-Angebote

### jüngere Männer und Frauen

Wir stellen noch

(keine Jugendlichen) für unsere Heringsortiererei und Packerei ein. Meldungen täglich von 9-12 Uhr und 15-18 Uhr. Leerer Heringsfischerei Akt.-Ges., Leer.

Für Großbauvorhaben wird ab sofort

## eine Stenotypistin

gesucht. Leistung mindestens 150 Silben. Belohnung nach der IO. A. Außerordentliche Zulage und Überstundenvergütung werden nach den bestehenden Bestimmungen gewährt. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind unter E 3163 an die D.Z. Emden zu richten.

Für Privathaus (drei Kinder) erfahrene Hausgehilfin auf sofort gesucht. Frau Steenken, Oldenburg, Stau 34.

In Jahresstellung gesucht tüchtige, saubere, erfahrene Hausgehilfin

nicht unter 19 Jahren zum 1. 9. oder früher bei gutem Lohn. Kinderheim Landkreis Vieselfeld, Nordseebad Nordbergen.

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen für kleinen Haushalt. Frau Schäfer, Oldenburg, Klävenmannstr. 10.

Gesucht junges Mädchen zum 20. 8. oder 1. 9. Dauerstellung. Frau Peter Freese, Nordseebad Zuis, Billstr. 11.

Zur selbständ. tabellosen Führung eines frauenlos. Haush. in modern einger. Einfamilienhaus tücht., ordnungsliebende

**Wirtschafterin** die beste Zeugnisse u. Empfehlungen aufweisen kann, per sofort oder später gef. Es wird Wert auf sorgfältige umfängliche Arbeitsleistung gelegt und gute Kochkenntnisse, mit dem Gehalt dafür aber auch nicht gelahrt. Schriftl. Angebote u. E 3061 an die D.Z., Emden.

**Alleinvertaufrechte** an eingeführte Lebensmittel-Vertreterfirma neu zu vergeben. Köna G. m. b. H., Köln a. Rh., Sudermanstraße 12.

**Schmiede- und Schlossergesellen** stellt ein. Wilh. Bösel, Fahrzeugbau, Oldenburg i. O. Ruf 3880.

**Bäckergeselle** auf sofort oder 1. August gesucht. Bäckerei G. Griepenburg, Witten.

Gesucht auf sofort ein **Gehilfe** für dauernde Beschäftigung. Jan Been, Schuhmachermeister Nordseebad Vorum, Silberstr. 5

Kleinanzeigen gehören in die D.Z.

## Zu verkaufen

**Ein Fuder Heu** zu verkaufen. Berend Mejer, Boetzelersehn.

Zu verkaufen: 2 Paar fast neue Wagentreiten 1 Lanz-Werry-Mähmaschine mit Deichsel 2 Einsteller, 2 Zweiknuppel mehrere Einzelnüppel. H. Krahenberg, Thedingaer-Borwerk bei Leer.

## Tiermarkt

**Junge güfte Kuh** zu verkaufen oder gegen zeitmilche zu vertauschen. Arnold Koeden, Theringsehn.

Anzukaufen gesucht **3jährige, langschwellige Pferde** Eilangebote an Wilh. Eidmann, Leer, Große Rogbergstr. 7, Fernr. 2605

## Fahrzeugmarkt

Anzukaufen gesucht ein **Trecker** neuwertig, ca. 30 PS. Schr. Ang. m. Preisang. u. E 3158 an d. D.Z., Emden.

**1 Lanz-Bulldog** 38 PS., wenig gebraucht, in neuwertigem Zustand, sofort lieferbar zu verkaufen. Tefkamp, Wnmeer, Fernruf 12.

Nur zwei Tage. 8-Masten-Riesen-Rennbahn

## Circus-Schau

G. m. b. H. Dir. X. Brumbach

Wer den Circus besucht, kurbelt die Wirtschaft an und gibt 100 Angestellten Brot

Wir suchen zu kaufen: Heu, Hater, Stroh, Häcksel, Pferdefleisch für Raubtiere, Oele, Brennstoffe, trockene Sägespäne für den Restaurationsbetrieb, Bier und Spirituosen, 30 möbl. Zimmer für Personal. Eilangebote an die Geschäftsstelle.

Drei Stunden

Unterhaltung

für Volkspreise

Das Programm

d. groß. Klasse

## Leer Schützenplatz

Samstag, 30. und Sonntag, 31. Juli Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt, Adolf-Hitler-Straße 11

## Aurich Schützenplatz

Montag, 1. und Dienstag, 2. August Vorverkauf: A. Jansen Söhne, Wilhelmstr. 1, Fernsprecher 519

Im Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 14/38 ist die zweite Ergänzung der Seewasserstraßenordnung bekanntgegeben. Die Ergänzung hat folgenden Wortlaut:

Im § 5 erhält die Nr. (4) folgende Fassung: Polizeifahrzeuge führen in Ausübung ihres Dienstes bei Tage die Dienstflagge, bei Nacht dürfen sie über dem Dampflicht ein blaues Licht setzen. Dieses Licht darf eine geringere Sichtweite als eine Seemeile haben.

Im § 33 erhält der letzte Satz folgende Fassung: Diese Fahrzeuge führen die im § 5 (4) für Polizeifahrzeuge vorgeschriebenen Abzeichen. Ihren Anordnungen ist Folge zu leisten.

Die neuen Unterscheidungszeichen werden hiermit den Schiffsahrtkreisen bekanntgegeben.

Leer, den 18. Juli 1938.

Das Wasserbauamt.



445 628 ehrenamtliche Blockwaller und Blockwallerinnen der NSD. opfern ihre Freizeit, um in selbstlosem Einsatz die Idee des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ zu verwirklichen und die Voraussetzung für eine gesunde Jugend zu schaffen.



HILFSWERK

# Mutter und Kind

## Ostfriesisches Tiermehl

Bestes Kraftfutter für Schweine, Geflügel und Rinder. Amtliche Preisklasse 50-55% Protein

## Fleischmehlfabrik „Aurich“ G. m. b. H.

Fernruf Aurich 343. Verwendet in erster Linie die Produkte der engeren Heimat



## Verloren

Verloren **Anhängerdecke mit Schlauch** 7,00x21, bei der Zengumer Fahre. Gegen Belohnung abzugeben bei Heito Potthoff, Rüttermoor b. Leer.

## Vermischtes

**Käse billig!** 4 kg Tilsiter ohne Rinde halbiert 4.80 4 kg Holländer o. Rinde halbiert 5.60 4kg Emmentaler halbiert o. Rinde 5.40 ab hier. Verpackung frei. D. D a m l e, Hamburg 11/11.

## Insereien bringt Gewinn

Die Geschäftsstelle befindet sich jetzt **Gr. Brückstraße 78** Ruffenstunden: Dienstags und Donnerstags 19-20 Uhr.

**Kreisbauerschaft Emden** (Postfachkonto 50649 Postfachamt Hannover.)

Heute frisch vorrätig: **Prima fettes Rindfleisch** Hermann Eckhoff, Theringsehn.

## ADLER 1938



Technischer Ideenreichtum und sorgfältigste Entwicklungsarbeit haben zu den Erfolgen in Konstruktion und Leistung geführt, die ein Kennzeichen der ADLER-Produktion sind.

Automobil-Zentrale Ostfriesland L. Dirks, Aurich, Ruf 520

## Bruchleidende!

Eine Neuheit und Wohltat bedeutet meine halbweiße, jedersortige Bruchbandage (ein. System), schmeißt sich ganz dem Körper an, ohne zu belästigen. Hält schwere Brüche, Tag u. Nacht tragbar, rutschig und drückt nicht. Mahanfertigung! Auch Weibsel, Nabelbinden und Suspensorien. Kostenlose Ausmusterung: Mittwoch, den 27. Juli, von 9-12 Uhr, in Leer, Bahnhofs-Hotel; Mittwoch, den 27. Juli, von 13-19 Uhr, in Emden, Nordischer Hof; Donnerstag, den 28. Juli, von 10-13 Uhr, in Aurich, Deutsches Haus; Donnerstag, den 28. Juli, von 14-19 Uhr, in Norden, Deutsches Haus. Bandagist Friedr. Düe, Hannover, Weißkreuzstraße 30.

## Familiennachrichten

Leer, Emden, Bremen, Berlin, Danzig, den 24. Juli 1938.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen ging unser lieber guter Vater und Onkel, der

Friseurmeister

## Wilhelm Tesche

im Alter von 69 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben und langem Leiden in die Ewigkeit ein.

In tiefer Trauer

Franz Hertzler und Frau, geb. Tesche

Bie Beerdigung findet am Mittwoch dem 27. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

## Ärzte-Tafel

## Bereist!

Dr. Jhnen, Ohrenarzt, Leer.

## Heirat

Besseres junges Mädchen, 24 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines sympathischen, anständigen und soliden Herrn. Schriftl. Angebote u. E 3159 an die D.Z., Emden.

Emden, den 23. Juli 1938.

## Nachruf!

Heute verschied nach kurzer Krankheit mein langjähriger treuer Mitarbeiter, der

Mühlenbauer

## Wilh. Jaapfen

Fast 40 Jahre war er in meinem Geschäft tätig. Ein ehrendes Andenken werde ich ihm bewahren.

Diedrich Dirks

Mühlenbaumeister Emden.

## Festlicher Auftakt zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau

### Das Hochfest der deutschen Leibesübungen

Hitler-Jungen und Flieger eröffnen die sportlichen Kämpfe

Mit erwartungsvoller Spannung, aber auch mit dem stolzen Bewußtsein, bis auf das Letzte gerüstet zu sein, sah die schlesische Hauptstadt Breslau dem ersten Tag des Deutschen Turn- und Sportfestes entgegen. Die Freiheitsfahnen der Bewegung, die Banner des Reichsbundes für Leibesübungen, das Rot-Weiß der Breslauer Stadtfarben und das Grün und Gold der Girlanden, die sich von Haus zu Haus und von Flaggenmast zu Flaggenmast ziehen, sind die beherrschenden Farben. Meterhohe DRL-Adler prangen an den höchsten Punkten der Stadt, alle Anlagen und die großen und kleinen Geschäftshäuser tragen dem Sinn dieses Hochfestes deutscher Körperkultur durch plastische und bildliche Darstellungen Rechnung. Und die unzähligen Tausende, die bereits am Sonntag früh die Straßen der Stadt mit pulserndem Leben erfüllen, spüren beglückend, welch inniger Geist die 620 000 Einwohner der Feststadt mit dem großen Geschehen verbindet, wie sehr sie seinen tiefen Sinn und seine Bedeutung für das gesamte Schicksal der Nation begriffen haben.

Festlicher Auftakt des 1. Deutschen Turn- und Sportfestes Großdeutschlands war am Sonnabend die feierliche Uraufführung des vom Generalsekretären des Reichssportführers, Guido von Mengden, verfaßten Festspiels „Deutsches Volk in Leibesübungen“ in der von fünfzigtausend Zuschauern besuchten Schlesiener-Kampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes. Dieses ungewöhnlich lebendige, farbenfrohe und mit konzentrierter Kraft gestaltete Spiel stellte den Werdegang der deutschen Leibesübungen vom Mittelalter bis in unsere Zeit dar. Ob es die Kauf- oder Ringelspiele des

Mittelalters, die Faustkämpfe und Schwertkämpfe, ob es die erhebende Wiedergabe des Aufbruchs der Nation zu den Freiheitskämpfen in Breslau oder des reizvollen Wiedermeier und des ersten deutschen Turnfestes in Coburg oder schließlich die Kriegs- und Nachkriegszeit bis zur Erhebung und dem Siege des Hakenkreuzes waren, immer war die Gestaltung, für die als Spielleiter Dr. Hans Niedecken-Gebhard verantwortlich zeichnete, durch die rund zehntausend Mitwirkenden von mitreißendem Schwung und wirklich Schönem getragen.

#### Feierstunde unter strahlendem Himmel

Der erste Tag des 1. Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 Breslau begann mit einer Feierstunde vor dem Schloß, auf der der Reichssportführer dem Gau Schlesien für den Empfang und die Vorbereitungen dankte und versprach, gerade in diesem schönen Lande die Sache der Leibesübungen mit allen Mitteln voranzutreiben, damit an der Grenze eine lebendige Mauer von wehrhaften Menschen einen Schutzwall um das Reich bilden, der unzerstörbar ist und allen Mitteln der Gewalt Trotz bietet.

In der Hermann-Göring-Kampfbahn schloß die schlesische Hitler-Jugend ihr Gebietsportfest ab, während in Breslau-Gandau der Großflugtag unter Teilnahme von vielen Hunderttausenden zu einem wahren Volksfest wurde. Der Abend brachte die Wiederholung des großen Festspiels und zugleich eine zweite Uraufführung in der Jahrhunderthalle, wo unter dem Titel „Feier und Spiel“ chorische Tänze und Spiele geboten wurden.

## Geschichte flutet auf Breslaus Sportfeld

Feierliche Aufführung des Festspiels in Schlesiens Hauptstadt

Vor dem Aufmarsch der Hunderttausende und der gewaltigen Breitenkundgebung der deutschen Leibesübungen steht in Breslau die Idee. Der ersten künstlerischen Veranstaltung des Deutschen Turn- und Sportfestes, der ersten Sportausstellung, ist am Sonnabendabend mit der feierlichen Uraufführung des Festspiels wieder eine vergeistigte und symbolische Darstellung des Leibesübungen erfolgt. 55 000 Menschen erlebten in der Schlesiener-Kampfbahn sechs farbenprächtige, von prallem Leben erfüllte Einzelbilder, die in buntem Spiel die Verwurzelung von Turnen und Sport in Volk und Leben offenlegten. Guido von Mengden schuf das tiefgründige und doch wirklichkeitsfrohe Festspiel. Dr. Niedecken-Gebhard hauchte ihm mit seiner bewährten künstlerischen Gestaltungskraft göltliches Leben ein. 10 000 Mitwirkende waren am Erfolg beteiligt.

#### Das Volk spielt und tanzt

In das Dunkel der Schlesiener-Kampfbahn gellen Fanfaren. Auf dem Glockenturm flammen rotzüngelnde Feuer auf. Menschen fluten in den schimmernden Lichtstrahlen Raum. In bunten Kostümen scharen sie sich um den Waibaum und vereinen sich zum Tanz. Neue Gruppen strömen herein. Reigenklang fährt in viele hundert schlanke Glieder. Rot, gelb, blau und grün wirbelt es bald durcheinander. Bunte Mannigfaltigkeit. Ein ganzer Jahrmarkt quillt durch die Pforten. Schon immer lebten die Leibesübungen in den Jahrhunderten im Jahrmarktstrudel und im Brauchtum. Das will dies erste schöne Bild aufzeigen.

#### Die Freiheitskriege

Pferdegetrappel verjagt das Dunkel. Aufrüttelnd erklingt die Marschmusik. Zu ihren Klängen galoppieren französische Reiter ins Feld, treiben flüchtendes Volk vor sich her. Aber da scharen sich schon in einem anderen Sektor des Feldes Jünglinge um eine ragende Gestalt: Die rich Ludwig Jah. Den Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden, tönt dessen historischer Aufruf gewaltig durch das Stadion. Studenten, Bauern strömen von allen Seiten herbei. Waffen werden von Hand zu Hand gereicht. Das Volk zerbricht die Umkettung der fremden Reiter, verjagt die Unterdrücker, preußische Truppen marschieren. Ein Volk hat sich erhoben, ein Volk, dessen Stärke eine planmäßige politische Leibeserziehung schuf.

#### Annatig und friedlich das nächste Bild: Wiedermeier

Postkutschen rollen ins Feld. Spaziergänger und diskutierende Studenten, Hochzeitsgesellschaften und Blumenverkäuferinnen kommen. Webers „Auforderung zum Tanz“ bringt Bewegung in 124 Tänzer und Tänzerinnen. Froh und leicht schwanken sich die Paare.

#### Ausflug in die Turngeschichte

Ein Stück Vergangenheit wird dann lebendig. Glutwoll und flüchtig wie ihn die Geschichte und das berühmte Koburger Protokoll vom ersten deutschen Turn- und Jugendfest in Koburg 1860 überliefer, fast auf den letzten Mann genau, zieht noch einmal der geschichtliche Festzug vorüber, bringt das

historische Turnen Leben auf den Festplatz, hält Kallenberg seine geschichtliche Rede, mit der die Gründung der Deutschen Turnerschaft vollzogen wird: „Ich grüße Euch, Brüder von Ost und West, von Süd und Nord. Tragen wir bei, was an uns liegt, sammeln und vereinigen wir unsere Kräfte, auf daß der Lebensbaum des deutschen Volkes grüne und blühe.“

#### Die endlose Straße

In die Unbekanntheit eines Sportfestes von 1914 fällt jäh das Wort Krieg. Ein einsamer Scheinwerfer spielt durch die ganze Länge der Kampfbahn, jagt die erste Kolonne von marschierenden Soldaten, die mit fröhlichem Lied in den Weltkrieg ziehen. Der Tritt eines zweiten Trupps hallt auf. Stumm und im Stahlhelm naht ein dritter, und alle marschieren sie durch die endlose Straße, die das Licht ins weite Feld schneidet. Immer noch reißt der endlose Zug nicht ab. In aufgelodertem Marschordnung kommt eine vierte Kolonne. Mäntel wehen um eine Reiterkavallerie. Und während draußen außerhalb des Stadions aus WGs. und Flaks Kriegsgewehr die Front aufheult und Leuchtkegel sich in die Nacht bohren, quert der rechte Zug das Feld. Wilde Kraftlosigkeit schreit aus ungeordneten Haufen von Soldaten. Auch die Kraft des Lichtes verflücht. Als die letzten müden Kolonnen durchs Tor verschwunden sind, hängt noch einen Augenblick und sehr leise der Klang des Liedes vom Guten Kameraden in der Luft.

#### Deutschlands Not und Erhebung

In ein gewaltiges Bild, Deutschlands Not und Erhebung, klingt das Spiel aus. Schriller Jazzbandton zerrt an den Nerven. Untätige müde oder aufgeregte diskutierende Menschen drängen sich um Redner und Agitatoren. Bild zulammengewürfelte Männer und Frauen treiben unter roten Fahnen uneinheitliche Leibesübungen. Verwahrloste Jugend schleicht ziellos durch den Raum. Dann regt Dunkel den ganzen Spieß hinweg. Mit dem aufstrebenden Badenweiler Marsch schieben sich auf beiden Seiten Lichterströme in das Feld. 1200 SA-Männer schreiten fadeltragend durch 24 Reihen weißgekleideter Turner, die ganze Kampfbahn füllend. Schon rückt mit klingendem Spiel die Wehrmacht nach. Ein Lichtdom wölbt sich über dem Stadion. Aus einem einzigen Volk, das aus den

## Niedersachsen bezwang Sachsen 2:0 (1:0)

Fußball-Ausscheidungskämpfe für Breslau

Rekordbeisuch in Liegnitz

Bei heißem Sommerwetter eröffneten am Sonntag die Fußballgaumannschaften die eigentlichen Wettkämpfe des Großdeutschen Turn- und Sportfestes 1938 in acht verschiedenen Städten. Nachdem am Vorsonntag im ersten Ausscheidungskampf die Sachsen einen glücklichen 4:3-Sieg über Hessen erkämpft hatten, gab es in den acht Kämpfen des Sonntags einige überraschende Ergebnisse:

- Frankfurt: Brandenburg-Ostpreußen 3:0.
- Liegnitz: Niedersachsen-Sachsen 2:0.
- Schweidnitz: Baden-Niederrhein 4:3.
- Waldenburg: Südwest-Bayern 4:1.
- Natibor: Ostmark-Mittelrhein 3:0.
- Beuthen: Schlesien-Pommern 6:4.
- Meiße: Württemberg-Westfalen 3:0.
- Görlitz: Mitte-Nordmark 1:0 n. Verlängerung.

Die Ueberwältigung des Sonntags waren die glatten Niederlagen der Mannschaften von Westfalen und Bayern; aber auch mit dem frühzeitigen Ausscheiden von Nordmark und Niederrhein hatte man nicht gerechnet, allerdings hatte die Nordmark-Mannschaft viel Pech, da sie kurz nach der Pause ihren Torwart verlor und so mit zehn Spielern den Kampf zu Ende führen mußte. Der Favorit des Turniers ist jetzt die Ostmarkmannschaft aus Wien.

## Sport und Volk

Was ein Bild erzählt — Früher und heute

Das glänzende Breslauer Fest ist gewiß ein Gradmesser für die Leistungsfähigkeit des deutschen Sports. Es stellt einen Höhepunkt dar. Ein gestecktes Ziel ist erreicht. Aber darüber vergißt man leicht den unendlich mühsamen und opfervollen Weg bis dorthin, und hinter dem Ereignis verschwindet das, was es erst ermöglicht hat.

Vor kurzem ging ein Bild durch die Dossentlichkeit, das mancher mit befriedigtem Lächeln gesehen hat, ohne vielleicht tiefer darüber nachzudenken, und doch war dieses Bild wie nichts anderes geeignet, den eigentlichen Sinn und die gesunde Seele des deutschen Sportes aufzuzeigen: Reichserziehungsminister Rust liegt inmitten der begeisterten Jugend bäuchlings auf der Erde und schießt mit der Kleinkaliberbüchse.

Und nun stelle man sich einmal vor, ein Kultusminister der Systemzeit habe geruht, sich in Gehrod und Zolinder in den „Gred“ zu werfen und seine Schützlinge so gewissermaßen als Seinesgleichen anzusehen. Der Mann hätte nach seiner Meinung Würde und Autorität eingebüßt!

Ein kleiner Vergleich! Aber eben dieser Vergleich beleuchtet höchstartig den gewaltigen Unterschied zwischen dem Sport vergangener Zeiten und dem deutschen Sport im Reiche des Führers!

Heute ist Sport nicht mehr eine Vereinsangelegenheit oder gar ein Vorrecht gewisser Schichten: Fußball und Boxen fürs „Volk“, Tennis für die „feinen Leute“ und Golf für die Broken.

Sport ist Volksangelegenheit im wunderbarsten Sinne des Wortes geworden. Er ist das beglückende Bewußtsein eigener Kraft, eigener Gesundheit und eines durch nichts hehrbaren Siegeswillens. Nicht auf Rekorder kommt es an und einmalige Höchstleistungen. Freude am Leben ist es, die heute jung und alt und arm und reich sich in den gesunden Leibesübungen betätigen läßt. Sport ist heute der Weg zu einem Ideal — und dieser Weg ist für alle, und alle eilen diesen Weg hinan zur Höhe ihres eigenen Lebens. Jungen und Mädel, Männer und Frauen, Schüler und — Erziehungsminister.

Kameradschaft und Gemeinschaftsgefühl, vom Pimpf bis zum ergrauten SA-Mann sind unermülich einsatzbereit in der harten und doch so freudigen Arbeit an der Gesundung von Körper und Geist zum Besten des gesamten Volkes.

Gesundheit, Freude am tatentfrohen Leben, Freiheit, Wehrhaftigkeit und Wahrhaftigkeit, Charakterfestigkeit, Treue und Glaube, das sind die hochgesteckten Ziele! Und der Sport, wie ihn uns der Geist Adolf Hitlers erst geschenkt hat, ist der Weg dorthin! Der Weg in die größere und ewige Zukunft des Vaterlandes.

Friedrich Friesen, Guths Muths und Tahn haben nicht umsonst gelebt und für ihre Ideale gekämpft!

Der Sinn ihres oft bitteren Kampfes gegen eine Welt von Neidern, Feinden, Feiglingen, Stubenhockern und Büchermürrern ist uns heute offenkundiger denn je: keine geistige und künstlerische Erziehung, kein wahrhaft kulturelles und politisches Leben ohne zielbewusste Gesundung und Stählung des Körperlichen, was uns die Schöpfung geschenkt, unseres Körpers. Leibesübung, Turnen und Sport, ist Geistesbildung! Beides ist Pflicht!

drei Grundpfeilern Bewegung, Wehrmacht und Leibesübungen Volk besteht, klingt der Chor der Lieder der Nationen. Der geschichtliche Kreis um Not, Erniedrigung und machtvoller Erhebung hat sich geschlossen.

Beifall von 50 000 Zuschauern brandet während der Szenen immer wieder in das Spiel der 10 000 hinein. Man laßt, die schwerfälligen Schlesiener liegen sich nicht allzu leicht begeißeln. Nach diesen sechs bezwingenden Bildern waren sie hingerissen.

#### Sternflug zum Deutschen Turn- und Sportfest

Am Sonnabend wurde der Sternflug des NSFK zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau gestartet. Bis 14 Uhr trafen in Hirschberg 58 Wettbewerbsteilnehmer ein, die dort ihre erste Prüfung, den Pünktlichkeitswettbewerb, erlebten. Dann folgte ein Regelmäßigkeitsflug über Schweidnitz nach Breslau, wo die 58 Flieger am Abend eintrafen. Nach den ersten Prüfungen steigt NSFK-Sturmführer Erbrinz Solms mit 19 Minuspunkten an der Spitze vor NSFK-Standartenführer Ulm-Breslau, Leutnant Roser-Gütersloh und HJ-Bannführer Madetzki-Berlin (je 25 Minuspunkte).

#### Deutsche aus aller Welt in Breslau

Am Sonnabendnachmittag traf kurz nach 15 Uhr der erste Sonderzug zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau ein. 740 Deutsche aus Rumänien, dem Siebenbürgen und Banater Siedlungsgebiet, gelangten als erste in die Feststadt. Laute Heilrufe erklangen, als der elf Wagen lange Zug nach 31stündiger Fahrt von Kronstadt kommend im Breslauer Hauptbahnhof einlief. Auf der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, hatte sich zum Empfang der ersten geschlossenen in Breslau eintreffenden Volksdeutschen aus dem Ausland eingefunden und wurde, wo er erkannt wurde, begeistert begrüßt. Im Laufe des Sonnabends trafen auch die ersten Sonderzüge aus Mitteldeutschland in Breslau ein. Dann werden noch kurz vor Mitternacht weitere 120 Volksdeutsche aus Bukarest sowie dem östlichen und südlichen deutschen Siedlungsgebiet Rumäniens in den auf das nächstgrößte geschmückte Breslauer Hauptbahnhof einfahren.

zeitig eingreifen konnte. Mehrmals zeichnete sich auch der Torwart Klotho hervorragend aus.

Die Niederjachsen kamen zunächst nicht so recht zur Entwicklung. Die Käufer spielten betont defensiv und so fehlte die Unterstützung des Angriffs. Lediglich Durchbrüche gelangen den Niederjachsen Stürmern, die dann aber stets recht gefährlich wurden. Doch auch die Sachsen-Abwehr war auf der Höhe.

Bei starker Feldüberlegenheit der Sachsen hatte Hanel das Pech, mit einem Bombenschuß nur den Posten zu treffen. Dann hielt wieder Klotho einige Sachen ganz ausgezeichnet. So blieb der Kampf längere Zeit torlos, zumal die Sachsen-Stürmer bei ihren erfolglosen Versuchen nervös wurden und abendrein auch ungenau schossen. Ganz überraschend fiel für Niederjachsen eine Minute vor der Pause das Führungstor. Der Gegner drängte gerade stark, als Böhler den Ball erhielt, die weit aufgerückte Verteidigung überstürzte und an den herauslaufenden Kreis vorbei einwarf. Mit 1:0 führend gingen die Niederjachsen in die Pause. Das Edenverhältnis lautete aber 5:0 für die Sachsen!

Nach Wiederbeginn versuchten die Sachsen, den Vorsprung aufzuheben, aber die Verteidigung des Gegners war nicht zu erschüttern. So blieb es wohl bei der Feldüberlegenheit der Sachsen, während in der 11. Minute die endgültige Entscheidung abermals aus einem schnellen Durchbruch fiel. Wieder erhielt Böhler eine Vorlage, dribbelte sich sehr gut durch und obwohl er verhältnismäßig schwach schoss, rollte der Ball in die äußerste Ecke ins Tor.

Zwar versuchten die Sachsen nochmals eine Wendung des Kampfes zu erwirken. Niederjachsen verstärkte jetzt aber die Verteidigung. Zudem wurde Klotho durch großartige Leistungen der Held des Tages. So endete der Kampf mit einem 2:0-Sieg der Niederjachsen, obwohl der Spielverlauf ein wesentlich anderer gewesen war.

Wie bereits erwähnt, war Niederjachsens Torwart Klotho der beste Mann auf dem Platz und ganz groß in Form. Beide Verteidiger spielten ebenfalls sehr gut. Unauffällig arbeiteten die Käufer, aber in der Torverteidigung sehr wirksam. Im Angriff waren Heidemann, Böhler und Klotz die treibenden Kräfte. Böhler in der letzten halben Stunde auch sehr gut bei der Verstärkung der Linienreihe. Bei den Sachsen übertrieb der Angriff die Innenkombination, während die gut aufgestellten Außen vernachlässigt wurden. Munkert fiel ganz aus, Weigel hatte mit seinen Schüssen Pech. Die Käufer spielten die Vorlagen viel zu hoch. Mangelhaft war in der Verteidigung das zu weite Auftrudeln.

#### Die Zwischenrunde,

die bereits am Dienstag in Breslau ausgetragen wird, bringt nunmehr folgende Paarungen: Brandenburg-Niederjachsen; Baden-Südwest; Ostmark-Schlesien; Mittel-Württemberg.

Die Vorkampfrunde findet am 28. Juli statt.

Die Endkämpfe folgen am 30. Juli. Sämtliche Spiele werden in Breslau ausgetragen.

### Heerschau der Segelflieger

Die „19. Rhön“ auf der Wasserkuppe eröffnet

Die große Heerschau der Segelflieger dieses Jahres, die „19. Rhön“, nahm am Sonntag auf der Wasserkuppe ihren Anfang. Fast zwei Wochen wird der „Berg der Flieger“ nun im Blickfeld aller Freunde des Segelflugports stehen und den Fliegern Sprungbrett sein zu großen Leistungen. Betreut von der mühsam organisierten des NS-Fliegertorps sind nach der feierlichen Flaggeneinhüllung sechzig Wettbewerbsteilnehmer in diesen größten segelfliegerischen Wettkampf eingetreten. Obenan in der Zahl der Teilnehmer steht das NSFK; nur acht Flieger sind Angehörige der flugtechnischen Arbeitsgemeinschaften, der deutschen Technischen Hochschulen und starten in der Gruppe Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt. Die übrigen Teilnehmer sind Segelflugpiloten aus der Luftwaffe und der Luftflottilje.

Noch keiner der letztjährigen Rhön-Segelflugwettbewerbe wies eine so erstaunlich große Zahl an vollwertigen Neufunktionen auf — die aerodynamisch erstklassig durchgebildet sind — wie der diesjährige Kampf, der durch NSFK-Gruppenführer von Schwabe im Namen des verhinderten Korpsführers Generalleutnant Christianen eröffnet wurde.

Gegen 10 Uhr begannen gleichzeitig an zwei Startplätzen, auf der Bergspitze mittels Gummiseilstarts und auf dem Motorflugplatz mittels Schleppstart, der Betrieb. Schwach und zudem sehr schwankend waren die meteorologischen Voraussetzungen. Die Tagespreisausschreibung verlangte einen Streckenflug von 250 Kilometer. Zahlreiche Zuschauer waren Zeugen eines zähen Ringens der Teilnehmer um Höhengewinn oder Wolkenanschluß, die Voraussetzungen zum Ueberlandflug. Nach den ersten Landemeldungen war anzunehmen, daß die Flugrichtung durchweg in nördlicher Richtung lag. Zahlreich kamen die Landmeldungen von der Weser, dem Harz und aus Kassel. Der Berliner Ludwig Hoffmann hatte bis zur ersten Abendstunde mit einem 187 Kilometer langen Flug nach Hildesheim die größte Weite erzielt. Beachtenswerte Leistungen vollbrachten auch der Steintiner Fia (NSFK-Gruppe 2), der nach Esbeck (180 Kilometer) kam, und Peters (NSFK-Gruppe 8), der Bratel (Kreis Höxter) mit 148 Kilometer erreichte. Der Breslauer Steinig von der NSFK-Gruppe 6 flog genau so weit, ging aber in Holzminden nieder. Der Münchener von Treuberg (NSFK-Gruppe 14) flog bis nach Hameln und schaffte dabei 171 Kilometer. Auf 140 Kilometer kam der Berliner Haage mit einem Flug nach Eisdorf im Harz.

## 12. Nordseewettfahrt des Deutschen Seglerverbandes

22 Boote am Start in Norderne

Bei herrlichem Sonnenwetter wurde am Sonntag die Verbands-Seglerregatta des Deutschen Seglerverbandes durchgeführt. Von den gemeldeten Booten waren 22 am Start. Neben den einheimischen Booten bemerkte man solche aus Köln, Emden, Leer, Norden, Zuis, Wangerooze, Langeoog und Accumerziel. Mit ihren leuchtenden Segeln boten die schmutzen Fahrzeuge ein herrliches Bild. Von der Promenade aus verfolgte eine große Zuschauermenge den Regattaverlauf, denn Norderne hatte am Sonntag Massenbesuch vom Festlande. Die Ausflügler kamen durch das herrliche Wetter voll auf ihre Kosten. Während der Start pünktlich um 14.30 Uhr erfolgte, zog sich die Regatta durch die herrschende Flaute über den ganzen Nachmittag hin, so daß die Regatabahn abgekürzt werden mußte. Trotzdem gaben aber noch elf Boote das Rennen auf, da sie nicht gegen den Flußstrom antanken. Als schnellstes Boot erwies sich die Kölner Jacht „Sanjeat“, Besitzer Hasenkamp, die zur Bewältigung der Bahn aber immerhin noch 2 Stunden und 25 Minuten gebraucht. Das nächste Boot „Delphin“, Eigentümer Trimbom-Norden, benötigte 2 Stunden und 58 Minuten.

# Triumph der deutschen Wagen im „Großen Preis“

350 000 auf dem Nürburgring

Wie in allen früheren Jahren gestaltete sich das Rennen um den Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring zu einem wahren Volksfest. Zum ersten Male kämpften nach dem Ausfall des Eifelrennens die Spitzfahrer Europas auf dem Motorrad, im Sport- und Rennwagen um Sieg und Plätze. Wieder gab es Reforbe und schon Stunden vor Beginn war der erste Rekord gebrochen: 350 000 Zuschauer umsäumten den 22,810 Kilometer langen Nürburgring, die vielleicht idealste Rennstrecke Europas. Schon in der Nacht rollten unaufhörlich Fahrzeuge auf Fahrzeuge heran und brachten immer neue Zuschauermassen, die sich an der Rennstrecke in Zelten und auf Deden niederließen, um ja einen günstigen Platz zu ergattern. Dem ereignisreichen Tag war herrliches Sommerwetter beschieden, das den äußeren Erfolg noch größer werden ließ. Der Große Preis von Deutschland brachte den deutschen Wagen einen neuen taum zu überbietenden Triumph. Zum ersten Male auf heimischem Boden kämpften sie gegen die neuesten Konstruktionen des Auslandes und vermochten den Erfolgen von Tripolis und Reims hier einen neuen anzureihen. Schon dreimal seit Bestehen der neuen Rennformel zeigte es sich klar und deutlich, daß auch diesen Wagen keiner der Ausländer gewachsen ist. Deutschland hat seine Vormachtstellung im Autorennsport behauptet, das kann man wohl sagen! Vier deutsche Wagen auf den ersten Plätzen, die beiden Mercedes-Benz von Seaman und Hermann Lang, gefolgt von den Auto-Union von Stud und Nuvolari. Der Mercedesfahrer Seaman, der bisher nur als Ersatzfahrer gefahren war, errang seinen großen Sieg und gewann den Großen Preis vor Hermann Lang.

#### Die Sportwagen begannen

Als Ertrag für das ausgefallene Eifelrennen hatte man in das Programm dieses Tages die Sportwagen und Motorradfahrer mit aufgenommen und nach der feierlichen Flaggeneinhüllung gingen rund vierzig Sportwagen über die Strecke. Wie erwartet, belegten hier die BMW die ersten Plätze. Bei den „Großen“ 2-Literwagen gewann der Thüringer Paul Greiß mit einem Rekorddurchschnitt von 112,1 Stundenkilometer, der noch zu Beginn des Jahrzehnts zum Grand Prix bei den Rennwagen ausgereicht hätte. In der Klasse der 1 1/2-Literwagen konnte Werner (Garmisch-Partenkirchen) seinen Vorjahrsieg ebenfalls in der Rekordzeit wiederholen und den mit Kompressor ausgestatteten MG von Wiswedel-Berlin auf den zweiten Platz verweisen. Fast hätte es auch bei den „Kleinern“ einen BMW-Sieg gegeben. Drei Runden führte Neumaier, aber in der letzten Runde wurde er von Reichenswallner-München auf dem kleinen Fiat abgefangen und um fünf Sekunden geschlagen.

#### DAW-Sieg auf der ganzen Front

Nach kurzer Pause dröhnten dann die Motorräder über den Ring. In allen drei Klassen gingen die DAW-Fahrer als Sieger durchs Ziel und zweimal wies die Maschine des Sieges den schwarz-roten Tank der Privatfahrer auf, von denen Herz und Gablenz erfolgreich für die Privatfahrer in die Breche sprangen. Die schnellste Zeit des Tages wurde von dem gewiegten Taktiker Walfrid Winkler in der 350er-Klasse mit 113,8 Stundenkilometer gefahren, die besser ist als der Rekord von Wellmann. Rasch entschlossen ging Winkler nach dem Ausschneiden von Wünsche und Hamelke an Gleichmann vorbei und gewann lächer. In der Halb-Liter-Klasse wurde Bunge ein Opfer seiner eigenen unvernünftigen Heißhagd. In der dritten Runde machte seine Maschine nicht mehr mit, aber Herz rettete noch den DAW-Sieg vor dem Norion-Fahrer Rührschneid. Bei den „Kleinen“ waren die Privatfahrer ganz unter sich. Gablenz hatte sich von Beginn an die Führung gesichert und gab sie nicht mehr ab.

#### Der Kampf um den Preis des Führers

wurde von zwanzig Fahrern aufgenommen. Der fünfte Mercedes-Benz fehlte und ebenso Graf Festetics, der seinen Alfa beim Training topfgestellt hatte. In den vorderen Reihen sind acht silbergraue deutsche Wagen, die nach einem schnellen Start die ersten Plätze erhielten. Die Mercedes-Benz unterschieden sich durch den verschiedenfarbigen Anstrich der Kühlermaske; bei Auto-Union hatten Stud und Nuvolari die stromlinig erschienenen neuen Modelle. Dahinter standen die blauen, hellroten, weißen und grünen Wagen der Ausländer.

#### Mercedes-Benz ständig in Front

Die letzten Vorbereitungen waren getroffen. Die Lichter der Ampeln wechselten auf Grün und unter ohrenbetäubendem Lärm hob das Feld von dannen, an der Spitze der am schnellsten auf Touren gekommene Hermann Lang vor Seaman, Nuvolari, Caracciola und Haffe. Biondetti war mit seinem Alfa im Graben gelandet und mußte, da er mit fremder Hilfe wieder ins Rennen ging, nach den Bestimmungen ausgeschieden. Schon nach einer Runde hatten sich die vier Stallgefährten Lang, Seaman, Caracciola und von Brauchitsch vom dem übrigen Feld abgefordert. Ihnen folgten die Auto-Union, von denen Nuvolari aus der Bahn geraten war, als er mitten im härtesten Renntempo seine mit Öl beschmutzte Brille putzen wollte und, um keine Zeit zu verlieren, den Wagen mit einer Hand steuerte. Trotz seines letzten Unfalles war er doch noch der tollkühne Mann des Steuers geblieben. Mit eigener Kraft brachte er den Wagen wieder auf

die Strecke, jagte hinter seinen Gegnern einher und gewann in der zweiten Runde allein fünf Plätze. 39 Sekunden hatten hier die Mercedes-Benz schon Vorsprung vor dem übrigen Feld, von denen nach Biondetti inzwischen auch Connotti (Delahaye), sowie die beiden Alfa Romeo von Farina und Taruffi ausgeschieden waren. Ausgezeichnet hielt sich Pietsch mit der kleinen Maserati. Er behauptete sich gegen die motorisch doppelt so starken Wagen des übrigen Feldes. Hermann Lang mußte dann an die Boxen, später auch v. Brauchitsch, der die Hinterräder wechselte und hinter Seaman und Caracciola wieder ins Rennen ging.

In der 8. Runde hielten dann auch Seaman und Caracciola, während Lang seinen Wagen an Bäumer abgab. Caracciola krieg in der 10. Runde, von Magen Schmerzen geplagt, aus und wurde von Lang abgelöst. Bei der Auto-Union hatten ebenfalls Müller und Nuvolari die Plätze getauscht. Bei „Halbzeit“ führte Brauchitsch vor Seaman noch mit 18 Sekunden und 1:30 Minuten vor Lang. Fast vier Minuten hatte Haffe auf die Spitze verloren, hinter dem Nuvolari, Stud und Bäumer folgten.

#### Die Feuerwehr bei Brauchitsch

Aber auch diesmal sollte Manfred von Brauchitsch das Pech auf dem „Ring“ nicht verlassen. Zusammen mit Seaman fuhr er an die Boxen. Der Wagen wurde getankt und plötzlich schossen hohe Flammen aus dem Heck. Brennstoff war über das heiße Auspuffrohr gelaufen und hatte sich entzündet. Vergeblich versuchte von Brauchitsch den Bajonettverschluss des Steuerabzuges zu lösen, um aus dem Wagen herauszukommen, während ihm schon die Kleider versengten. Kennleiter Neubaer riß gefestgegenwärtig seinen Fahrer aus dem brennenden Wagen, und so konnte Manfred von Brauchitsch vor einem jährelchen Schicksal bewahrt werden. Feuerlöschergeräte aller Art traten sofort in Aktion, und v. Brauchitsch, dessen benzin durchdränkter Rennanzug jeden Augenblick in Flammen aufzugehen drohte, ging außer Reichweite. Der brennende Wagen wurde gelöscht und trotz des vorausgegangenen Schreckens krieg von Brauchitsch nochmals in den Wagen — aber vergeblich! Mit dem Steuerrad in der Hand kehrte er zu Fuß zum Ziel zurück, wo ihm die Zuschauer begeistert Beifall spendeten. Mit diesem Zwischenfall war auch das Rennen entschieden. Brauchitsch war um den Sieg gekommen, und nun fuhr Seaman an der Spitze überlegen sein Rennen nach Hause. Im hinteren Felde teilte Haffe das Schicksal von Brauchitsch. Er blieb mit Maschinenschaden liegen. Nuvolari mußte noch einmal halten und dadurch gelangte Stud als bester Auto-Union-Fahrer auf den dritten Platz. Bäumer brachte den vierten Mercedes ebenfalls nicht bis ins Ziel. Mit Kundenrückstand landeten Dreifuß (Delahaye) und Pietsch auf einem 1 1/2-Liter-Maserati als nächste hinter dem siegreichen deutschen Quartett.

#### Jubel um den Sieger am Ziel

Unter großem Jubel fuhr Seaman durchs Ziel und als erster eilte Brauchitsch auf ihn zu, um ihn in echter Sportkameradschaft zu gratulieren. Meisterschaft war der baumlange Engländer gefahren. Er hatte auch diesmal seine schon sprichwörtliche Ruhe nicht verloren. In Tripolis und Reims war er nur als Ersatzmann mitgenommen worden; hier konnte er einmal sein Können zeigen und errang den größten Triumph in seiner bisherigen Rennfahrerlaufbahn. Der Korpsführer sprach dem jungen Fahrer seine Anerkennung aus und ihm zu Ehren erklang die englische Hymne.

### Hoher deutscher Wasserballsieg

Holland 10:1 (5:1) geschlagen

Im Mittelpunkt des großen Schwimmsportkampfes in Ham-burg stand der Wasserballkampf zwischen Holland und Deutschland, der von den Deutschen überlegen mit 10:1 (5:1) gewonnen wurde. Schwimmerisch waren die Deutschen den westlichen Nachbarn hoch überlegen. Sie kamen diesmal zu einem auch in dieser Höhe verdienten Sieg, während sie sich beim letzten Start in Budapest um die Europameisterschaft noch mit einem 1:1 Unentschieden begnügen mußten. Die deutschen Tore schossen Schneider vier, Schulz drei, Hauser, Gunk und Strauß je ein Tor. Moolenhaar schoß das Ehrentor für die Holländer.

Die Schwimmwettbewerbe brachten folgende Ergebnisse: 200 Meter Kraul: 1. Werner Platz-Berlin 2:17,6, 2. Freese-Bremen 2:22,1, 3. Küste-Stettin 2:26, 200 Meter Brust (Vorgaberennen): 1. Sietas-Hamburg 2:45,2, 100 Meter Rücken: 1. Schlauch-Erfurt 1:09,0, 2. Rundermund-Bremen 1:14,2, 3. Ruffuß-Berlin 1:15.

### Deutschland im Tennis siegreich

Henkel/Metaza gewannen 4:6, 6:4, 2:6, 10:8, 6:4

Selten hatte die französische Gruppe mit einem Erfolg härter gerechnet als mit dem Gewinn des Doppels im Davespottspiel Deutschland gegen Frankreich in Berlin. Aber ein unbeugsamer Siegeswille machte das unmöglich scheinende möglich — vor 5000 Zuschauer und in Bruthöhe schlugen Henkel/Metaza das ausgezeichnete französische Paar Petra/Vesueur in einem aufregenden über zwei Stunden währenden Kampfe 4:6, 6:4, 2:6, 10:8, 6:4. Damit gewann Deutschland den dritten Punkt und tritt am kommenden Wochenende in Berlin zum Endkampf um den Europazonen-sieg gegen Jugoslawien an, dessen hervorragende Spieler bereits am Sonntag in der Reichshauptstadt eintreffen.

#### Henkel-Metaza nach USA eingeladen

Die deutschen Davispotspieler sind nach New Yorker Meldungen vom amerikanischen Tennisverband eingeladen worden, an den Internationalen USA-Meisterschaften teilzunehmen. Die Titelkämpfe im Doppel finden in der Zeit vom 21.—27. August in Boston statt, während um die Meisterschaft in den beiden Einzel im Anschluß an die Davis-Pokal-Herausforderungsrunde, Anfang September, gekämpft wird. Sollte Deutschland das Europazonen-Finale gegen Jugoslawien gewinnen, müssen Henkel-Metaza ja nach Philadelphia zum Interzonen-Finale. Verlieren wir aber am kommenden Wochenende, so kann man annehmen, daß keine deutschen Spieler zu den amerikanischen Meisterschaften fahren, zumal ja Budge und Mats auch in diesem Jahr nicht nach Hamburg gekommen sind, obwohl sie ganz in der Nähe waren und eine Teilnahme amerikanischer Spieler an den Deutschen Meisterschaften im Vorjahr versprochen wurde. Deutschland gewann 1937 bekanntlich die USA-Meisterschaft im Männer-Doppel.

#### Jugoslawien gewann mit 5:0

Das Brüsseler Davispotspiel zwischen Jugoslawien und Belgien endete mit einem überlegenen 5:0-Sieg der Jugoslawen, die ihre Gegner geradezu überrannten und am Sonnabend keinen Satz mehr abgaben. Palad Schlag von den Enden 6:3, 6:3, 6:1, während Puncer den Belgier Lacroix 6:4, 6:1, 6:2 abfertigte. Die Jugoslawen trafen bereits am Sonntag in der Reichshauptstadt ein, um sich dort auf den Rotweiß-Plätzen auf das Schlußspiel der Europazone gegen Deutschland vorzubereiten.

# SA-Deichschutz in der Nordmark

## Auch um Ostfriesland ziehen sich Deiche

Durch die kürzlich durch die Presse gegangene Meldung, daß der Gast des Stadtschefs und der SA, der Generalstabchef der Fischschuttschiffen, auf seiner Besichtigungsreise einer Uebung der Deichschuttschiffen der SA-Gruppe Nordmark beiwohnte, dürfte mancher erstmalig von dieser Sonderheit unserer Sturmabteilungen erfahren haben. Die Schilderung des opferbereiten Einsatzes, des Dienstes und der Ausbildung im Alltag und der Hilfe in Gefahr und Not zur Sicherung und zum Schutz von Boden und Ackerfrucht gegen das Meer, wird gerade in unserer deichumwehrten Heimat ganz besonderem Interesse begegnen.

Die schweren Sturmtage im Herbst des Jahres 1936, in denen es nicht an allen Stellen der schleswig-holsteinischen Westküste gelang, der Gewalt der Fluten zu trotzen, so daß erhebliche Schäden entstanden, haben die Erkenntnis gebracht, daß nur der geschlossene und überlegte Einsatz aller an der Westküste der meeresumwundenen deutschen Nordmark zur Verfügung stehenden Kräfte die überhaupt menschenmögliche Sicherung dieses Landes gewährleisten kann. Aus diesem Grunde wurde vor einem Jahre der Deichschutz an der schleswig-holsteinischen Westküste im Einvernehmen zwischen dem Gauleiter und Oberpräsidenten Rohde und dem SA-Obergruppenführer Meyer-Quade einheitlich in die Hände der SA gelegt.

Selbstverständlich müssen im Falle der Gefahr alle Kräfte mit ansetzen, aber es ist dann ebenso notwendig, daß eine gründlich geschulte und eine nicht nur von einem Willen, sondern auch von einem verantwortlichen Befehl besetzte opferbereite Mannschaft schlagkräftig bereitsteht.

In der Ansicht, daß Katastrophendienst mit seinem Einsatz für die Gemeinschaft praktisch angewandter Nationalsozialismus ist, wurde der SA diese Aufgabe des Deichschutzes übertragen. Eine gleiche Lösung der Deichschutzfrage wäre auch für die Küsteneinheiten und Formationen in anderen Gefahrengebieten der SA-Gruppe Nordsee — besonders im Bereich der SA-Brigade 63 Oldenburg-Ostfriesland — zu erwägen.

Die Notwendigkeiten und Eigenarten des Deichschutzes sind ein getadelt klassisches Betätigungsfeld für die Vielseitigkeit der verschiedenen Einheiten innerhalb der SA. So wurde der Deichschutzdienst in der Nordmark organisiert: Die Marsch- und Sturmabteilungen sind mit ihrer Handarbeit und in ihrer Masse zur Verfügung. Pioniere bewältigen die bei Abbruchsicherung und Deichdurchbruch für sie entfallende Arbeit in der Erdbewegung, im Bau von Pfahlwehren und Grabenübergängen. Kraftfahrer sind unerlässlich als Meldungsträger und mit ihren Kraftwagen zur Heranschaffung von Material. Dabei ist nicht uninteressant, daß das Fahrrad und der Personenkraftwagen im Falle der Gefahr praktisch ausscheiden. Radfahren ist im Sturm nicht möglich, und Kraftwagen verstopfen die engen Straßen, die zur Heranschaffung von weiteren Hilfskräften und Material frei sein müssen.

Eine der wesentlichsten Rollen für den Erfolg des Deichschutzes spielen in Schleswig-Holstein die Nachrichtenküste, denn das an sich dünne Netz von Fernspreitleitungen an der Westküste ist in Fällen der Gefahr entweder nicht sofort besetzt oder auf den vorhandenen Leitungen wird gesprochen oder aber — und das ist am häufigsten der Fall — der Sturm hat die Leitungen schon zerstört. Hier die Möglichkeiten der Bekämpfung auf den langen Deichabschnitten an der ganzen Küste aufrechtzuerhalten oder zu erhöhen, ist eine Aufgabe, die für den richtigen Einsatz der Mannschaften notwendig und für den Erfolg der Arbeit oft genug ausschlaggebend ist.

Sinzu kommt, daß die Nachrichteneinheiten der SA auch die Scheinwerferwagen besetzt halten. Der Mangel an ausreichendem Licht ist das schlimmste Hindernis. Nur im Scheine des Lichtes ist es möglich, die schadhafte Stellen zu finden, an ihnen zu arbeiten und die dort arbeitenden Menschen selbst vor ständiger Lebensgefahr zu schützen. Die Nacht auf dem Deich ist des Schweißes aller Edlen wert.

### Beobachtung, Bereitschaft, Mobilisierung

Die Aufgaben der SA, bestehen in der Gruppe Nordmark in einer allgemeinen Beobachtung des Wetters und der Deiche, die sich im Falle herankommender Gefahr zu einer allgemeinen Alarmbereitschaft steigern, die gleichzeitig zu einer Mobilisierung aller sofortkräftigen durch den zuständigen Deichgraf führt. Der Deichgraf ist im allgemeinen einer der ältesten Männer aus dem Koog, der über die größten Erfahrungen verfügt. Ihm zur Seite steht ein SA-Führer, der den Einsatz leitet.

Aufgabe der SA-Gruppe Nordmark ist es, alle Führer und Männer der Westküste so auszubilden, daß jeder einzelne mit allen technischen Eigenarten der Einrichtungen des praktischen Einsatzes vertraut ist. Den Deichschutzeinheiten stehen hierfür besondere Gerätschaften zur Verfügung, vor allem eigens konstruierte Deichschutzwagen, Wagen mit Lichtmaschinen und Sanitätsfahrzeuge, Werkzeugwagen und anderes mehr.

In Ostfriesland hat unsere Nordsee-SA schon wiederholt Deichschutzdienst im Gefahrenfall ausüben müssen, an den Seedeichen und auch an den Deichen unserer Küste in den Niederungen unserer Heimat. Die SA-Einheiten standen in der vordersten Reihe der Helfer, einsatzbereit und unermüdet. Die Deichüberflutung gegenüber dem Dorf Umdorf im Leda-Zümme-Gebiet vor etwa einem Jahre und der Kampf um den Zümme-Deich aber haben gezeigt, daß es notwendig ist, auch in Ostfriesland den Deichschutz in eine Hand zu legen, am besten, dem Beispiel der Nordmark folgend, in die Hände der SA, der mit der Einübung und Ausbildung der in Frage kommenden Formationen usw. eine große dankbare Aufgabe mehr gestellt sein würde.

# Die Fischdampferflotte rüstet zum Heringsfang

Wer in den letzten Wochen einen Blick in die Fischereiflotten an der deutschen Nordseeküste werfen konnte, sah in Reich und Glied eine große Flotte von Fischdampfern liegen, auf denen eifrig gearbeitet wurde. Es galt, die Schiffe gründlich instandzusetzen, vom Kiel bis zum Lopp zu säubern, ihnen einen neuen frischen Anstrich von blauer Farbe zu verleihen und sie in allem für die neue Heringsfangzeit vorzubereiten. Die Schleppnetzheringsfischerei, die für die deutschen Fischdampfer gewöhnlich Anfang Juli beginnt und bis Ende November dauert, erfordert stets umfangreiche Vorbereitungen und sorgfältige Ueberlegung, um später keine Enttäuschungen zu erleben. Sind die Schiffe erst einmal auf See und zum Heringsfang eingeseilt, dann bedeutet jede Verzögerung einen nicht wieder einzuholenden Fang- und Einnahmeausfall. Darum heißt es gründliche Arbeit leisten, ehe die Schiffe ihre Ausreise antreten.

Zu diesen Vorbereitungsarbeiten gehört vor allem die Auswechslung des sonst zum Fischfang benutzten Grundschleppnetzes gegen das moderne und sehr leistungsfähige Heringsnetzschleppnetz. Zum Fang werden nur neue und einwandfreie Netze benutzt, weil sonst die Gefahr besteht, daß bei großen Fängen das Netz reißt und der wertvolle Fang verloren geht. In einem solchen modernen Heringsnetzschleppnetz, wie es die deutschen Fischdampfer benutzen, können in einem Fischzug von einer Stunde Dauer 500 und mehr Zentner Heringe gefangen werden. Natürlich ist der Fang nicht immer so groß, aber auch schon dann, wenn nur hundert Zentner Heringe im Netz zappeln, wird der Reklam stark beansprucht. Nur eine einzige Masche braucht nachzugeben und zu reißen, dann platzt der prall gefüllte Reklam wie eine Wurst auf und der Fang ist verloren. Das Heringsnetzschleppnetz und vor allem aber der Reklam muß daher sehr oft erneuert werden, gewöhnlich nach jeder Reise, also alle

acht bis zehn Tage. Man kann sich also vorstellen, daß die Schleppnetzheringsfischerei einen bedeutenden Materialeinsatz erfordert. Die Fischdampfer führen deshalb stets einige Reservenetze mit. Auch auf den Reklaböden oder in den Netzwerkschiffen werden zu jeder Heringsfangzeit im voraus ganze Berge von fertigen Netzen, Reklaböden, oder Sterten, wie der Hochseefischer sagt, von Reklaböden, Drähten, Böjen und Tauwerk aufgestapelt, um den Anforderungen der Flotte stets gewachsen zu sein. Um diesen gewaltigen Vorrat herzustellen, sind viele Monate hindurch Hunderte von fleißigen Händen beschäftigt. Denn alle von den Fischdampfern gebrauchten Grundschleppnetze werden mit der Hand hergestellt. Zur Ausrüstung der Fischdampfer, die nach jeder Fangreise erneuert werden muß, gehören auch große Eisemenen und vor allem viel Salz. Ein moderner Fischdampfer braucht für jede Reise allein 50 bis 60 Tonnen feinstreues Eis, das in den Eisfabriken hergestellt wird und in kleinen Stücken an Bord genommen wird. Das Eis braucht man, um die gefangenen Heringe an Bord kühl zu lagern, bis sie nach Beendigung der Reise am Fischmarkt gelöst werden. Das in Säcken mitgeführte Salz wird mit der Hand ganz dünn zwischen die eisgefüllten Heringe gestreut. Dadurch wird der reine und würzige Geschmack der Heringe erhalten. Wenn also von den Heringsfischern alles getan wird, um den „fibernen Segen des Meeres“ einzufangen und für unsere Ernährung nutzbar zu machen, so darf man auch von den Verbrauchern erwarten, daß sie die große Mühe und Arbeit durch zeitlichen Verzehr lohnen.

Alle Kleinbetriebe im Gau Weser-Ems beteiligen sich am Leistungskampf der deutschen Betriebe!

## Ein Männlein steht im Walde ...

Die Zeit der Pilze ist wieder da. Ueberall in Wald und Feld schießen sie nach einem warmen Regen aus der Erde, bunt und vielfältig in Art und Farbe. Der volkswirtschaftliche Wert der Pilze ist schon oft betont worden, enthalten sie doch bedeutende Mengen Eiweiß, und erstreulicherweise ist in der Nachkriegszeit in weite Volkstreuise die Erkenntnis gedrungen, daß Pilze in ihrer mannigfaltigen Zubereitung ein schmackhaftes, bekömmliches Nahrungsmittel darstellen.

Es gibt in Deutschland etwa vierzig Arten essbarer Pilze, während die Zahl der giftigen bzw. ungenießbaren bedeutend geringer ist. Leider liest man noch hin und wieder in den Zeitungen von Vergiftungen infolge Genusses von Pilzen; für den Kenner unbegreiflich. Es scheint noch Menschen zu geben, die in völliger Unkenntnis wahllos darauf los sammeln, nur um recht viele und schöne bunte Schwämme mit nach Hause zu bringen.

Wer Pilze sammeln will, ohne genau Kenntnis zu besitzen, sollte zunächst mit einem alten erfahrenen Sammler auf die „Jagd“ gehen, oder ein gutes Pilzbuch, das in jeder Buchhandlung für wenige Groschen zu haben ist, eingehend studieren.

Das Sammeln der Pilze bereitet viel Freude, allein schon das umgebundene Herumtreiben in Wald und Flur. Ein echter Sammler ist auch ein „Heger“, er greift nicht wahllos nach jedem Pilz, läßt alte, madige und nasse Schwämme stehen und kratzt auch nicht ganz junge Brut aus der Erde. Ein Messer und ein „Pilzkoffer“ oder Pappkarton sind seine einzigen „Jagd-Ausrüstung“; denn niemals sammelt er in einen Rucksack oder Beutel, um nachher einen Klumpen „Matz“ nach Hause zu bringen.

Sorgfältig wird Pilz für Pilz von Sand und sonstigen Dingen befreit, in den „Koffer“ gelegt, denn nicht auf die Masse kommt es an, sondern auf die Qualität. Sofort nach Heimkehr von der „Jagd“ wird die Beute nochmals geschickt und sorgfältig gepulvt. Werden die Pilze nicht gleich von Muttern zubereitet, so überstreut sie leicht mit Salz und

stellt sie an einen kühlen Ort bis zum andern Tag, wo sie dann aber unbedingt verzehrt werden müssen. So kann nichts passieren, und man hat seine Freude an dem köstlichen Gericht, das weiter nichts getostet hat, als ein paar frohe Stunden in gesunder Waldluft.

Es würde natürlich zu weit führen, hier alle Sorten essbarer Pilze und ihre giftigen Verwandten aufzuzählen; wir wollen nur einige wenige erwähnen, die am bekanntesten sind.

Zunächst sei ein Pilz genannt, den fast jeder kennt, der am meisten gegessen wird, und der kaum mit einem giftigen verwechselt werden kann: Es ist der Pfifferling, auch Eier-schwamm, lateinisch: *Cantharellus cibarius*. Er ist schon dotterfarbig, rot- oder hellgelb und gehört zu den Blätterpilzen; sein Hut ist unregelmäßig, der Stengel, dick und kurz, geht nach oben in die Blätter (Lamellen) über. Man findet den Pfifferling in Nadel- und Laubbädern, zwischen Heidekraut und auch wohl an alten buschbestandenen Wäldern. Die Hausfrau bereitet aus ihm die mannigfaltigen Gerichte, besonders aus Schmekt er mit Speck gebraten; er läßt sich aber auch getrocknet für den Winter aufbewahren. Man kann den Pfifferling von Juni bis spät in den Herbst hinein finden. Von Wäldern wird er nicht befallen, aber nasse und giftige Exemplare lasse man stehen.

Als zweiten, besonders kostbaren Blätterpilz nennen wir den Egerling oder Edelpilz, der unter dem französischen Namen Champignon bekannt ist. Es gibt zwei Arten: den Feld-Champignon, auch Bratpilz (lat.: *Psalliota campestris*). Sein Hut ist weiß bis bräunlich, seidig glänzend, der Stiel ist glatt und hat oben einen Ring, auch Manschette genannt. Die Blätter sind bei jungen Pilzen blaßrosa, dann lachsfarben und bei alten Pilzen schwarzbraun (niemals weiß!). Er ist zu finden auf Wiesen, Triften und Weiden (Herbweiden), nie im Walde. Seinen Bruder, den Schaf-Champignon (lat.: *Psalliota arvensis*), findet man in Nadel- und Laubbädern. Er hat einen weißen, seidig glänzenden Hut, die Blätter sind fleischfarbig bis braunschwarz, der Stiel ist weiß, unten etwas knollig. — Und nun kommt der Gegner: der gefährlichste Giftpilz Knollenblätter-schwamm (lat.: *Amanita*), der bei völliger Unkenntnis mit dem Champignon verwechselt wird! Er wächst in Wäldern in drei

## Für den 26. Juli:

Sonnenaufgang: 4.35 Uhr      Mondaufgang: 3.47 Uhr  
Sonnenuntergang: 20.40      Monduntergang: 19.43

### Hochwasser

Ort	Zeit	Uhrzeit
Borkum	9.53	und 22.34 Uhr.
Norderney	10.13	22.54
Norddeich	10.28	23.09
Leubuchthiel	10.43	23.24
Westerraccumerfiel	10.53	23.34
Neuharlingerfiel	10.56	23.37
Benjerfiel	11.00	23.41
Gretfiel	11.05	23.46
Emden, Neßerland	11.30	—
Wilhelmshaven	—	12.08
Leer, Hafen	0.24	12.46
Weener	1.14	13.36
Westraudersehn	1.48	14.10
Papenburg	1.53	14.15

### Gedenktage

1902: Albert Forster, Gauleiter in Danzig, in Fürth geboren.  
1932: Untergang des deutschen Segelschiffes „Niobe“ im Fehmarn-Belt.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Das an der Nordseeküste beginnende, an der norwegischen Küste entlang bis zum Nordmeer verlaufende Hoch besteht — wenn auch noch so schwach — immer noch. So hat sich erwartungsgemäß wieder heiteres und warmes Wetter eingestellt, das auch für Montag, vielleicht sogar noch für Dienstag bestehen bleibt. Da über Deutschland fast kein Luftdruckgefälle mehr besteht, muß mit der Bildung örtlicher Druckstörungen gerechnet werden, durch die einzelne Gewitter hervorgerufen werden. Die Temperaturen werden mittags bei etwa 25 Grad liegen.

Ausichten für den 26. Juli 1938: Bei um Süd drehenden Winden stärker bewölkt als bisher, Niederschläge gewittiger Art, sommerlich warm.

## Wie sucht der Bauer seine Wasserquelle?

Der Geistesarbeiter, der nur das im Leben anerkennt, was er mit seiner Vernunft zu ergründen vermag, ist leicht geneigt, über die alten Bauernregeln und Lebensweisheiten mißtrauisch zu lächeln, weil sie nicht wissenschaftlich unterbaut sind. Oder besser gesagt, weil oftmals die Wissenschaft bis jetzt vergebens nach der Ursache bzw. dem Zusammenhang dieser geheimnisvollen Einrichtungen und Kräfte geforscht hat.

Wie ja die meisten Entdeckungen und Erfindungen dem Menschen durch Zufall bekanntgeworden sind, — denken wir nur an die Erfindung des Pulvers, der Röntgenstrahlen, der Entdeckung Amerikas usw. — so hat auch der Bauer im Laufe der Jahrhunderte auf dem Gebiete der Landwirtschaft die Wirkung von Naturkräften zufällig entdeckt, deren Ursache ihm aber bis heute unentwirrbar ist.

Dem Bauern liegt aber die Praxis mehr am Herzen als die Theorie. Für ihn ist zuletzt nur die Wirkung, nicht die Ursache entscheidend.

Es soll nun nicht behauptet werden, daß die Landwirtschaft und die Wissenschaft sich feindlich gegenübersehen. Im Gegenteil, sie stehen in enger Verbindung zueinander. Und die Wissenschaft hat der Landwirtschaft schon unjährlare Dienste geleistet. — Denken wir nur an die Kunstdüngemittel, die modernen landwirtschaftlichen Maschinen usw. — So hat die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Landwirtschaft doch erst die Ausnutzung des Bodens in ungeahnter Weise gesteigert.

Die Landwirtschaft weiß die Verdienste der Wissenschaft zu schätzen. Doch neben den Errungenschaften der Wissenschaft lassen die Bauern mit Recht ihre alten Lebensweisheiten gelten. Eine dieser Lebensweisheiten ist nun das Suchen von Wasserquellen mit der vielgenannten Wünschelrute. Nur ganz wenige Bauern können mit der Wünschelrute arbeiten. Vielleicht hängt das mit dem Menschenstamm zusammen. Die ganze Handlungsweise wirkt mysteriös: Der Bauer fahrt mit seinen Händen die beiden Enden der Wünschelrute und drückt die Oberarme ganz fest gegen seinen Oberkörper, so daß der elastische Zweig in der Höhe des Herzens waagrecht über der Erde schwebt. In dieser Stellung beginnt nun der Bauer ganz langsam zu laufen. Kommt er in die Nähe einer Wasserquelle, so fängt der Zweig an zu vibrieren und biegt sich schließlich senkrecht zu Boden, wenn er sich über der Wasserquelle befindet. Geht der Bauer weiter, so läßt die Anziehung allmählich nach, ertet in Schwingungen aus, um nach einer kurzen Strecke wieder in seiner rechten Stellung ruhig zu schweben.

Den Bauern interessiert aber nicht nur der Ort, sondern auch die Tiefe der Wasserquelle. Und die Tiefe findet er dadurch, daß er die Strecke vom Anfangs- bis zum Endpunkt des Vibrierens mißt. Dieses Verfahren mit der Wünschelrute ist bis jetzt noch immer von Erfolg gekrönt gewesen, so daß man ruhig an ihre Echtheit glauben muß, auch wenn es wissenschaftlich noch nicht erforscht und begründet ist.

Arten: Weißer, gelblicher und grüner Knollenblätter-schwamm. Die Blätter dieses Schwammes sind immer weiß (das untrügliche Merkmal gegenüber dem Champignon!). Der Geruch ist widerlich, oft wie Kartoffelkeime. Die meisten Vergiftungen rühren von diesem Pilz her.

Hiermit wollen wir es bei den Blätterpilzen bewenden lassen, obwohl es deren noch viele gibt. Wenden wir uns jetzt den Röhrenpilzen zu, so nennen wir an erster Stelle den Steinpilz, auch Herren- oder Edelpilz (lateinisch: *Boletus edulis*). Er ist einer unserer besten Speisepilze und erhebt auf der feinsten Tafel. Sein Hut hat eine braune Farbe und schiebt sich selbst an, die Röhren sind weiß bis grünlich, der Stengel ist fleischig und mit einem Adernetz versehen, das Fleisch des Pilzes ist weiß. Er wächst in Waldlichtungen, Schönungen und in Gebüsch. Leider wird der Steinpilz in älterem Zustande oft von Wäldern befallen und ist dann für den Sammler wertlos. — Sein giftiger Gegner ist der Satanspilz (lat.: *Boletus satanas*). Sein Hut ist dickfleischig, schmierig, die Röhren grünlich bis rötlich, das Fleisch gelblich, der Stengel verläuft nach unten knollenartig und hat eine rötliche Farbe. — Eine Verwechslung mit dem Steinpilz kann nur bei völliger Unkenntnis möglich sein.

Der Kapuziner- oder Birkenpilz (lat.: *Boletus scaber*), ist auch ein guter Speisepilz; er hat einen dunkelbraunen Hut, manchmal auch grauschwarzlich, einen schlanken, grauen Stiel, der mit schwarzen Punkten besetzt ist. Seinen Standort hat er im Walde mit Vorliebe unter Birken.

Der Butterpilz (*Boletus luteus*) wächst im Nadelwald, er hat einen braunen bis gelben Hut, der mit Schlem überzogen ist. Fleisch weiß, etwas weichlich; guter Speisepilz.

Ein ergiebiger Speisepilz ist auch der Maronenpilz (*Boletus habius*). Wir finden ihn in Wäldern und auf Heideböden. Sein Hut ist kastanienbraun, die Röhren blaßgelb bis bräunlich, bei Druck werden sie bläulich. Dies bringt manchen auf die Meinung, einen Giftpilz vor sich zu haben, was aber durchaus nicht der Fall ist; das blaue Anlaufen der Pilze ist nicht immer ein Zeichen von Giftigkeit.

Hiermit sind wohl die bekanntesten essbaren Pilze und ihre giftigen Gegner genannt, die auch in unserer Heimat vorkommen.

# Flegeljahre und Badfischalter

In der neuen Folge des Führerorgans der nationalsozialistischen Jugend, „Wille und Macht“, erscheint ein Aufsatz von Gerhard Reinhard Ritter, „Flegeljahre und Badfischalter“. Er ist als Plauderei mit Eltern und Jugendführern gekennzeichnet. Die Form will aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es dabei um sehr hintergründige Dinge geht, von denen hier einige wenige angedeutet sein sollen.

Ritter gibt eingangs eine ergötzliche Geschichte wieder, die sich irgendwo in Deutschland zugetragen haben soll: Jungvolk trifft sich, feldmarschmäßig, zur Mittagszeit an einer Straßenecke, der ein Frauenstift gegenüberliegt. Wie das so geht, es ist gar kein besonderer Lärm „organisiert“ worden, aber wenn 50 Pimpfe, die noch nicht angetreten sind, auf einem Haufen zusammenstehen, ist Krach da. Und so dauert es nicht lange, bis sich im hochwürdigen Damenstift allbieweilen ein Fenster nach dem andern öffnet und empörte Großmütter auf die Straße herunter „ergreifende Ansprachen“ an das junge Volk halten, das sich erlaubt hat, 50 brave Großmütter im Mittagsstich zu hören. Da die Sache anfängt, „interessant“ zu werden, gibt es Rede und Gegenrede: „Da sieht man ja die unerzogene Jugend von heute“, worauf das Jungvolk nach oben frech zurückeruft: „Ihr Großmütter von gestern, entschuldigt nur, daß wir geboren sind, es soll auch nie wieder vorkommen!“

Die Sache gab in jener Kleinstadt den berühmten Stunt und wurde in jedem Kaffeehaus und Damenkränzchen mit entsprechendem Nachdruck besprochen. Der Jungvolkführer wurde von Pontius zu Pilatus zitiert und dabei mehrfach „pädagogisch“ vernahmt. Seine ständige Antwort war: Nach Canossa geh'n wir nicht, und wenn wir uns noch so sehr vorbeistimmen haben sollten! — Da kommt ihm aber eines Tages mit einigen Pimpfen, die anscheinend ihre Erfahrung haben, verzögerte Großmütter wieder zu versöhnen, ein lustiger Gedanke, diese unangenehme Sache mit Humor aus der Welt zu schaffen.

Gedacht — getan: Das Jungvolk trifft sich bald darauf wieder einmal zur Mittagszeit an derselben Straßenecke und hat sich für den Ausmarsch von irgendwoher einen Blumenstrauß bestimmter Größe — es war gerade Frühlingzeit — und auf ausdrückliche Anweisung ohne Brennesseln und Disteln zu „besorgen“ gehabt. Die Sache geht in Ordnung. Das Frauenstift wird „gefürmt“ und „eingeweiht“, das heißt, der Hausmeister ist entsprechend eingeweiht und durch eine Kiste Zigarren für den Plan gewonnen worden. Auf leisen Sohlen, wie wohl noch nie in ihrem Leben, schleichen die Pimpfe mit ihren Blumensträußen durch das feierliche Haus. Jede Zimmertür wird durch einen Pimpfen „besetzt“. Auf ein bestimmtes Glockenzeichen im Haus hin pocht es gleichzeitig kräftig an sämtlichen Türen, die Pimpfe treten in die einzelnen Stuben, nehmen militärische Haltung ein und sprechen den zu Tode erschrockenen Großmüttern ihren Blumenstrauß entgegen: „Ein Gruß vom Jungvolk!“ — Wie der Chronist meldet, soll es in den einzelnen Großmütterstuben ergreifende Szenen gegeben haben.

Kurzum, die Ehre des Jungvolkes war in jener braven Kleinstadt wieder gerettet; und welcher Fremdling heute in ihrem Altersheim noch über die unerzogene Jugend von heute zu schimpfen sich untersteht, wird auf energischen Widerstand bei denen guten Großmüttern stoßen, die ein Blumenstrauß bei denen überzeugt hat, daß Jungen in den Flegeljahren und Mädchen im Badfischalter im allgemeinen doch besser sind als ihr Ruf.

Nach einem Ausspruch Hebbels steht das Alter stets in der Gefahr, zu meinen, daß das Leben mit ihm aufhöre, die Jugend dagegen in der, zu glauben, daß das Leben erst mit ihr anfänge; die Gefahr des Alters jedoch sei die größere und schlimmere. In Zeiten sinkender Kultur pflegte man der Jugend zu schmeicheln, und in Zeiten, die das Wort „Staatsraison“ fortwährend im Munde führten, wurde die Jugend oft innerlich und äußerlich vergewaltigt. Wir sehen heute das große Glück unserer Jugend darin, daß weder das eine noch das andere für uns zutrifft, sondern die neue Zeit glaubt an ihre Jugend, und weiß, daß sie aus sich heraus, von selbst, unter eigener Verantwortung der wertvollste und treueste Diener des Reiches ist.

Wenn doch die Eltern und Lehrer immer nur wüßten, daß die kleinen und großen Flegeljahre der Jugend oft nichts anderes sind als Zeichen der Gesundheit oder wenigstens einer überschäumenden, ungezügelter Jugendkraft, deren disziplinierte Bändigung auch erst gelernt sein will. Jungen in den Flegeljahren und Mädchen im Badfischalter kann man nicht mehr wie kleine Kinder behandeln; denn das persönliche Eigenleben ist erwacht. Der in der Reifezeit erwachte Drang nach äußerer und innerer Selbstständigkeit entspricht nun einmal einer biologischen Gesetzmäßigkeit. Liege man der Jugend keine selbständige Betätigungsmöglichkeit, so müßte es zu seelischen Spannungen kommen, die sich dann in allerlei Kurzschlußhandlungen entladen und Kraftproben gleichkommen, wie sie sich gerade bei der Jugend der Nachkriegszeit so erschütternd vollzogen haben.

Jugend muß es doch lernen, eigene Meinungen zu vertreten, auch wenn sie nicht immer hundertprozentig richtig sind. Deshalb sollten sie Eltern und Lehrer stets erst einmal ruhig anhören, wenn sie mit stürmischen Forderungen an sie herantreten. Sie denken nie an jenes kluge Wort Bismarcks von den „zu artigen Kindern“, die nichts forderten, darum aber auch vom Leben einmal nichts erhielten. Jungen und Mädchen der Reifezeit wollen sehr ernst genommen werden!

Jugend merkt sehr leicht die Absicht und wird „verschnupft“, wenn man ihr immer nur mit Mißtrauen entgegenkommt und z. B. regelmäßig auch die kleinste Kleinigkeit nachprüft. Jungen in den Flegeljahren und Mädchen im Badfischalter wollen heute nicht mehr gezwungen sein, Schlechwege aufzufinden, um zu ihrem natürlichen Recht zu gelangen. Sie möchten nicht, daß ihre Wahrheitsliebe auf eine zu harte Probe gestellt wird, so daß das persönliche Innenleben oft durch Lügen und Verstellung zu verfeinern und zu sichern gesucht werden muß. Mag es sein, daß sie gerade in diesen Jahren ein besonders stark betontes Ehrgefühl haben, da es im Werden ist, und das auf Tadel und Vermahnung, wenn sie zu häufig gesendet werden, „sauer reagiert“. Kräftige Wahrheiten unter vier Augen fruchten darum bei ihnen oft mehr als alle Ermahnungen vor den nächsten Angehörigen und vor allen Dingen mehr als scharfe Zurechtweisungen in Gegenwart von Geschwistern. Mögen diese „Flegel“ und „Badfische“ nicht immer sehr rückwärtsoll sein, gerade weil sie in ihren besten Stunden, mehr unbewußt, vor sich selbst von der eigenen Unfertigkeit überzeugt sind, so erwarten sie doch von ihren Erziehern, daß sie ihnen auch Vorbilder in der Geduld sind, sie erwarten Takt und Selbstbeherrschung. Weil sie Werden sind, haben sie oft als Wahrheitsfanatiker vielleicht einen besonders scharfen Blick für die Schwächen unserer Mitmenschen, für die Älteren, wohl auch aus dem Grunde — und das ist psychologisch erwiesen —, weil diese so leicht vergehen, wie sie selbst einmal jung gewesen sind, und die Fähigkeit verlieren, Jugend zu verstehen.

# Der Mann von vierzig . . .

Es liegt mir gar nicht, mit mir selbst anzufangen. Auch wenn es nur eine Plauderei ist. Allein, hier muß es sein, denn ich bin selbst ein, allerdings stark überholter, Vierziger. So sei es denn, daß ich mit mir anfangen. Als ich 30 Jahre alt wurde, sah ich in den Spiegel und entdeckte, daß ich ein sonnendunkles Antlitz, keinen Bauch und eine Uniform hatte. Das alles stimmte mich miß. Denn ich war am Polterabend meines 30jährigen Daseins mit dem elegischen Entschluß vor Anker gegangen, daß ich am Morgen feststellen wollte und müßte, daß ich nunmehr sehr alt sei. Ich suchte Falten, sie waren auch da, von der Nase zur Mund-ede, und durch Aufblähen der Nasenflügel und Zusammen- drücken der Zähne wurden sie sogar tiefer. Auch an der Stirn und neben den Augen gab es welche. Aber, verdammt nochmal, ich wirkte lächerlich jung! Das war die Höhe! Wo ich mir doch vorgenommen hatte, künftig zu den jungen Dächern, so zu denen von 23 bis 28 Jahren, zu sagen: „Ja, wir alten Säcke in den Dreißigern, wir sehen die Dinge natürlich viel abgeklärter an, und so weiter.“

Als ich dann vierzig wurde, so kurz nach der Inflation, da sah ich wieder in den Spiegel. Und ich fand, daß ich ausnehmend gut aussah. Kaum eine Falte! Ne, wahrhaftig nicht. Wenn ich die Ohren etwas zurückzog (das kann ich), so verschwanden sie (nicht die Ohren, sondern die Falten), fast gänzlich. Und auch der Bauch hatte eine mäßige Grenze nicht überschritten. Ich trällerte ein Loderes Liedchen und war nur wenig verlegt, als meine Frau von nebenan rief: „Sing nicht so falsch und denk, daß du

immerhin 40 bist.“ Ich wußte es besser: Ich war jung, so jung! Vierzig war es, als ich fünfzig wurde, und nun bin ich, aber das spielt ja keine Rolle, jedenfalls fühle ich mich jünger als mit dreißig, und deshalb kann ich über den Mann von vierzig authentisch plaudern.

Der Mann von vierzig ist in den Augen zwanzigjähriger Männer, von jüngeren ganz zu schweigen, ein bedauernter Kalkbehälter. In den Augen der Sechzigjährigen ein junger Freund, in den Augen der Siebzigjährigen ein Kiefindiement. In den Augen der Frauen ist er — eroberungswert! Warum? Ja warum? Vorausichtlich spielt da irgendeine Geheimwissenschaft eine Rolle, die nur Frauen bekannt ist. Aber auch sonst ist das Vierzigsein schön. Bewirbt sich jemand um einen Vertrauensposten, und er ist — sagen wir — sechsunndreißig, so möchte ich ihm raten, wenigstens zu sagen, er wäre „an“ vierzig. Und alles, was bei einem Zwanziger-Halbdreißiger als selbstverständlich gilt, das wird ihm eine Note höher angerechnet. Kinder, es ist eine Lust, als Vierziger zu leben.

Ja, und man ist einerseits so köstlich jung und hat andererseits schon so allerhand Erfahrung. Man hat den Krieg mitgemacht und ist Oberleutnant der Reserve und sehr bald — Hauptmann, und man hat der ganzen deutschen Nachkriegsjammer mitgelitten, und hat den frohen Willen, richtig mit Hand anzulegen am neuen Aufbau. Kinder, so ein Vierziger! Ich wünschte, ich wäre auch noch einer. Ernst Sieverts.

## Wissenswertes Allerlei

Die schnellsten Reisen des Altertums wurden von den Römern gemacht. Liberius legte die Entfernung zwischen Pavia und der Wetterau über die Alpen in nur vier Tagen zurück. Ein Bote, der die Nachricht vom Tode Nerons nach Spanien bringen sollte, ritt im Jahre 68 n. Chr. von Rom nach Spanien in einer Woche, indem er täglich bei dauerndem Pferdewechsel 330 Kilometer zurücklegte. Eine Heeresabteilung Philipps III. von Makedonien kam in 24 Stunden neunzig Kilometer vorwärts.

In Deutschland gibt es nicht weniger als 200 verschiedene Marmorarten.

Der Stern S Doradus in der kleinen Magalhãeswolke leuchtet 500 000mal so stark wie die Sonne.

Es ist vorgekommen, daß man in einem einzigen Gramm von dem Fleisch eines stark trichinösen Schweines bis zu 1500 Trichinen gefunden hat.

Während der Erbauung des Panamakanals starben in den ersten neun Jahren am Gelben Fieber und an Malaria insgesamt 17 000 Arbeiter und Beamte. Später wurden für die Mückenbekämpfung jährlich 365 000 Dollar ausgegeben. Im Pandjab sterben monatlich etwa 50 000 Menschen an den Folgen der Malaria.

Als Rembrandt im Jahre 1656 sein Haus und seine kostbaren Sammlungen von Bildern und Kunstgegenständen verkaufen mußte, wurde für die Sammlung nur eine Geldsumme

von 17 400 Gulden eingeseht. Wäre diese Sammlung geschlossen auf unsere Zeit überkommen, so würde sie heute einen ungeheuren Wert darstellen.

Die Büffel, von denen es vor hundert Jahren noch 40 Millionen gab, waren im Jahre 1895 bis auf 800 Stück abgekommen. Ein einziger Büffeljäger, der berühmte „Buffalo Bill“, erlegte 8622 Tiere.

## Die Weltkatastrophe

Professor Sörensen war nicht nur verfehlisch und zerkrent, er besaß auch Humor. Er war sehr beliebt bei seinen Studenten auf der Universität in Upsala, weil er bei seinen Vorlesungen nie fader Theoretiker blieb, sondern seine Vorlesungen durch praktische Vorführungen erläuterte. Eines Tages nun wollte Sörensen im Kolleg die Bewegung der Erde um die Sonne darstellen. „Am Ihnen das praktisch zu erklären, wie die Bewegung der Erde um die Sonne vor sich geht, habe ich mir einen Klavierstempel bringen lassen.“ Die Studenten saukten. „Sie werden gleich sehen“, fuhr Professor Sörensen fort, „wie die Bewegung ist.“ Sörensens Kamulus stellte den Klavierstempel hin, und Sörensen setzte sich darauf. „Mein Kopf“ erklärte er, „soll die Sonne darstellen, meine Faust die Erde.“ Und der Kamulus begann — wie befohlen — Professor Sörensen auf dem Klavierstempel zu drehen. Sörensen brachte seine Faust — Verzeihung: Erde natürlich! — seinem Kopfe — wollte sagen: Sonne! — bald nahe heran, bald entfernte sie sich — die Erde von der Sonne. Köstlich war der Klavierstempel abgedreht, Professor Sörensen fiel herunter. Ehe die Studenten in ein wiederndes Gebrüll ausbrechen konnten, sagte der Professor: „Das war soeben eine Weltkatastrophe, meine Herren.“ D. G. L.

# Sportdienst der „OTZ.“

## SA-Schießmeisterchaften beendet

In der alten thüringischen Waffenschmiede Jella-Mehlis wurden am Sonnabend die SA-Reichsschießmeisterchaften im Schießen mit den beiden letzten Wettbewerben abgeschlossen. Im Mannschaftsmehrkampf, der aus einem 15-Rm-Marsch mit dazwischenliegenden Schießübungen bestand, siegte die Gruppe Südwest. Das Pistolen-schießen, das gleichzeitig als Einzelwettbewerb gewertet wurde, gewann die Gruppe Franken, während sich SA-Mann Martin (Niederrhein) als bester Einzelschütze erwies. Am Abend nahm Stabartenführer Herzog von der Obersten SA-Führung die Preisverteilung vor.

Mannschafts-Mehrkampf (1:18 Mann): 1. Südwest 3440 Punkte, 2. Franken 3433, 3. Thüringen 3417, 4. Kurpfalz 3394, 5. Ostland 3363, 6. Banrische Ostmark 3365, 7. Nordsee 3271, 8. Berlin-Brandenburg 3262, 9. Ostmark 3238, 10. Niederrhein 3228 Punkte.

Mannschafts-Pistolen-schießen (Drei Mann): 1. Gruppe Franken 1892, 2. Hessen 1878, 3. Thüringen 1807, 4. Ostmark 1778, 5. Niederrhein 1766, 6. Hochland 1757, 7. Nordsee 1745, 8. Südwest 1725, 9. Westfalen 1719, 10. Berlin-Brandenburg 1713 Punkte.

Einzelwertung: SA-Mann Martin-Niederrhein 664, 2. Obersturmführer Werthaler-Hessen und Oberstabsführer Maurer-Westfalen je 652, 4. Stabartenführer Bernd-Oberste SA-Führung 650, 5. Stabsführer Bohmer-Franken 641, 6. Sturmführer Dissenbach-Ostmark 640, 7. Obertruppführer Grunemann-Franken 639, 8. Stabsführer Müller-Westfalen 632 Punkte.

## Gustav Eder - Felix Wouters perfekt

### Europameisterschaft in Berlin

Den unentwegten Bemühungen eines Berliner Veranstalter ist es zu danken, daß der mit Spannung erwartete dritte Kampf zwischen den besten europäischen Bestergeichtlern, Gustav Eder-Rdn und Felix Wouters-Brüssel, nunmehr doch für einen deutschen Ring zum Abschluß gekommen ist. Nachdem Eder den ersten Kampf gegen Wouters vor drei Jahren durch f. o. in der neunten Runde gewann, aber in der Revanche vor einem halben Jahr in Brüssel knapp und nicht ganz verdient ausgepunktet wurde, soll sich am 26. August in Berliner Sportpalaast entscheiden, wer der wirklich bessere Boxer und würdige Träger der Europameisterschaft ist, die sich zur Zeit im Besitz des Belgiers befindet.

### Spring-Record anerkannt

Von der Reichssportführung wurde jetzt der beim Leichtathletik-Kampfbund gegen Polen in Rdnigsberg am 9. Juli von Spring-KW. Wittenberg aufgestellte deutsche Spring-Record im 5000-Meter-Lauf anerkannt. Spring-verbesserte seinerzeit mit 14:41,4 seine eigene bisherige Leistung um 5,2 Sekunden.

### Auslandsstartverbot für Ambrosiana

Der italienische Fußballverband hat seinen Meister Ambrosiana-Mailand mit zwei Monaten Startverbot bestraft, nachdem er sich in Prag von Slavia im Mitropapokal-Wettbewerb unerklärlicherweise hoch mit 9:0 schlagen ließ.

## Der Leistungskampf der deutschen Betriebe ist der edelste Wettkampf.

### Ein kühner Höhlenforscher

In den Pyrenäen gibt es Kalksteinhöhlen, die fast unzugänglich sind und deren Schätze daher Tausende von Jahren unentdeckt geblieben waren. Erst der Sportgeist moderner Wissenschaftler hat diese Höhlen durchforscht, und unter ihnen spielen der französische Alttextforscher Graf Begouen und der junge Bergsteiger Norbert Castaret eine hervorragende Rolle. Castaret hat die große Höhle bei Montespan in Haute Caronne gefunden, wo die bedeutendsten Entdeckungen gemacht worden sind. Die Entdeckung der großen Höhle gelang ihm nur dadurch, daß er zeitweise unter Wasser schwamm, weil das Wasser bis an die Decke des Felsganges reichte. In der Montespanhöhle hat man die eigenartigsten Höhlenzeichnungen, Reliefs und auch Plastiken gefunden, die uns überhaupt aus jenen längst vergangenen Tagen überkommen sind. An den Wänden finden wir Darstellungen von den wichtigsten Tieren der Vorzeit, also vom Mammut, Biber, Renntier, Bären und Löwen. Man fand auch eine große Statue von einem Höhlenbären, die Figur war über einen Meter hoch, massiv und in Umriß und Stellung sehr wirklichkeitsgetreu. Alle Zeichnungen und Skulpturen sind gut erhalten, und es gibt in der Höhle sogar eine Art Steinzeitwerkstatt. Castaret, der Entdecker, kann das stolze Gefühl haben, nach zwanzigtausend Jahren als erster Mensch an der Stätte gestanden zu haben, wo unsere Vorväter Kultur zu schaffen begannen.

# Bitte

füllen Sie untenstehenden Ummeldeschein genau aus, und senden Sie uns denselben rechtzeitig vor Antritt Ihrer Reise zu, dann haben Sie die Gewähr, daß Sie Ihre OTZ. täglich pünktlich auch in den Ferien zur Hand haben!

(Bitte mit Bleistift deutlich ausfüllen!)

Name	Beruf
wohnt in	
(Ort)	(Straße)
wünscht die OTZ. vom	bis einschl.
an die untenstehende Ferienanschrift:	
Wohnort	Poststation
Straße	bei

# Prag muß eine neue Richtung einschlagen

Italien gegen einen bolschewistischen Brandherd in Europa

Unter der Überschrift „Tschchoslowakei und Europa“ veröffentlicht die maßgebende italienische Wochenschrift für Außenpolitik, „Relazioni Internazionali“, das Organ der Gesellschaft für außenpolitische Studien, in ihrer neuesten Nummer an erster Stelle einen Aufsatz, dessen aktuelle Ausführungen über die Entwicklung der tschchoslowakischen Frage im Rahmen der Beziehungen zu London, Paris, Berlin und Rom mit folgender kategorischer Feststellung schließen:

Das erste Erfordernis ist, daß Prag seiner Politik eine neue Richtung gibt: Man kann nicht antideutsch, antipolnisch, antiungarisch sein, wenn im eigenen Hause große Verbände dieser Völker sind. Das zweite Erfordernis ist, daß Prag jene Funktion wieder aufnimmt, die aus seiner eigenen geographischen Lage hervorgeht: Das heißt, es muß wie alle Staaten Osteuropas ein Bollwerk gegen den Bolschewismus und nicht einer der Brandherde dieses zersetzenden Faktors im Herzen Europas sein.

Die tschchoslowakische Frage erheischt vom nationalen wie vom internationalen Standpunkt aus eine rasche Lösung, die auf Einsicht und Billigkeit beruht. Die Verschleppungstatistik der Prager Regierung kann nur zu Schmerzhaften und gefährlichen Verschärfungen führen. Was Italiens Stellung betrifft, so ist sie klar. Die an die Pariser Politik blindlings gebundene Tschchoslowakei hat gegenüber der italienischen Politik stets eine feindselige Haltung eingenommen. Sie hat auf die falsche Karte gesetzt und im vergangenen April unter Verzicht auf den bisherigen traditionellen Ton eine Reihe übertriebener höflicher Annäherungsversuche gemacht. Es scheint, daß Prag anfängt, die Bedeutung der tschchoslowakischen Politik zu erfassen. Diese Politik ist heute auf die Achse Rom-Berlin, das stärkste politische System, begründet, mit dem die Tschchoslowakei ihre Beziehungen zwangsläufig einer Nachprüfung und Regelung wird unterziehen müssen.

Falls die von den Minderheiten verlangten Zugeständnisse nicht verwirklicht werden, falls sie zugunsten eines ebenso falschen wie unzeitgemäßen und gefährlichen Grundgesetzes der Souveränität des Staates in eine Hinterziehung der Rechte von Millionen Menschen münden sollte, werden die tschchoslowakischen Glocken Sturm läuten können. Das Wort, das Dobrowsky 1810 über Böhmen geprägt hat, ist noch aktuell: „Wenn Gott nicht hilft, steht die Sache unseres Volkes verzweifelt.“

## „Wirkliche Zugeständnisse nötig“

London, 25. Juli.

Die „bedenkliche tschchoslowakische Verschleppungsaktion“ gibt der englischen Sonntagspresse Veranlassung zu eingehenden Betrachtungen über die Lage in der Tschchoslowakei.

Der angebliche tschchoslowakische Vorschlag der Errichtung von Provinzparlamenten stößt dabei fast überall auf Ablehnung, da man der Meinung ist, daß auf diese Weise keine friedliche und dauernde Lösung herbeigeführt werden könnte. Diese Ansicht soll, wie verlautet, auch Lord Halifax den französischen Staatsmännern gegenüber vertreten haben.

Während die Linksblätter wie üblich versuchen, den Tschchen die Stange zu halten, erklärt Garvin im „Observer“ mit bemerkenswerter Schärfe, daß Prag den Subtendentschen auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet endlich wirkliche und wesentliche Zugeständnisse machen müsse. Dabei erinnert das Blatt daran, daß Prag bis zum heutigen Tag noch nicht einmal das erfüllt habe, was von seinen Delegierten in Versailles versprochen worden sei. Der Plan der Tschchen laufe offensichtlich darauf hinaus, ihre Stellung als herrschende Klasse im ganzen Staatsgebiet beizubehalten. Demgegenüber müßten die Subtendentschen auf ihren Autonomieforderungen innerhalb ihres Wohngebietes bestehen bleiben, wobei eine Neuziehung der inneren Verwaltungsgrenzen unerlässlich sei. Letzten Endes handele es sich darum, daß die Subtendentschen ihre volle Gleichberechtigung verlangen und nicht länger Luft hätten, Bürger zweiter Klasse unter einem tschchoslowakischen Regime zu sein. Wenn man daher eine wirklich konstruktive Lösung erreichen wolle, seien dazu in allererster Linie wesentliche tschchoslowakische Beiträge notwendig.

## So schritt die nationale Erhebung in Spanien vorwärts



Juli 1936

Juli 1937

heute

## Neue große Geländegewinne in Spanien

Obwohl an der Extremadurafront, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, die Truppen unter der ungewöhnlichen Hitze sehr zu leiden hatten, wurde der Gegner fast völlig aufgerieben. Am Sonntag konnte ein Gebiet von 2780 Quadratkilometer mit 23 wichtigen Städten und Dörfern mit einer Gesamtbevölkerung von 400 000 erobert werden. In diesen Zahlen spiegeln sich am besten die gewaltigen Verluste wieder, die den Bolschewisten zugefügt wurden.

Alle Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers betätigen, daß seit dem Zusammenbruch der roten Nordfront,

sowie dem Durchbruch zum Mittelmeer kein ähnlicher Erfolg wie am Sonntag an der Extremadurafront bisher zu verzeichnen gewesen ist. Der Operationsplan, der von General Franco entworfen war, sah eine Offensive von neun Tagen vor, die schon in dreieinhalb Tagen durchgeführt werden konnte.

Die in die Berge geflüchteten Einwohner kehrten wieder zurück, als sie die Flagge der nationalen Truppen erblickten und bereiteten ihren Befreier für mische Huldigungen. Unter den mehreren tausend Gefangenen befinden sich auch zahlreiche Volksfrontführer, hohe Offiziere und politische Kommissare, denen die Flucht durch die überraschend und außerordentlich schnell durchgeführten Operationen unmöglich gemacht wurde.

## Eine deutsche Klarstellung

Ein großer Teil der englischen Morgenpresse hatte an dem Besuch des Botschafters von Dierksen beim englischen Premierminister am Freitag allerhand Vermutungen geknüpft und wußte von angeblichen deutschen Vorschlägen und Angeboten zu berichten. Die englische Regierung hat sich Sonnabend mittag veranlaßt gesehen, dieser Flut von teils falschen und teils tendenziösen Berichten entgegenzutreten.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite: Der deutsche Botschafter von Dierksen wurde bei Beratung gelegentlich eines längeren Urlaubs von dem englischen Premierminister Chamberlain zu sich gebeten. Bei dieser freundschaftlichen Aussprache, die sich auch auf die deutsch-englischen Beziehungen im allgemeinen erstreckte, nahm der deutsche Botschafter Gelegenheit, die englische Regierung auf die vorliegenden Meldungen aus Prag hinzuweisen, die erkennen ließen, daß man dort offenbar nicht gewillt sei, den subdeutschen Forderungen auch nur in angemessener Form entgegenzukommen. Der englische Premierminister erwiderte darauf hin, daß man englischerseits auf die tschchoslowakische Regierung einwirken wolle. Irgegendwelche bestimmten Vorschläge oder Anregungen wurden von keiner Seite gemacht.

## Neuer italienischer Gesandter im Haag

Zum neuen italienischen Gesandten im Haag wurde Pellegrino Ghigi, der bis zum Anschluß Österreichs italienischer Gesandter in Wien war, ernannt. Ghigi wird in kurzem seinen Posten antreten.

# Rundschau vom Tage

## Drei Nichtschwimmer ertrunken

Auf der Glörtalsperre im Sauerland ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Zwei Krankenschwestern und zwei Pfleger vom Josephs-Krankenhaus in Bochum, die an einem Gefolgshaftsausflug teilgenommen hatten, machten auf der Talsperre eine Kahnfahrt. Als das Boot aus ungeklärter Ursache kenterte, konnte einer der beiden Männer sich schwimmend retten, während die drei anderen, des Schwimmens unfähig, ertranken.

## Beim Rangieren getötet

Auf einem Werk in Meiderich verunglückte ein aus diesem Orte stammender Arbeiter tödlich. Der Verunglückte geriet beim Rangieren und Antoppeln von Waggons unter einen Zug und trug dabei schwere Verletzungen davon, die den baldigen Tod zur Folge hatten.

## Durch niederfallende Kaltspanne erblindet?

Durch einen eigenartigen Unfall erlitt in Bad Kahlgrub (Oberbayern) ein Berliner Ehepaar so schwere Verletzungen, daß eine völlige Erblindung zu befürchten ist. Auf einer Fahrt zum Ammersee fiel von einem mit Baumaterial beladenen Lastwagen eine kaltgefüllte Pfanne in den vorüberkommenden Personenwagen, in dem sich das Kunsthandlerehepaar Nikolai befand. Der 62jährige Mann ist auf einem Auge bereits erblindet, das andere ist veräht. Seine 39jährige Ehefrau und der 50jährige Begleiter des Ehepaares erlitten im Gesicht und an den Augen gefährliche Verbrennungen. Auch ein Hund, der die Fahrt mitgemacht hatte, ist völlig erblindet.

## 500jährige Linde als Riesenfackel

Eine in Borau in der Ostmark stehende uralte Linde wurde während eines überaus heftigen Gewitters über dem Wechselgebiet von einem Blitzschlag getroffen. Der mächtige Baum, der 500 Jahre alt ist, stand in wenigen Minuten wie eine Riesenfackel in hellen Flammen, und wurde durch den Brand völlig vernichtet. Er war mit seiner 25 Meter Höhe und einem Stamm von fast zwei Meter das Wahrzeichen der ganzen Gegend gewesen.

## Autobus gegen einen Zug gefahren

Am Sonntagvormittag kam es auf der schienengleichen Kreuzung der Eisenbahnstrecke Leinfelden-Neuhausen und der Straße Bernhausen-Sielmingen in Württemberg zu einem Zusammenstoß zwischen dem fahrplanmäßigen Personenzug Neuhausen-Leinfelden und dem fahrplanmäßigen Autobus der Linie N der Stuttgarter Straßenbahnen.

Beim Zusammenstoß wurden drei Frauen getötet, drei Personen schwer, und zehn leicht verletzt. Acht der Leichtverletzten konnten in ihre Wohnungen entlassen werden.

Die Ursache des Unglücks, das sich an einer unübersichtlichen Stelle der Fahrstrecke zutrug, konnte bisher noch nicht geklärt werden.



Ein Handwerkerdenkmal in Frankfurt am Main.

Das Modell des Denkmals, das in Frankfurt am Main, der Stadt des deutschen Handwerks, aufgestellt werden soll, ist bereits fertig. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

## Oberabbiner als Rauschgifthändler

Die Polizei in Paris hat den Oberabbiner von Brooklyn, Isaac Leiser, als Rauschgifthändler entlarvt und verhaftet. Als sein Gehilfe konnte der ungarische Jude Hermann Gottbiener unschuldig gemacht werden. Zufällig hatte ein Polizist beobachtet, wie zwei Männer auf dem Pariser Postamt Börse ihm verdächtig erscheinende Pakete nach Neuyork aufgaben. Bei der Nachprüfung stellte sich heraus, daß diese Pakete Bücher enthielten, in deren Deckel kleine Kästchen eingebaut waren, in denen insgesamt achtzehn Kilo Heroin im Werte von sechshunderttausend Franken verborgen waren. Zunächst leugnete der Oberabbiner, indem er behauptete, er habe lediglich Gebetbücher in hebräischer Sprache an die Neuyorker Juden-gemeinde verschiden wollen. Die Pariser Polizei konnte jedoch auch den Buchbinder ausfindig machen, der im Auftrage des Rauschgifthändlers die Einbände dieser Bücher angefertigt hatte.

## Sinkende Geburtenziffern in Holland

Die niederländische Presse gibt in längeren Ausführungen ihrer Besorgnis über den ständigen Rückgang der Geburtenziffer in Holland Ausdruck. Im vergangenen Jahre sei die Geburtenziffer unter 20 je tausend Einwohner gesunken. Sie betrug im Jahre 1930 23,1 v. T., 1931 22,2 v. T., 1932 22 v. T., 1933 20,8 v. T., 1934 20,7 v. T., 1935 20,2 v. T., 1936 20,2 v. T. und 1937 19,8 v. T. Bemerkenswert sei, daß das Sinken der Geburtenziffer in sämtlichen Provinzen festzustellen sei, in den Großstädten am stärksten. So sank im Jahre 1937 die Geburtenziffer in Amsterdam auf 14,5 v. T.

## Jüngste Fluggast war 89 Jahre.

Der gewiß noch nicht dagewesene Fall, daß der jüngste Fluggast eines Flugzeuges das patriarchalische Alter von 89 Jahren aufwies, ereignete sich dieser Tage auf dem Zentralflughafen in Berlin, als eine Anzahl von Teilnehmern an einer Kriegsveteranen-Zusammenkunft in Berlin Rundflüge unternahm.

Die zehn Insassen eines der Flugzeuge zählten zusammen 924 Jahre. Der älteste Fluggast war eine rüstige 97jährige ehemalige Feldwebel vom Garde zu Corps, der die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht hat. Der Rundflug ist allen alten Herren, von denen die meisten zum erstenmal ein Flugzeug bestiegen, glänzend bekommen.

## So ist's nicht richtig!



Kampf dem Verderb!

... und deine Küchenabfälle dem Ernährungsministerium

# Olub Gvri und Provinz

## Fortschrittende Motorisierung im Küstenrettungsdienst

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat im planmäßigen Aufbau und Ausbau der Rettungsmittel der deutschen Küstenstationen des Nord- und Ostseegebietes weitere erfolgreiche Arbeit geleistet. Der in weiterer Durchführung begriffenen Motorisierung der Rettungsboote folgt nunmehr auch das Kaketengerät, das bekanntlich an Steilküsten und solchen Stellen der Küsten zum Einsatz bei der Rettung Schiffbrüchiger gelangt, wo die Rettungsboote nicht verwendbar sind. Die Verbesserung der Wege längs des Strandes wie auch der Zugang zum Strand für den Kraftwagenverkehr und der Fortschritt im Bau von Kraftwagen mit einer Fahrt von 70-80 Stundenkilometer gestatten es, mit motorisierten Kaketengeräten erheblich schneller und auf weitere Entfernungen als bisher hilfsbereit bei der Strandungsfälle einzutreffen, als es bei einem Pferdewagen möglich war.

Der geländegängige Spezialwagen, der eine Fahrleistung von 70 Kilometerstunden besitzt, führt auf dem fest überdachten verlängerten Fahrgestell neben dem Platz für die Bedienungsleute das gesamte Kaketengerät, übersichtlich angeordnet und klar zum Gebrauch, mit sich. Auf der hinteren Plattform befinden sich die Haspeln für Rettungs- und Vorkau. Das Dach trägt neben dem starken Scheinwerfer das Rettungsloß und die Hosenboje. Der neue Kaketengerät tritt an die Stelle des Kaketengerätes mit Pferdewagen und wird erheblich schneller, besonders bei weiteren Entfernungen, hilfsbereit bei der Strandungsfälle eintreffen.

Der erste Kaketengerätswagen wurde auf der Station Heiligenhafen in Dienst gestellt.

## Zehn Jahre Ortsgruppe Wilhelmshaven

Im Oktober dieses Jahres kann die Ortsgruppe Wilhelmshaven der NSDAP den Tag ihres zehnjährigen Bestehens feiern. Die Feiern wurden auf den 8. und 9. Oktober festgelegt. Die SA-Marine-Standardtruppe wird im Zusammenwirken mit allen Gliederungen der Bewegung die Veranstaltungen durchführen. Das Jubelfest wird am Sonntag, dem 8. Oktober, mit Besichtigungen und einem Kameradschaftsabend eröffnet. Am Sonntag sind ein großer Aufmarsch, eine Rundgebung, sowie sportliche Wettkämpfe vorgesehen. Aus Anlaß dieser Feier wird die Stadt eine Chronik der Bewegung in Wilhelmshaven herausgeben.

## Beginn des Baues des Arbeitsdienstlagers in Hooftiel

In der Nähe von Hooftiel wurde dieser Tage mit dem Bau eines Arbeitsdienstlagers begonnen, in dem 200 Arbeitsdienstlerner Unterkunft erhalten sollen. Die Männer sollen für Meliorations- und Schlangenarbeiten auf der Strecke Voslaph-Hohenfieserfeld eingesetzt werden. Das Lager wird aus einer Wirtschaftsbaracke, einer Verwaltungsbaracke, einem Schuppen und fünf Mannschaftsbaracken bestehen.

## Ausbau des Cloppenburgers Museumsdorfes

Das unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Carl Röder stehende Cloppenburgers Museumsdorf, das erste große deutsche Freilichtmuseum nordischen Stils, erfährt dank der großzügigen Unterstützung der Partei- und Staatsstellen, sowie der Bevölkerung des ganzen Oldenburger Landes einen immer weiteren Ausbau.

Gegenwärtig befinden sich im Museumsdorf nicht weniger als zehn Gebäude im Wiederaufbau. Fünf davon wurden bereits vor längerer Zeit gerichtet; ein Feuerhaus, ein Doppelfeuerhaus, zwei Scheunen und ein Wagenhäuer. Die restliche Wiedererrichtung dieser Gebäude wird noch einige Zeit dauern. Nunmehr ist aber auch mit dem Richten des „Hoffmannshofes“ der Anfang gemacht worden. In einigen Tagen wird auch dieses annähernd dreißig Meter lange Bauernhaus, das den nordmünsterländischen Typ darstellt, in seiner alten Pracht und Schönheit wieder aufstehen. Am den „Hoffmannshof“ werden sich drei Nebengebäude gruppieren, ein Speicher, ein Dreschhaus und eine Jauchseune. Zu diesen drei Nebengebäuden sind die Fundamente bereits gelegt. Gearbeitet wird auch bereits an dem Fundament, das eine typisch münsterländische Windmühle, die ins Museumsdorf verlegt wird, tragen soll. Ende dieses Jahres werden im Museumsdorf insgesamt sieben Gebäude stehen.

# „Leuchtendes Land“

Roman von Luis Trenker

10) (Nachdruck verboten.)

Mit einem Ruck richtete Adam sich auf: „Genossen! Ich will es nicht besser haben als ihr! Das Geld — ach, ich, ihr meint, das ist unehlich, nein, das Geld ist sauber! Von meinem Vater geerbt, ehrlich erworben hat er's, Stück für Stück. Hier, die Urkunde darüber. Ja, ichant nur her, ich leg' sie hier dazu. Mein Bruder da, der Thomas, ist Zeuge! Ich will das Geld nicht, hört ihr! Ich will es nicht!“ Seine Augen flackerten, er riß mit vertrockneten Händen das Seid auf vor der Brust: „Ich will elend bleiben wie ihr, arm und rechtlos, von allen Händen gehetzt wie ihr! Erster, hört du? Das Geld in den Kampffonds, alles, alles! Ich will nichts haben. Ich will nichts besitzen... ich will ein Proletarier sein. Es lebe... es lebe das internationale Proletariat!“

### Siebentes Kapitel

Thomas hätte nie gedacht, daß man inmitten einer großen Stadt, inmitten von vieltausend Menschen so einsam sein könnte, einsamer als irgendwo im weitverlassenen Hochwald.

Mit Adam sprach er wenig.

Er machte ihm keine Vorwürfe darüber, daß er sein väterliches Erbe einem Kampf geopfert hatte, den ein Mensch wie Thomas nicht verstehen konnte. Zwar spürte er: wie Adam aufs Ganze ging, wie er das Letzte hinopfert für eine Sache, an die er sicher glaubte, das war im tiefsten etwas, das auch in ihm selbst lag, Blut von seinem Blute. Aber er fand keinen Sinn darin, er begriff den Bruder nicht und alle diese Menschen. Wie da der Mann mit der Narbe und dem durchdringenden Blick, der Erste, ruhig das ganze Geld an sich genommen, gezählt und eine Quittung darüber geschrieben hatte, wie er dann aufgestanden war und einfach gesagt hatte: „Ich habe nichts anderes erwartet, Adam Hoffmann“, das blieb ihm fremd. Dieses Zusammenstehen mußte ja wohl einen Sinn haben, das verstand er, aber wohin sollte das führen? Thomas spürte, ohne sagen zu können, wie, daß über allen diesen Menschen da, die zu kämpfen glaubten, die ihr Letztes hergeben, irgendein dumpfes Verhängnis lag.

Einmal sagte Adam, nun wolle er ihm das rechte Licht aufdecken, er solle morgen mitkommen. Sie hätten da eine große Versammlung. Thomas ging mit. Aber er wurde aus all dem Gerede auch nicht klüger. Solidarität — nun ja. Bessere Löhne — auch gut. Klassenkampf — das verstand er nicht, was sie darunter meinten. Proletariat — warum sollte das richtig sein, daß keiner etwas besitzen sollte? Er dachte an den Pilaterhof, nein, sicher meinten sie etwas anderes. Sozialisierung der Produktionsmittel — Thomas war nicht dumm, doch dies war bestimmt nur etwas für Gebildete. Daß Adam das alles begriff?

## Italienische Abteilung auf der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Unterstaatssekretär im Ministerium für Italienisch-Afrika, General Teruzzi, dem Vorsitzenden des Organisationskomitees für die Tripoli-Messe, General Melchiorri, seine Anerkennung für den Erfolg der von ihm organisierten italienischen Abteilung der Kolonialschau im Rahmen der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ ausgesprochen.

## Schwerer Verkehrsunfall — Ein Bein abgequetscht

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Bauernschaft Deveringen kurz vor Emlchheim, wo ein mit dem Motorrad seines Bruders fahrender dreißigjähriger Landwirtschaftergehilfe in der Kurve auf einen ihm begegnenden, scharf rechts fahrenden Kraftwagen aufprallte. Der Anprall erfolgte mit solcher Wucht, daß dem Motorradfahrer das linke Bein glatt abgequetscht wurde. Außerdem erlitt er außer der Kopfverletzung noch schwere innere Verletzungen. Der Verletzte wurde ins Nordhorner Marienkrankenhaus geschafft.

## Trauriges Ende einer Ferienfahrt

Einen traurigen Ausgang nahm eine erst am Sonntag begonnene Ferienfahrt, die nach Heidelberg führen sollte, für den dreißigjährigen Gerhard Lütkenhues aus Nordhorn, der in Fulda bei einer Talfahrt die Gewalt über sein Fahrrad verlor und schließlich von einem Kraftwagen überfahren wurde. Mit einem doppelten Schädelbruch, verschiedenen Armbrüchen und sonstigen Verletzungen wurde er in ein Fuldaer Krankenhaus eingeliefert.

## Zuschlagender Waschmaschinendeckel tötet ein Kind

Durch einen bedauerlichen Unglücksfall kam in Ahlen das fünfjährige Söhnchen der Familie Schnieder zu Tode. In einem unbewachten Augenblick wurde der Kleine von einem zuschlagenden Waschmaschinendeckel so unglücklich getroffen, daß er an den Folgen der schweren Verletzungen starb.

## Habicht holte 70 Kühen

In der Gemeinde Raven bei Winfen findet sich alljährlich ein Hühnerhabicht in der Zeit ein, wenn sich die Kühen von der Gude abenden. Im Vorjahre sind von ihm in Raven 70 Kühen erbeutet worden, und auch in diesem Jahre schätzte man die Zahl der Beute auf die gleiche Höhe.

## 18jähriger schießt ein Mädchen nieder

In dem im Kreise Salzweid liegenden Dorf Bergmoor ereignete sich eine Bluttat, der ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der 18 Jahre alte Otto Gerke aus Wolmke (Altmark) schoß die in Bergmoor beschäftigte Hausgehilfin Marie Hübner mit einem Jagdgewehr nieder. Um seine sofortige Verfolgung zu verzögern, steckte der Mörder nach der Tat eine am Dorfausgang liegende Scheune in Brand. Der Täter unternahm dann noch einen Selbstmordversuch, bei dem ihm aber der Mut verließ. Schließlich stellte er sich noch in der gleichen Nacht der Gendarmerie. Wie der Mörder bei seiner ersten Vernehmung angab, habe er das Mädchen erschossen, weil dieses das zwischen beiden bestehende Freundschaftsverhältnis lösen wollte und er glaubte, ohne das Mädchen nicht leben zu können. Der Mörder wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

## Celler Hengstparade im Film

In Fortsetzung der Arbeiten an dem großen deutschen Pferdezeitungsfilm, den die Kulturfilmproduktion Körösi u. Bechte im Auftrage des Oberlandstallmeisters und in Zusammenwirken mit dem Reichsnährstand und den Pferdezeitungsverbänden durchführt, fanden in Lüneburg Aufnahmen von Remonten des Kavallerieregiments statt. Es wurde eine stimmungsvolle Aufnahme gedreht, die die grauen Reiter im Morgendämmern beim Ritt über einen Heidehügel zeigt. Die Aufnahmen werden nun bei den großen Stutenhöfen in Otterndorf, Krautland und Dombrodt fortgesetzt. Anschließend wird dann die Hengstparade in Celle gefilmt werden.

# Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser Aktiengesellschaft, Emden, Francisca Hendrik Jisser 28. 7. von Ammingham in Hamburg angekommen.

Regau, Schaban und Co., Emden, Ostfriesland 28. 7. Wilhelmshaven nach Rotterdam. Erica Frißen 28. 7. Emden nach Stettin. Jacobus Frißen 28. 7. Rotterdam. Sanje Frißen 28. 7. Rotterdam. Carl Frißen 28. 7. Rotterdam nach Antwerpen. Katharina Dor. Frißen 28. 7. Haroff. Gertha E. Frißen 28. 7. Ulva nach Rotterdam. Hermann Frißen 28. 7. Ulva. Gertrud Frißen 28. 7. Krahwinkel. Klaus Frißen 28. 7. Stettin nach Emden. Anna Kathrin Frißen 28. 7. Herrenwatt. Gertrud Frißen 28. 7. Ulva. Reimar E. Frißen 28. 7. Herrenwatt nach Ulva. Dora Frißen 28. 7. Stettin.

Schulte und Bruns, Emden, America 21. 7. Emden nach Nordf. Afrika 25. 7. Sorel fällig. Godfried Buren 20. 7. Malm nach Emden. Heinrich Schulte 27. 6. Rio de Janeiro. Johann Weßels 19. 7. Karol nach Rotterdam. Elise Schulte 22. 7. Emden. Alen 21. 7. Rotterdam. Europa 23. 7. Wilhelmshaven nach Rotterdam. Konrad Schulte 23. 7. Jacobbad nach Emden. Nord 23. 7. Ulbed. West 23. 7. Helgoland. Ratria 20. 7. Ulbed.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Aachen 22. 7. Philadelphia. Acker 22. 7. Philadelphia. Acker 22. 7. Hongkong nach Sabang. Coburg 23. 7. Cöfling nach Singapore. Columbus 22. 7. South Queensferry nach Andalsnes. Donau 22. 7. Tulu nach Chinwangtao. Elbe 22. 7. Saanna nach dem Engl. Kanal. Gen. v. Steuben 22. 7. Keyfahol. Hameln 22. 7. Antwerpen nach Paris. Inn 22. 7. Kara nach Beiroes. Redar 23. 7. Singapore nach Manila. Potsdam 22. 7. Schanghai nach Hongkong. Regensburg 22. 7. Hamburg. Saar 22. 7. Kopenhagen nach Beacru.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sania“, Bremen, Braunfels 28. 7. von Ahlen. Falkenfels 16. 7. Calcutta. Bremen 27. 7. von Port Said. Hamburg 22. 7. Wifabon. Kandelfels 22. 7. von Port Said. Vichtenfels 23. 7. Karsaki. Rheinels 22. 7. Durban. Odenfels 22. 7. Duesant pass. Sonef 22. 7. Duesant pass. Stahled 21. 7. Dporto. Sturmfels 21. 7. Gibraltar pass. Werdenfels 21. 7. Gibraltar pass.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen, Har 22. 7. Rajas nach Gijon. Apollo 22. 7. Rajas. Ariadne 22. 7. Rotterdam nach Kiel. Diana 22. 7. Saugeund nach Bremen. Elin 22. 7. Stettin nach Rotterdam. Euler 22. 7. Antwerpen nach Dporto. Flora 22. 7. Köln. Hans Carl 22. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsherg. Hercules 22. 7. Huelva nach Rotterdam. Jafon 23. 7. Rotterdam. Kepler 19. 7. Santander. Leander 22. 7. Duesant pass. nach Bremen. Mercur 22. 7. Gebingen. Oders 22. 7. Vifabon nach Dporto. Polluz 22. 7. Elbing. Polades 22. 7. Holtenua pass. nach Rotterdam. Themis 23. 7. Rotterdam nach Hamburg. Vesta 23. 7. Rotterdam. Victoria 23. 7. Rotterdam. Vulkan 22. 7. Köln nach Rotterdam.

Hugo Kieberei Richard Adler und Co., Bremen, Har 23. 7. London nach Bremen. Adler 23. 7. Hull nach Bremen. Jolan 22. 7. Hull nach Hamburg. Jolanda 22. 7. Ruumo nach Bremen. Phoenix 22. 7. Capria nach Hamburg. Schwan 22. 7. London nach Bremen. Specht 23. 7. Ipswich nach Hamburg. Sperber 22. 7. Remel. Wachtel 22. 7. Remel nach London.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg, Adana 22. 7. Wagg nach Barua. Arabia 22. 7. Duesant pass. Cioos 22. 7. Gibraltar pass. Ithala 22. 7. Birius nach Catalolo. Kytbera 22. 7. Algier nach Malta. Macedonia 22. 7. Morspou. Moresa 22. 7. Catalolo nach Drubovnit. Sivas 22. 7. Oran nach Hamburg. Sofia 22. 7. Antwerpen.

Hamburg-Amerika Linie, New York 22. 7. Remort. Sanie 23. 7. Bilshof nach pass. nach Remort. Ketterwald 22. 7. Philadelphia nach Remort. Sogum 22. 7. Belle Isle pass. nach Montreal. Doffand 22. 7. Balboa nach Runtarenas. Patricia 21. 7. ab La Romana. Virginia 22. 7. Cristobal nach Cartagena. Troja 22. 7. Duesant pass. nach Barbados. Witterfeld 21. 7. ab Malaffar. Witona 22. 7. Kapstadt. Sauerland 22. 7. ab Schanghai. Friesland 22. 7. Fofohama nach Cebu. Emland 21. 7. Suez nach Colombo. Hindenburg 22. 7. Schanghai. Tirpitz 22. 7. Chelso. Patria 22. 7. Afturepri nach der Magdalenaebucht.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, General San Martin 22. 7. Fernando Noronha pass. Madrid 22. 7. von Rio de Janeiro. Marie Otilia 23. 7. Las Palmas. Monte Sarmiento 22. 7. Santos nach Florianopolis. Union 22. 7. Rosario. Bahia 21. 7. Rio Grande. Bahia Laura 22. 7. Santos nach Bremen und Hamburg. Britium 23. 7. St. Vincent pass. Corrientes 22. 7. Santos. Entrerios 22. 7. St. Vincent pass. Mendoza 23. 7. Kap Finisterre pass. Olinda 22. 7. St. Vincent pass. Barana 22. 7. von Montevideo. Fernambuco 23. 7. St. Vincent pass. Santos 22. 7. Buenos Aires. Schönefels 23. 7. Madeta pass. General Oria 23. 7. Montevideo.

Deutsche Afrika-Linie, Wache 22. 7. von Antwerpen. Rabat 17. 7. Duala. Namania 22. 7. Antwerpen. Bagogo 22. 7. von Bironville. Woffram 22. 7. von Tenerife. Adolph Boormann 23. 7. von Marseille. Wangont 21. 7. von Vifabon. Pretoria 21. 7. von Southampton. Watuffi 20. 7. von Walffifsbai. Wändhuf 21. 7. von Walffifsbai. Wambara 20. 7. von Daresalam. Wenda 18. 7. von Beira. Wajala 20. 7. von Daresalam. Umar 22. 7. Beira.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg, Santa Cruz 21. 7. Das Palmas nach Antwerpen. Ammerland 22. 7. Antwerpen. Vagos 22. 7. Antwerpen. Langer 22. 7. Vigo nach Dporto. Senilla 22. 7. Santander. Lantche 22. 7. Melilla nach Ceuta. Casablanca 22. 7. Casablanca nach Port Lyautey. Gran Canaria 22. 7. Finisterre pass.

Maried Tankstift Rbederei (Standard Petroleum) GmbH, Hamburg, Elbe 22. 7. Stettin. A. H. Schar 21. 7. Le Harre nach Guiria. Peter Hurl 22. 7. Remort. Elio 21. 7. Campana nach Guiria und Caripito. Niohe 21. 7. Aruba nach Baltimore und Bonellspoint. Persephone 21. 7. Aruba nach Guiria und Caripito. Josias Macy 22. 7. Curacao nach Helfingsfior.

Kob. M. Sloman jr., Hamburg, Callerton 20. 7. Neapel. Genua 21. 7. Palermo. Ripart 20. 7. Malaga nach Palma de Mallorca. Malaga 21. 7. Gitanecchia. Messina 20. 7. Palma de Mallorca nach Palajas. Palermo 20. 7. Palajas nach Palma de Mallorca. Procha 21. 7. Dugenes pass. nach Somo burg. Cardinien 20. 7. 41 Grad 59 Min. Nord 43 Grad 43 Min. West nach St. John (N. S.). Savonia 20. 7. Vigo nach Malaga. Sizilien 20. 7. 53 Grad 10 Min. Nord 52 Grad 12 Min. West nach Hamburg. Spezia 22. 7. Savona. Valencia 21. 7. Cape Race pass. nach St. John (N. S.).

Ridmers Linie, Hamburg, Sophie Ridmers 18. 7. Dairen nach Sabang. Arula Ridmers 20. 7. Dairen nach Kaphin. Bertram Ridmers 19. 7. Oran nach Rotterdam. A. C. Ridmers 18. 7. Hongkong nach Fofohama. Claus Ridmers 21. 7. Hamburg nach Antwerpen.

Wesermünders Fischdampfergesellschaft. Am Markt gemene Dampfer. Wesermünders-Bremmerhaven, 23. Juli. Von Island: Spfberggen. Von der Bäreninsel: Jork. Von Heringsfang: Burg, Württemberg, Wöde, Speßart, Antares, Venus, Carsten, Janßen. 25. Juli. Von der Bäreninsel: Claus Wifig, Oldenburg, Hamburg. Von Island: Köln, Wilhelm und Marie, Ludvig Sanders, Vorwurfstiff, Elie Kuntel. Von Heringsfang: Seejahrt, Adolf Binner, Sandermarie, Salzberg, Direktor Schwarz. — In See gegangene Dampfer, 23. Juli. Auf Heringsfang: Lüneburg, Brantenburg, Wiantenberg, Burg. Nach Island: Württemberg, Bielefeld.

Sechs Wochen zimmerte Thomas Hoffingott fleißig und zufrieden an Dachstuhl und an seiner Zukunft. Er wußte nun schon, wie man Sonntags aus der Stadt herauskam, und waren draußen auch keine Berge, so waren doch auch nicht überall die hohen Häuser da. Ging das weiter so mit der Arbeit, konnte er im Sommer wohl ein Fahrrad erwerben. Sieht du, Adam, es geht auch anders herum. Thomas ritt vergnügt hoch oben auf dem Firtz und schlug pfeifend die Fellen an, als der Vorarbeiter heraufrief: „He, du da oben, komm mal her!“

Thomas stieg die kleine Leiter zu ihm herunter und sah den Vorarbeiter an.

„Du bist entlassen!“

„Wollte der jetzt einen Spaß machen?“

„Hast du's nicht tapier, Mensch?“

„Wer jagt das?“ entfuhr es Thomas.

„Ich“, grinst der andere, „genügt das nicht?“

Thomas stand einen Augenblick wie gelähmt. Dann packte ihn die Wut: „Du kannst gar keinen entlassen!“ Er haute mit aller Wucht das blitzende Beil ins Holz.

Der Vorarbeiter zuckte zusammen, als hätte ihn der Hieb getroffen, dann sah er sich und lachte höhnisch hinter dem davonstürmenden drein. Der Schwung sich über das Gebälk hinunter. Wie er war, mit der blauen Arbeitskurze, in Hemdärmeln, rannte er durch die Straßen ins Geschäft zur Bauleitung. Der Meister, der ihm immer wohlgesinnt war, mußte wissen, was da los war.

Doch der Meister zuckte die Achseln: „Sie wissen, wie ungern ich Sie entlasse, Hoffingott. Die Umstände zwingen mich. Ich kann nicht anders.“

„Warum, ich möcht' wissen, warum?“ Thomas trat dicht vor ihn hin.

„Weil — Sie sind nicht organisiert.“

„Dös haben S' ja gemußt von Anfang an“, brauste Thomas los.

„Ja, gewiß. Aber da brauchen wir gerade Leute. Die Organisation hat jedoch verlangt, daß ich Sie als den ersten entlasse, sobald ich die Zahl meiner Arbeiter einschränken muß. Ich habe mich gewehrt dagegen. Wenn ich die Aufforderung nicht befolge, sperren sie mir die Aufnahme. Dann kann ich sehen, wie ich beim nächsten Bauauftrag meine Arbeiter zusammenbringe.“

„Aldann, ich bin also der schlechteste von Ihren Arbeitern, daß ich zuerst davon muß?“ Das sollte er ihm sagen, das möchte er hören.

Der Meister lachte: „Menschenkind, Ihr zweiter Fehler ist, daß Sie zuviel arbeiten. Den anderen zuviel arbeiten, meine ich. Mir bestimmt nicht.“ Er hielt ihm die Hand hin: „Lassen Sie sich organisieren, Hoffingott, oder verschlechtern Sie sich in der Arbeit. Ich kann's nicht ändern.“

„So haben wir nicht gespielt!“, drohte Thomas, „ich werd' mir mein Recht schon suchen gehn!“ Die sollte der Teufel holen mit ihrer Organisation. Adam kann mir da sicher helfen, dachte er, wo er doch jetzt im Komitee ist, muß er schon fürs Recht sorgen.

(Fortsetzung folgt.)

## Leere Stadt und Land

Leer, den 25. Juli 1938.

### Geiern und heute

otz. Mit dem Eintritt der Hundstage, die ja nach alter Spruch- und Bauernweisheit heißes Wetter mit sich bringen sollen, ist nun tatsächlich auch nach den langen Wochen der unbeständigen und regnerischen Witterung warmes Sonnenscheinwetter eingetreten. Dieses herrliche Wetter kam gestern vor allen Dingen den Vorkumfahrern zugute, die mit der zweiten Ostf.-Fahrt nach der grünen Insel unter starker Beteiligung eine ganz ausgezeichnet verlaufene Fahrt erleben konnten, zumal die Hin- und Rückfahrt mit dem Strom vor sich ging. Besonders für unsere SA.-Urlauber aus der Ostmark wurde die Seefahrt und der Aufenthalt auf der Insel zu einem unvergesslichen Erlebnis. Die A.-G. „Ems“ hatte in anerkannter Weise den SA.-Urläubern, die für einige Wochen in unserer Kreise in Gast sind, die Fahrkarten kostenlos zur Verfügung gestellt und hat damit dankbare Freude ausgelöst.

Hervorragend wirkte sich das gute Wetter auch auf die Beteiligung an dem Prämien-Schießen des Schützenvereins Leer aus, das zum kommenden Schützen- und Volksfest durchgeführt wird. Besonders die Volkschützenkönigsschieße wurde von vielen Bewerbern um die Volkschützenkönigswürde beschossen und am kommenden Mittwoch werden die Anwärter noch einmal bei dem Vorkum Gelegenheit haben, sich für das Auschießen des Volkschützenkönigs, das am kommenden Sonntag durchgeführt wird, zu qualifizieren. Auf dem Festplatz beim „Schützengarten“ sind inzwischen weitere Fahrgelegenheiten eingetroffen, und zwar ist auch bereits das große Festzelt angekommen, mit dessen Aufbau begonnen wird.

Geiern und auch bereits vorgestern abend wurde der geheimnisvolle Schleier der verhängten Geschäfte unserer Stadt gelüftet. Tagelang oft war gearbeitet worden, um die Auslagen für den Sommer-Schlusverkauf herzurichten, der heute früh mit einem starken Ansturm der Käuferinnen auf die Geschäfte seinen Anfang nahm. Den gestrigen Sonntagmittag hatten viele Volksgenossen dazu ausgenutzt, um die sehenswerten Auslagen mit den preiswerten Angeboten zu besichtigen. Für viele Volksgenossen sind erfreulich günstige Kaufgelegenheiten geboten und — was vielleicht noch erfreulicher ist — mit dem Sommer-Schlusverkauf scheint endlich auch der Sommer eingezogen zu sein, auf den wir so lange vergeblich gewartet haben!

### Schnellkurse für Kraftfahrer

DAF und NSKK gemeinsam eingesetzt

Mit dem Inkrafttreten der Zulassungsordnung für den Straßenverkehr ist betanlich auch die Führerpflicht für Kleinkraftfahrer und bislang führerlos fahrende Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 20 Kilometer Geschwindigkeit je Stunde eingeführt worden.

Das Fachamt Energie-Verkehr-Verwaltung der DAF hat es unternommen, in allen Gauen durch Schnellkurse allen von dieser Verordnung betroffenen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, in Sonderlehrgängen die theoretische und praktische Ausbildung über die wichtigsten Verkehrsregeln zu erhalten. In Zusammenarbeit mit dem NSKK, das für diese Kurse seine bewährten Kräfte als Lehrer zur Verfügung stellt, sind Kurzlehrgänge von 10 bis 12-stündiger Dauer eingeführt worden, in denen der Vorbereitungunterricht zum Erwerb des Führerscheins unter äußerst günstigen Voraussetzungen erteilt wird. Die Prüfung in den Kurzen wird auf Grund der Anordnung des Kraftfahrers durch die dafür zuständigen NSKK-Kräfte vorgenommen. Auch die Fahrlehrer sind in diese großzügigen Schulungsmassnahmen mit eingeschaltet. Sie stellen sich uneigennützig für die theoretische Unterweisung der Kursteilnehmer zur Verfügung.

### Erzeugerhöchstpreise für Heu

Im Verbandsblatt des Reichsnährstandes Nr. 42/38 vom 13. 7. 1938 ist eine Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft veröffentlicht, nach der Erzeugerhöchstpreise für Heu festgesetzt sind. Sie betragen für je 100 Kilogramm Wiesheu, handelsüblich, gesund, trocken, mit Beiz (bis 1/2) an minderwertigen Gräsern 5,40 RM., für Wiesheu, gut, gesund, trocken, mit erheblichem Beiz an minderwertigen Gräsern 7,20 RM., für Acker- und Feldheu, angesätes Futterheu ohne nennenswerten Beiz an minderwertigen Gräsern 8,40 RM., für Timothee-Heu, Luzerne, Sparlette, Seradella, gesund, trocken, handelsüblich, mit etwa 1/2 vollwertigem Gräserdurchwuchs 8,— RM., für das gleiche Heu, gut, gesund, trocken, mit bis zu etwa 1/10 vollwertigem Gräserdurchwuchs 6,60 RM., für Kleehheu, gesund, trocken, handelsüblich, mit bis etwa 1/2 vollwertigem Gräserdurchwuchs, betragen die Erzeugerhöchstpreise je 100 Kilogramm 7,60 RM., für das gleiche Heu mit bis etwa 1/10 vollwertigem Gräserdurchwuchs 6,— RM. und für Milthheu (Rohrglanzgras, Wasserfischweiden) 4,60 RM.

Das bisherige Jangergebnis der deutschen Heringsfischerei. Nach der Statistik der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft, Bremen, brachten 61 Schiffe in der Woche vom 15. 7. bis 21. 7. 45 026 1/2 Kantjes Heringe an gegenüber 28 951 1/2 Kantjes durch 42 Schiffe im Jahre 1937. Die Totalanfuhr bis zum 21. 7. beträgt 108 743 1/2 Kantjes in 143 Reisen gegenüber 191 608 Kantjes in 262 Reisen im Jahre 1937.

### Erziehung zur Leistungsfähigkeit und Wehrfähigkeit

otz. Die vor einigen Wochen gebildete SA 1/3 (Politische Leiter), deren SA-Männer sich durch planmäßige Vorbereitungen auf die Erringung des SA-Sportabzeichens vorbereiteten, führte am Sonntag während der Vormittagsstunden einen Ausmarsch durch, der für alle Teilnehmer einen überaus erlebnisreichen und befriedigenden Verlauf nahm. Der Marsch ging über Loga, Logabrunnerfeld, Esinghausen, Heisfelde nach Leer zurück. Unterwegs wurden unter Ausnutzung der sich bietenden Eigenarten des Geländes Kartentouren, Entfernungsübungen, Tarnen und andere für die Erfüllung des SA-Sportabzeichens zu bewältigende Übungen vorgenommen, die für jeden einzelnen Teilnehmer den besten Ansporn dafür boten, sich in noch stärkerem Maße als bisher, der wehrsportlichen Erziehung zu widmen in der Erkenntnis, daß es heute und für die Zukunft nur ein Ziel für jeden einsatzbereiten deutschen Volksgenossen zur Unterfütterung der Aufmarscharbeit unseres Führers geben kann, nämlich: „Leistungsfähig und wehrfähig sein!“

### Wieder 70 Pimpfe des Stammes I Leer ins Zeltlager des Jungbannes 381 (Leer) gefahren

otz. Am Sonnabend, dem 23. 7. 38, waren gegen Mittag wieder Pimpfe von Leer, Loga, Heisfelde und 30 Jgg. aus Vorkum angetreten, um für 12 Tage das Zeltlager des Jgg. 381 zu erleben. Nachdem das 1. Zeltlager beendet ist und die Lagerteilnehmer das Leistungsabzeichen erzielt haben, wählten auch diese Jungen im 2. Zeltlager das Leistungsabzeichen des Deutschen Jungvolks erzielt. Mit gutgepacktem Tornister und aufgeschalteter Decke waren die Jgg. zum Appell auf dem Sportplatz in Loga angetreten. Nach einer kurzen Besichtigung durch den Stammsführer M. Boelje wünschte der Stammsführer seinen Kameraden ein erlebnisreiches Zeltlager und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er jedem Teilnehmer nach Rückkehr das Leistungsabzeichen des Deutschen Jungvolks überreichen könne.

### Die SA. als Vorbild im Volke:

## Die besten Kämpfer des Führers sein und bleiben

Brigadeführer Gellert beim Einführungs-Appell für den neuen Führer der Standarte 3 über die Aufgaben der SA

otz. Am vergangenen Sonnabend fand auf dem Hindenburgsportplatz an der Alleestraße in Leer ein Appell zur Einföhrung des neuen Führers der Standarte 3, Obersturmbannführer Meyer, statt, an dem die Führer der Sturmabteilung, der Stürme des Sturmbanns 1/3, sowie der Stab der Standarte 3 und des Sturmbanns 1/3 teilnahmen. Mit klingendem Spiel unter Vortritt des Spielmannszuges 1/3 und des Musikzuges 3 waren die Stürme 1/3 und 6/3 mit ihren Sturmscharen und der San.-Trupp 3 vom Bahnübergang aus nach dem Sportplatz marschiert, um auf der weiten Grünfläche des Sportplatzes im offenen Rechteck, in dessen Mitte die Standarte getragen wurde, Aufstellung zu nehmen.

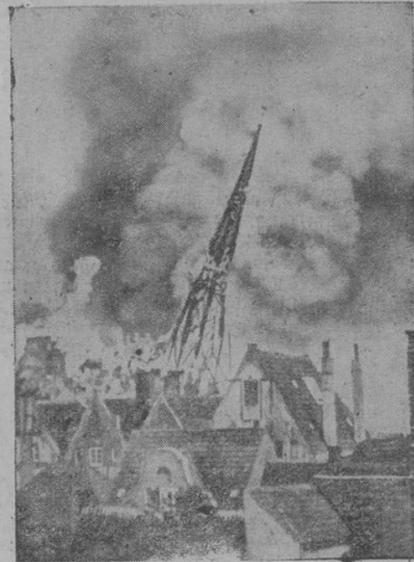
Nach dem Eintreffen des Brigadeführers Gellert, der mit dem neuen Führer der Standarte 3, Obersturmbannführer Meyer, erschien, meldete SA-Sturmbannführer Vollmer dem Brigadeführer die angetretenen Stürme, deren Front im Anschluß an die Begrüßung unter den Klängen des Präzidentenmarsches durch den Brigadeführer abgegrüßt wurde.

An die Führer und SA-Männer der SA-Standarte 3 Leer richtete nach dem Abschreiten der Front der Stürme der Brigadeführer eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß innerhalb einer kurzen Zeitspanne die SA-Standarte zum 2. Male angetreten sei, um von einem ihrer Führer Abschied zu nehmen. Der Brigadeführer übermittelte den Männern der Standarte Abschiedsgrüße des Sturmbannführers Brader, der leider nicht habe erscheinen können, da er im Bereich seiner neuen Standarte in Stade dienstlich in Anspruch genommen sei. Der Brigadeführer übermittelte gleichzeitig auch den Dank des Sturmbannführers Brader an die Kameraden, die mitgeholfen haben, für Führer und Volk zu arbeiten und gab dem Wunsch Ausdruck, daß dem Sturmbannführer in seinem neuen Wirkungsbereich alles Gute und ein voller Erfolg beschieden sein möchte.

Mit Bezug auf den neuen Führer der Standarte 3, Obersturmbannführer Meyer, betonte der Brigadeführer, daß die Standarte 3 mit ihm einen altbewährten SA-Führer erhalte, einen alten Kämpfer, den die Kampfzeit hart gemacht habe. Seit 1 1/2 Jahren sei Obersturmbannführer Meyer als Leiter der SA-Gruppenchule Gelsen tätig gewesen und sei als solcher bereits vielen SA-Führern der Standarte 3 bekannt.

An den neuen Führer der Standarte 3, Obersturmbannführer Meyer, übergab der Brigadeführer dann die Standarte mit dem Wunsch, daß dieser der Standarte immer ein guter Kamerad und gerechter Vorgesetzter sein werde und daß er überall da Lücken schließen könne, wo noch Vervollkommnungen zu schaffen seien.

In anspornenden Ausführungen verbreitete sich dann der Brigadeführer über die Aufgaben der SA für die Zukunft. Wie schon vor der Machtübernahme der SA-Mann, der sich der Sakentanzfahne des Führers verschoren hatte, Glaubenssträger und Glaubensbringer der Idee unseres Führers gewesen ist, so ist auch heute diese Aufgabe die gleiche geblieben. Dem Volke Vorbild sein, das die die vornehmste Aufgabe der SA. Aber nicht nur im Brautheind, sondern auch überall dort, wohin uns das Leben gestellt hat, in der Familie, im Beruf und in der Dienstlichkeit, muß der SA-Mann sich zum Führer bekennen, nicht zurückweichen vor äußeren Anlässen, sondern in seinem Wirkungsbereich und bei seinen nächsten Angehörigen mit seinem Vorbild und Vorleben aus den Menschen das Beste her-



Der stürzende Turm . . .

Unser Bild zeigt den Augenblick, wo 35 Minuten nach Ausbruch des Feuers der Turm der Gasthauskirche mit lautem Getöse in sich zusammenbrach.

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multipler-A.)

otz. Personalien des Hauptkommands Leer. Verzeichnungen 1. 5. 38. J.-A. Peters von Hannover nach Leer (SA.), J.-A. Wührte Einberufung nach Dännebrod, Ferber nach Walchum, Dehm nach Rbede, Neben nach Rbede, Klaholz nach Rütenbrod, Pöfner nach Walchum, Stewert nach Rütenbrod; 1. 7. 38. J.-A. Schöne von Walchum nach Bentheim, Röhler von Rbede nach Bentheim, Rahl von Dännebrod nach Reundorf (SA. Glas); 1. 7. 38. J.-A. Ostermann vom SA. Leer nach Hannover; 1. 8. 38. J.-A. Senn vom SA. Leer nach Goslar.

ausholen. Denn wer sich nicht kämpferisch für die Idee des Führers einzusetzen vermag, der darf sich nicht Nationalsozialist nennen. Es kommt nicht darauf an, welche Parteinummer der Einzelne in seinem Mitgliedsbuch trage, sondern wie der Einzelne sich für den Nationalsozialismus einsetzt, ist ausschlaggebend. Von dieser großen Aufgabe, die besten Kämpfer Adolf Hitlers zu sein und zu bleiben, will die SA sich niemals abbringen lassen. Mehr als bisher, wird die SA in der Erkenntnis dieser ersten großen Aufgabe vor das Volk treten und jeden Einzelnen aufrütteln zu nationalsozialistischer Haltung und kämpferischem Einsatz.

Die zweite große Aufgabe ist, so betonte der Brigadeführer, die wehrsportliche und körperliche Erziehung des gesamten deutschen Volkes in Angriff zu nehmen. In Zukunft werde jeder fähige Volksgenosse das SA-Sportabzeichen zu erringen haben, um damit zu beweisen, daß er über seinen Verstand hinaus bereit ist, sich für Volk und Führer einzusetzen. Sobald die Erntearbeiten zu Ende geführt sind, so hob der Brigadeführer hervor, soll an die Arbeit herangezogen werden, damit jeder SA-Mann in den Einheiten der Brigade das SA-Sportabzeichen erwirbt, denn die körperliche Erziehung des gesamten Volkes ist ebenso wichtig wie seine einheitliche geistige Ausrichtung. Der Brigadeführer wies abschließend auf die Tugenden des SA-Mannes hin, die gleichen Tugenden, mit denen die Helden der Bewegung vor der Feldherrensalle ihr Leben ließen, und hob hervor, daß mit diesen Tugenden auch in Zukunft die SA. weiter an der Gestaltung des deutschen Volkes auf allen Gebieten mitzuwirken habe, jeder Einzelne an dem Platz, wohin ihn das Schicksal gestellt hat.

Im Anschluß an die Ansprache des Brigadeführers dankte der neue Führer der SA-Standarte 3, Obersturmbannführer Meyer, dem Brigadeführer für die herrlichen Worte der Einföhrung, gelobte, daß er stets seinen Pflichten als SA-Führer nachkommen werde und die Standarte 3 als einen unerschütterlichen Block der Kämpfer der Bewegung hinföhren werden zu den großen Zielen des Führers. Der neue Führer der Standarte gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, Männer des ostfriesischen Geschlechtes erziehen zu dürfen, das in jahrhundertlangem Kampf mit den Naturgewalten hart und ehlich und deshalb auch stolz geworden sei. An die vom Brigadeführer herausgestellten Tugenden des SA-Mannes anknüpfend, richtete der Obersturmbannführer einen Appell an die SA-Männer der Standarte 3, gemeinsam an die Erfüllung der Aufgaben heranzugehen, die in der Erweckung des Wehrwillens im Volke und in der Erhaltung der Wehrkraft des Volkes zu erblicken sind. Wenn die Lösung dieser Aufgaben gelingt, so schloß der neue Führer der Standarte 3, dann werde einst die deutsche Geschichte diesen zweiten Sieg höher werten, als den ersten Sieg der SA.

Mit einem Siegfried-Gruß an den Führer und den gemeinsamen gesungenen Liedern der Nation klang der Einföhrungsappell machtvoll aus und unter dem Kommando des Sturmbannführers Vollmer's vollzog sich dann der Abmarsch der SA-Stürme mit Musik in die Stadt, wo der Zug sich auflöste. Im Bahnhofshotel fand anschließend im Kreise der SA-Führer der Standarte 3 ein Kameradschaftsabend statt, an dem der Brigadeführer teilnahm.

# Großfahrten und Zeltlager 1938



des Bannes, Jungbannes und Untergaues Leer (381)

## Leerer Mädels mit dem Obergau auf Fahrt

otz. Die Fahrtengruppe 25 des Untergaues Leer wanderte über die schwäbische Alb durchs Donautal an den Bodensee und schied folgende Tagebuch-Abschnitte:

9. 7. 38: Nach endlos langer Fahrt kamen wir in Stuttgart an. Wir hatten eine gute Stunde Zeit für einen Stadttummel. Dann ging es mit dem Zug weiter nach Tübingen. Unser erstes Reiseziel war erreicht.

10. 7. 38: Ueber Krehbach, Ed. Dufingen ging es auf den Koberberg. Wir Mädels aus Ostfriesland haben uneren ersten Berg bestiegen. Ganz steil ging es bergauf. Oft glaubten wir, wir könnten nicht weiter. Aber schließlich war es doch geschafft. Stolz waren wir als Bezwinger von 869 Meter Höhe.

11. 7. 38: Was uns gestern schwer fiel, schien heute ein Leichtes zu sein. Die Burg Hohenzollern, die 855 m hoch liegt, wurde besichtigt und weiter ging's auf den Raubberg, 955 Meter hoch.

12. 8. 38: Es regnete, aber beim Abmarsch wurde es trocken. Vorbei an der Siebenbrunnshöhle, die leider nicht zu besichtigen war, ging es über Tailsingen nach Ebingen. Wir waren jetzt mitten im schwäbischen Industriegebiet (Spinnereien und Webereien).

13. 7. 38: Heute wanderten wir quer über die Alb nach Sigmaringen. Bis Straßburg ging's mit der Bahn. Dann mußten wir steil bergauf, und in ständigem Auf und Ab ging es bei einer fürchterlichen Hitze Sigmaringen entgegen. Die Affen drückten mächtig. Aber schließlich war es doch geschafft. Der Abend wurde ausgenutzt, um das schöne Städtchen zu besichtigen.

14. 7. 38: Wir haben das Donautal erreicht. Unser Weg führte uns an der Donau entlang. Rechts und links sind hohe Felsen. Wir konnten gar nicht genug um uns sehen. Wir bestiegen den Schaufelsen und hatten einen herrlichen Blick über das Land. Wir sahen viel Schönes, aber ein Pechtag war es doch. Ein Affe kam ins Rollen und fiel den steilen Felsen hinunter. Immer wieder hörten wir das Röcheln des Aufschlages, und mit einem dumpfen Knall blieb er liegen. Was blieb uns übrig, als hinunterzusteigen und ihn wiederzuholen. Das war nicht so leicht. Nach einer Kletterpartie fanden wir den Affen aufgeplatzt wieder; das Röcheln war zertrümmert. Er wurde zusammengehoben und weiter ging's nach Wildenstein. Müde und erschöpft kamen wir an, denn statt 14 Kilometer hatten wir 25 Kilometer über die Felsen gemacht. Wir waren viel zu müde, um die schöne alte Burg aus dem 16. Jahrhundert zu besichtigen. Das hoben wir uns für den nächsten Tag auf.

15. 7. 38: Auf nach Tuttlingen. Der Ruhetag auf Wildenstein fällt weg. Wir fahren dafür an den Bodensee. Heute bleiben wir lieber unten im Tal, sonst könnte statt des Affen noch jemand von uns in die Tiefe segeln. Auch der heutige Marschweg war länger als er angegeben war. Wir wanderten deshalb nur bis Friblingen und führten von dort mit dem Zug die Fahrt fort nach Tuttlingen. Durch eine herrliche Dürche erfrischten wir uns und dann ging es in die Stadt. Früh war Lagerruhe.

16. 7. 38: Heute erlebten wir unseren schönsten Fahrtentag. Was wir uns immer gewünscht hatten, wurde wahr. Wir fuhren an den Bodensee. So schnell wie heute waren wir an keinem Morgen fertig geworden, obgleich wir nie so lange an unseren Rädern und Schuhen herumgeputzt hatten. — Gar nicht schnell genug brachte uns unser Bummelzug vorwärts. Langsam ging es durch Singen, vorbei an der Burg Hohentwiel, und endlich waren wir in Radolfzell. Durch die Stadt ging es hinaus ans Strandbad. Wir haben im Bodensee gebadet! Wenn wir etwas weiter rauschwammen, konnten wir Romshanz liegen sehen. Die Affen sahen wir leider nicht. Am Nachmittag war Stadttour. Es war ja Ruhetag. Begeistert traten wir die Rückreise nach Tuttlingen an. — Das war bis jetzt der schönste Tag unserer Fahrt. Vielleicht, weil er auf eigene Faust unternommen wurde!

## Jungmädels im Sommerlager Zburg

otz. Vom 3. M. Sommerlager in Zburg grüßen wir unsere Eltern und Bekannten und teilen mit, daß alles wohl läuft. Am Mittwochabend kamen wir Mädels vom Untergau Leer in Zburg frisch und munter an. Von den Mädels aus anderen Lagergruppen, die schon eingetroffen waren, wurden wir freudig begrüßt. Während wir bis jetzt in neueren Jugendherbergen und Zelten unsere Lager aufgeschlagen hatten, hatten wir uns in diesem Jahre auch in dem stolzen, mittelalterlichen Schloß Zburg auf. Als auf der Fahrt von Dornbirn nach Zburg die ersten bewaldeten Berge vor unseren Augen auftauchten, gab es großes Staunen unter den Mädchen, denn die meisten von ihnen hatten noch in ihrem Leben keine Berge gesehen. Und dann erst die Freunde, den ersten hohen Berg, nämlich den Dörenberg, bestiegen zu dürfen. Ganz stolz waren die Mädels, denn es war bestimmt eine ganz beachtliche Leistung für die Kleinen, seine Spitze zu erklimmen. Von dem Aussichtsturm, den wir nacheinander bestiegen, genossen wir eine herrliche Aussicht. Obwohl das Wetter an dem Morgen nicht ganz unseren Wünschen entsprach, war doch die Stimmung angesichts der schönen Landschaft eine recht gute. Daß das Essen uns nach einer solchen Wanderung prächtig mundete, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, denn: „Wer diese Tage nicht verbummelt, nicht faul auf weichem Pfahl gerührt, sondern sich frisch und froh getummelt, dem schmeckt das Essen mal so gut!“

Ganz besonders wollen wir in unseren diesjährigen Lagern die Singarbeit pflegen. Die lustigen Lieder wie z. B.: „Der Käpten, der Stürmann, der Bootsmann und ich“, oder „als Barlala ers boren war“ usw. werden gesungen, um in den Mädels Lebensfreude und Lust am Singen zu erwecken. Die Mädels lernen die neuesten Lieder, wie z. B.: „Der Rebell steigt im Fichtenwald“ und viele andere. Solche Stunden werden ihnen zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Ebenso wichtig wie die Singarbeit ist wohl auch die Sportarbeit in den Lagern. Das ist augenblicklich ein Leben auf dem Sportplatz in Zburg! Hier kann man sich nach Herzlust tummeln. Die nahe Badesaale erlebte den dortigen Mädels wohl nicht ihren schönsten Nordseestrand, doch man kann hier wenigstens schwimmen.

Bis jetzt gefallt es allen gut im Lager, und wir hoffen, daß uns die nächsten Tage noch recht viel Schönes und Gutes bringen werden, daß sie noch Tage reichen Erlebens für uns werden. U. S.

# Alb am Rindarland

Weener, den 25. Juli 1938.

## Wovon man spricht . . .

otz. Die für die Erntehilfsarbeiten im Reiderland tätig gewesenen Mannschaften der S.S.M. Leer sind am vergangenen Sonnabend, nachdem sie einen großen Teil der Erntehilfsarbeiten mitbringen konnten, wieder nach Leer abtransportiert worden. Auch ein Teil des Reichsarbeitsdienstes kehrte wieder in das RLD-Lager zurück. Wenn auch die Erntehilfsarbeiten zum größten Teil dank der tatkräftigen Mithilfe von Militär und Reichsarbeitsdienst erledigt werden konnte, so bleibt der einheimischen Landbevölkerung doch noch viel Arbeit übrig, um den Rest zu ernten. Nicht lange wird es dann mehr dauern, dann beginnt überall wieder die Ernte der Bohnen, bei der es gilt, erneut alle Kräfte zusammenzuholen, damit die Einbringung der reifen Bohnen keine Verzögerung erleidet.

In dem äußeren Stadtbilde zeigt sich die Liebe des Einwohners zu seiner Stadt und seine Anhänglichkeit an die Heimat. Dazu ist erforderlich, daß jeder mitwirkt, die von der Öffentlichkeit geschaffenen Anlagen in Ordnung zu halten. Neben der Pflicht zur Straßenreinigung wird mit Recht darauf hingewiesen, daß gerade die Kinder angehalten werden müssen, die städtischen Anlagen, soweit sie mit Blumen bepflanzt sind, zu schonen. Anlagen dürfen außerdem nicht als Spielplätze benutzt werden, da hierdurch großer Schaden an den Blumen angerichtet wird. Es ist für jeden trostlos, wenn Plätze, die zur Verschönerung des Stadtbildes angelegt sind, verwahrloht aussehen. Denn jeder Einwohner hat doch ein Interesse daran, daß seine Stadt einen gefälligen Eindruck macht.

Es gibt noch immer eine Menge Volksgenossen, die für Natur Schönheiten keinerlei Interesse haben und sich auch nicht bemühen, diese Schönheiten in ihrer Form zu erhalten. So muß wiederholt beobachtet werden, daß zum Abstellen von Fahrrädern lebende Hecken benutzt werden, die von dem Besitzer mit viel Liebe und Sorgfalt herangezogen worden sind, um der Landschaft und den Orten eine lebhaft schöne Prägung zu verleihen. Gerade in letzter Zeit wird alles datangeseht, die Dorfverschönerung auch im Reiderland durchzuführen. Im Hinblick darauf ist es dann besonders ärgerlich, wenn Fahrräder an lebende Einfriedigungen genorren werden, wodurch diese in ihrem Aussehen ganz besonders leiden. Also, lieber Volksgenosse, sei beim Abstellen deines Rades etwas vorsichtiger und wähle hierzu andere geeignetere Plätze aus.

Wohl jeder Reiderländer kennt die Reiderkolonie in Gut Halle, über die in jedem Jahr interessante Einzelheiten zu berichten sind. Heute zählt man noch gut ein Dutzend, mal kleinere, mal größere Kolonien in unserem Vaterlande; weit von einander entfernt liegen sie über Deutschland verbreitet. Eine der größten hat der Reichsführer Hamburg besucht und damit einen langgehegten Plan verwirklicht. Von dem Besuche dieser Kolonie wirkte man, aber es war nicht einfach, an sie heran zu kommen. Nun ist's geschafft und die Rundfunkredner werden außer einer interessanten Unterhaltung mit dem Wabbesitzer dieser z. B. 389 Meter umfassenden Reiderkolonie am 27. Juli hören, wie die Alten kon-

otz. Groß-Odenorf. Ein neues Wohnhaus ließ sich hier am Ausgang des Dorfes der Arbeiter Otto Becker errichten. Der Neubau ist fertiggestellt und konnte von der Familie bezogen werden.

otz. Heisfelde. Einen unschönen Anblick boten im vergangenen Jahr viele Gärten und Acker in unserer Gemeinde, in denen Franzosenkraut wucherte. Nimmehr macht der Bürgermeister auf die Schäden, die das Franzosenkraut anrichtet, aufmerksam und fordert alle „Franzosenkrautbesitzer“ auf, das lästige Unkraut, das sich schnell und stark vermehrt, zu vernichten.

otz. Heisfelde. Ausflugsverkehr. Die Bartheische Gartenwirtschaft erwartet dieser Tage Besuch Reiderländer Kinder. Am Mittwoch werden etwa 150 Kinder aus Stapelmoor und Mühlentwarf Heisfelde besuchen, Tags darauf fahren Weeneraner Kinder nach Heisfelde.

otz. Heisfelde. Eine „Fahrt ins Blaue“ unternahm Sonntag unsere Fußballspieler. Ursprünglich war vorgesehen, mit einem größeren Kraftwagen eine Fahrt ins Odenburger Land zu unternehmen, aber leider war kein Wagen zu bekommen. So wurde wie im Vorjahr mit dem Fahrrad eine Fahrt gemacht, die eine gute Beteiligung fand. Vereinswirt Wilhelm Bartel in Hesel war das Ziel. Begünstigt von schönstem Sommerwetter verlebten die Rasensportler bei Barlei und im schönen Hesel Wald Stunden, an die sie noch oft zurückdenken werden.

otz. Hesel. Aus Feld und Flur. Wenn man eine Wanderung durch die Kornfelder macht, findet man vielerorts die Wintergerste schon in Hode. Die Sichelmäher haben noch einige Tage Ruhe, doch das ist nur ein kleines Aufschub, eine kleine Ruhepause vor der großen Ernte, der alles entgegensteht. Wo die Gerste noch auf dem Halme steht, beugt sie sich tief vor Erde nieder, nicht nur weil der Regen sie niederdrückt, sondern auch weil die Lehren schwer an den Halmen hängen. Auch der Roggen steht in hiesiger Gegend recht gut, umso mehr da es nur ganz vereinzelt Lagerfrucht gibt. Der Roggen wird bereits gelb und wird besonders auf der hochgelegenen Gasse bald schnittreif sein. Das Regenwetter hat eine Verzögerung der Reife um etwa 8—10 Tage verursacht. Auch die Kartoffelfelder zeigen überall einen guten Stand. Mit der Frühkartoffelernte wurde bereits begonnen. Die Erträge an Frühkartoffeln sind gut. Die Dürre im Frühjahr hat allerdings die Reife der Frühkartoffeln ungünstig beeinflusst, so daß sie überall mit spärlicher Vegetation einsetzte. Auch die späten Sorten sind gut entwickelt.

otz. Laga. Buschwerk wurde verladen. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist das Anfahren von Buschwerk immer noch sehr reger. Täglich sieht man hochbeladene Wagen, die das geschlagene und in Bündel gebundene Buschwerk ihren Bestimmungsorten zufahren.

otz. Lagaerfeld. Große Nachfrage nach Baug- und Betonies. Infolge der außerordentlich regen Bau-

men und ihre Jungen füttern, und wie diese nimmerfatten Schreihälse den sinkenden Sommertag mit ihren vielfältigen Rufen erfüllen.

## SA-Appell zur Einführung des Obersturmbannführers Meyer als Führer der Standarte 3

otz. Am Sonntagvormittag fand auf dem Enno-Dee-Platz in Weener ein Appell statt, an dem die Führer des Sturmbannes 11/3, der Stürme des Sturmbannes 11/3, der Trupps und Scharen der Stürme des Sturmbannes 11/3, der Stab des Sturmbannes 11/3 und die Stürme 11/3 und 12/3 sowie der Spielmannszug 11/3 angetreten waren. An diesem Appell zur Einführung des Obersturmbannführers Meyer als Führer der Standarte 3 Leer nahm Brigadeführer Gellert teil. Der Appell nahm den gleichen Verlauf wie der bereits am Vorabend in Leer durchgeführte Einführungsappell, über den an anderer Stelle ausführlich berichtet wird.

## Das neue Zollamtsgebäude Bunderneuland.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter Oberregierungsrat Thomashoff und Regierungsrat Gläser vom Oberfinanzpräsidium Hannover, wurde, wie wir bereits berichteten, das neue Zollamtsgebäude Bunderneuland gerichtet. Eine besondere herzliche Begrüßung wurde auch den holländischen Gästen, Bürgermeister Wessmann-Neuschanz und Zollinspektor Sissing-Winschoten zuteil, die es sich nicht hatten nehmen lassen, die Richtfeier im Kreise ihrer deutschen Kameraden mitzuerleben. Der Leiter des Reichsneubaustelle Bunde, Regierungsbaurat Todt, gab die näheren Erläuterungen zu dem Bau. Anschließend an dem Festakt auf dem Bauplatz fand in dem Hotel „ten Gave“ ein Richtschmaus statt, bei dem Oberregierungsbaurat Thomashoff-Hannover die Erschienenen herzlich begrüßte und die Grüße des Oberfinanzpräsidenten überbrachte. Er wies in seiner Ansprache auf den Besuch der holländischen Kollegen hin und hob in diesem Zusammenhang das gute Verhältnis hervor, das seit jeher zwischen Deutschland und Holland bestanden hat. Er ließ seine kurze Ansprache mit einem Dank an den Führer ausklingen. Der Bürgermeister von Neuschanz dankte für die freundliche Einladung und unterstrich gleichzeitig die seit Jahrhunderten bestehenden guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Er freute sich, ihre Freundschaft zu haben, seinen deutschen Freunden für die gute Zusammenarbeit zu danken, die die deutschen Grenzbeamten stets den holländischen Zollnern bewiesen hätten. Den Ausführungen seines Landmanns schloß sich Zollinspektor Sissing mit den besten Wünschen an.

otz. Vom Werkstattzug der Motorgruppe „Nordsee“. Auf seiner Fahrt nach den einzelnen Stürmen der Motorgruppe „Nordsee“ traf am Sonnabend der Werkstattzug ein. Heute abend findet für alle interessierten Volksgenossen bei Dibeboom ein Filmvortrag mit Unterricht an Schnittmodellern statt.

otz. Von der DNF-Siedlung. Die an der Hilgenholterstraße im Bau befindliche Siedlung der DNF ist so weit fortgeschritten, daß dieser Tage das letzte im Bau befindliche Siedlungshaus gerichtet werden konnte. Bei dem augenblicklich vorherrschenden guten Wetter nahmen die Bauarbeiten einen flotten und reibungslosen Verlauf.

tätigkeit, die hier und in der Umgebung herrscht, ist die Nachfrage nach Kies aus den hiesigen Kiesgruben außerordentlich groß. Der Kautoff wird täglich mit Fuhr- und Lastwagen nach den Bestimmungsorten abgefahren.

otz. Logabirum. Motorradunfall. Ein Motorradfahrer wollte einen vor ihm fahrenden Kraftwagen überholen. Er geriet dabei in den aufgeweichten Sommerweg, kam in Schlingern und überschlug sich. Der Fahrer erlitt eine Knieverletzung, während wie durch ein Wunder die schwere Maschine unverfehrt blieb.

# Alb am Oberlandingneuland

otz. Collinghorst. Richtfest im Ort. Am Sonnabend wurde unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden das Vorderhaus von dem Platzgebäude des Bauern W. Gerdes gerichtet. Im vorigen Jahre hat der Bruder des Bauern sich ein schönes Platzgebäude errichten lassen.

otz. Glansdorf. Aus der Landwirtschaft. Während die Kartoffelfelder anderwärts vielfach nur einem kahlen Bestand aufweisen, sind die Kartoffeln hier durchweg gut aufgegangen und ergeben jetzt ein volles Feld. Ein Kartoffelfortenaussaatsversuch wird hier von dem Bauern M. durchgeführt, um zu erproben, welche Sorten sich für diesen Boden am besten eignen. Angebaut sind die Sorten: Priska, Frühgold, Mittelfrüh, Aderlegen, Stärkeriche I und Merkur. Die Kartoffeln sind auf dem Versuchsfeld vorzüglich geblieben und ergeben zurzeit im schönen bunten Blütenstand prägend, einen lieblichen Anblick. Der Roggen auf dem Moorboden ist durchschnittlich besser als im Vorjahre. Durch den Regen ist er an anderen Stellen verschiedentlich zu Boden gedrückt, und wird dann leicht von Wind und Unkräutern überwuchert, sodaß bei den vielfachen Niederschlägen die Gefahr des Auslaufens des Kornes naheliegt.

otz. Glansdorf. Die Kriegerkameradschaft Glansdorf feierte ihr Sommerfest. Die Kriegerkameradschaft feierte am Sonnabend und Sonntag ihr



**Unter dem Hoheitsadler**  
 SA 1/3 (Politische Leiter).  
 Dienstag, 26. Juli 1938, 20 Uhr, Hindenburgplatz (Messestraße) Sportplatz.  
 S. A. G. II (1/9) Leer.  
 Dienstagabend pünktlich 20.15 antreten beim Gymnasium, Wobbenstraße.  
**Die Deutsche Arbeitsfront, Frauenamt.**  
 Montag, den 25. 7. 1938, kommen die Hausgehilfinnen zum gemeinsamen Abend zusammen. Treffpunkt Reesbuden-Müller, Wobbenstraße pünktlich 8.30 Uhr.

# Papenburg und Umgebung

## Aus Stadt und Dorf

07. In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung weist der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde erneut darauf hin, daß die Straßen, Rinnsteine und Gassen sowie die Gehbahnen an jedem Mittwoch und Sonnabend oder, wenn diese Tage auf einen Feiertag fallen, am vorhergehenden Tage bis 18 Uhr zu reinigen sind. Diese Veranstaltung ist sehr zu begrüßen, denn in den letzten Wochen ließ die Straßenreinigung der Stadt oft zu wünschen übrig, worauf wir in unseren Betrachtungen unter obiger Spitzmarke gelegentlich schon hinwiesen. Es müßte doch für jeden Anwohner eine Freude sein, das Stadtbild durch gründliche und öftere Reinigung der Straßen und Bürgersteige schöner zu gestalten. In der heißen Jahreszeit ist bei der Reinigung jedoch besonders darauf zu achten, daß durch vorheriges tüchtiges Sprengen mit Wasser die Staubentwicklung verhindert wird, die sich sehr böse auswirken kann. Nicht nur die Häuser werden durch den eindringenden Staub verunreinigt, sondern dadurch auch die Straßenpassanten belästigt und unter Umständen sogar der Verkehr gefährdet. Leider herrscht hier und dort in unserer Stadt noch die Unsitte, den Straßenkehricht an den Kanalisuren liegen zu lassen bzw. nach hinten zu befördern. Bei zahlreichen Anliegern wird es auch unterlassen, den Kanalisurenweg zu reinigen.

In einer neuen Polizeiverordnung auf Grund des Polizeiverordnungsgesetzes vom 1. 6. 31 werden nachstehende, vom Landrat des Kreises Nienburg-Hümmling erlassene Polizeiverordnungen, die gemäß § der Straßenverkehrsordnung vom 11. 11. 37 hinlänglich geworden sind, aufgehoben: 1. Die Polizeiverordnung betr. Sperrung der Drehbrücke über den Bürgerwaldkanal und der Weilerbrücke über die Mittelstraße vom 14. 7. 34. 2. Die betr. Sperrung des Weges, welcher südlich am Konzentrationslager Eiterwegen vorbei zum Ortsteil „Hinterm Berg“ führt, vom 26. 4. 35. 3. Die betr. Verkehrsbeschränkungen auf der Straße des Kreises Nienburg-Hümmling vom 6. 6. 35. 4. Die betr. Verkehrsbeschränkungen auf der Gemeindefraße Siebling Kluse vom 10. 3. 36. 5. Die betr. Verkehrsbeschränkungen über die Mühlenbrücke in Papenburg vom 15. 8. 36. 6. Die betr. Verkehrsbeschränkung auf der Landstraße von Kluse nach Neubürger vom 1. 10. 36. 7. Die betr. Verkehrsbeschränkung auf der Hork-Bessel-Straße, Landberg- und Richardstraße in Papenburg vom 29. 7. 36. 8. Die betr. Beschränkung der Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge in der Stadt Papenburg auf der Straße von der Michaelstraße bis zum Bahnhof und auf der Straße Papenburg-Wolff vom 18. 3. 37. 9. Das betr. Befahren der Brücke im Winterweg Oberlangen-Landeege vom 5. 3. 37 und 10. die betr. Verkehrsbeschränkung über die Mühlenbrücke im Zuge der Landstraße Papenburg-Flachmeer vom 15. 8. 36. Die Aufhebung dieser Polizeiverordnungen tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

## Troher Kameradschaftsabend unserer Hiltnerländer und Turner.

07. Das waren einmal wieder ein paar fröhliche Stunden der Entspannung, der Freude und wahrhaft herzlichen Frohsinns, wie sie nur von jungen und junggebliebenen Menschen veranstaltet und erlebt werden können, die den lebensbejahenden Humor gerne bei sich als Gast haben und selbst in sich tragen. Wie schon mehrfach, so kam auch bei dem Kameradschaftsabend, der am Sonnabendabend im Hotel Hülsmann vom hiesigen Turnverein zu Ehren unserer Hiltnerländer aus der Dittmar veranstaltet wurde, wieder so recht zum Ausdruck, welche Freude unsere österreichischen Brüder befeelt, die noch immer in der glücklichen Siegesstimmung leben, die ihnen durch die Großtat des Führers geschenkt wurde.

Obwohl der Abend mit gut einmündiger Verpflanzung seinen Anfang nahm, war die Kraftspenderin Freunde die Leiterin der Veranstaltung von Anfang an. Liebliche Tanzweisen lockten schon vor Beginn des Abends die Paare von ihren Tischen weg und schufen sofort das herzlichste Sich-Verstehen und die notwendige „hilde Freundschaft“ für den ganzen Abend. So kam es, daß man nach der kurzen Begrüßungsansprache durch den stellvertretenden Vereinsleiter, M. Z. P. B., gleich sozusagen „mitten drin“ war. Von den im Kreise und in der Stadt weilenden Hiltnerländern waren insgesamt 43 Vertreter und vom Turnverein in erster Linie das ganze Geschlecht, was naturgemäß sehr begrüßt wurde. Der Tanz und die Unterhaltung triumphierten. Zwischen durch konnte sich das Auge an den Vorführungen einiger Turner weiden, die bei ihren Übungen am Pferd und Red ihr Können verrieten. Eine nette

Sommerfest auf der Festwiese hinter dem Verdeschen Hause im Steinkenschen Festzelt. Schon am Sonnabend fand unter Mitwirkung des Gesangsvereins Glandsdorf ein Kommerz statt, der reichen Zuspruch hatte. Am Sonntag fand in den frühen Nachmittagsstunden der Empfang der auswärtsigen Kameradschaften statt. Es erschienen die Kriegerkameradschaften von Threner-Großwoldersfeld, Böllenerkbnigsfehn, Rhaudermoor und Collinghorst, sowie die Gefolgshaft der HJ Collinghorst. Nach dem Einmarsch der Fahnen in das Festzelt versammelten sich die Kameradschaften zu einem Umzug, der um den idyllisch gelegenen Tannenwald führte und auf dem Festplatz endete, wo Kameradschaftsführer Schmidt eine Ansprache hielt. Mit einem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationalhymnen klang die Ansprache aus. Im Festzelt wurde fröhlich getanzt. Auf dem Schießstand herrschte ein reger Schießbetrieb. Buden aller Art waren auf dem Festplatz.

## Ründblick über Offspringland Emden

07. Gaustellenleiter Meyer in der Kreisleitung Emden. Seit dem 15. Juli ist bei der Kreisleitung in Emden der Gaustellenleiter Karl Meyer zur unterrichtenden Tätigkeit eingetroffen; er steht dem kommissarischen Kreisleiter zur besonderen Verwendung zur Seite und soll insbesondere dessen Vertretung aus gegebenen Anlässen vornehmen. Parteigenosse Meyer, der 1914 in Bremen geboren und vor einigen Jahren aus der HJ. in die Partei übernommen worden ist, hat zuletzt als Lehrer auf der Gauhochschule Bockholzberg gewirkt.

07. Junger Emdener Konzertpianist Hans Friebe. Im Rahmen der winterlichen Konzertveranstaltungen wird ein Sohn Emdens, nämlich Hans Friebe, das e-moll-Klavierkonzert von Rachmaninoff spielen. Kürzlich bestand Hans Friebe am Konservatorium in Leipzig sein Abschluß-Examen als einziger mit Auszeichnung. Der Lehrer Hans Friebe, Professor Reichmüller, Leipzig, schrieb in die Gramensurkunde: „Herr Friebe ist ein ausgezeichneter Musiker mit ausgesprochen pianistischen Anlagen. Jeder gestellten Aufgabe unterzieht er sich mit ganzer Hingabe, und manche Werke, wie die symphonischen Etüden von Schumann, die C-Dur-Sonate von Brahms und viele andere bringt er schon überraschend gut zur Darstellung.“

07. Jude N. Gans verläßt Deutschland. Der Jude N. Gans, der bisher in der Kleinen Brückstraße ein

Abwechslung brachte auch das Reiten der Turnverein. von denen zwei mit nach Breslau fahren. Alles klappte so sein, daß die Zuschauer jeweils in brausenden Beifall ausbrachen. Eine wirkliche Heberausung brachte in vorgerückter Stunde das Auftreten eines Sängers, der mit den österreichischen Kameraden nach hier kam und der einige Lieder, darunter eines in italienischer Sprache, zu Gehör brachte. Obwohl die nahe Zukunft längt die Witternachtsstunde verkündet hatte, war die Stimmung noch stets im Steigen begriffen. Niemand wollte nach Hause und wäre nach Hause gegangen, wenn die Vereinsführung nicht von sich aus um 1/2 1 Uhr Schluß gemacht hätte, da die Hiltnerländer am Sonntag bereits frühzeitig wieder aus den Federn heraus müßten, denn um 7 Uhr sollte der Zug fahren, der sie an die See bringen sollte zur Fahrt nach Nordsee, die allen zu einem einzigen Erlebnis wurde.

07. Treuendienstehrenzeichen verliehen. Dem Reichsbahnsekretär B. Gerdes-Norden aus Nienburg wurde das silberne und dem Stationsmeister Herrn. Niehoff aus Kluse das goldene Treuendienstehrenzeichen verliehen. Gerdes ist 25 und Niehoff 40 Jahre im Dienst.

07. Von der Straße. Angefahren wurde hier am Sonnabend von einem jugendlichen Radfahrer eine Radfahrerin, wodurch deren neues Fahrrad arg zugerichtet und fürs erste unbrauchbar wurde. Trotz aller Mahnungen passen besonders die jugendlichen „Kunsthändler“ im Straßenverkehr immer noch viel zu wenig auf.

07. Marktbericht. Zum Kleinviehmarkt am 23. 7. 1938 Papenburg-Denende waren insgesamt 330 Tiere aufgetrieben und zwar 315 Ferkel, 9 Kühe, 4 Schafe und 2 Schafstämmer. Preise: Ferkel 4-5 Wochen 12-15, 5-6 Wochen 15-18 und 6-8 Wochen 18-21 RM. Käuferpreise wurden mit 32-48, Schafe mit 28-35 und Stämmer mit 16-24 RM. gehandelt. Der Handel war anfangs sehr reger und am Schluß flott. Der nächste Kleinviehmarkt findet am Sonnabend, dem 30. 7. 1938 in Papenburg-Untenende statt.

07. Bürger. Tödllich verunglückt. Am Freitagmorgen ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der leider ein junges Menschenleben forderte. Als der 26-jährige B. Z. von hier einen mit Holzfracht beladenen Lastwagen besetzen wollte, geriet er unter die Räder, so daß der Wagen über ihn hinwegfuhr. Der Tod trat auf der Stelle ein. Wie die Tatbestandsaufnahme zeigte, trifft den Fahrer des Lastwagens keine Schuld.

07. Latzen. Sommerfest der NSDAP. Auf der Wasserstraße veranstaltete die Kameradschaft der NS-Kriegsopferversorgung Latzen am 31. d. Mts. ein großes Sommerfest mit Preisrößen, Kinderbelustigung und Tanz.

07. Röhde. Starke Maschinenereignis. Mehr denn je wird in dieser Zeit in unserem Orte der Mangel an Arbeitskräften durch verstärkten Einsatz von Maschinen ausgeglichen. Auch in den kleinen und mittleren Betrieben ist man zu deren Verwendung gekommen, so daß die gesteigerte Arbeit leichter durchgeführt werden kann. Auf allen Wiesen sieht man die verächtlichartig durchgebildeten Landmaschinen in Betrieb und das Lied der Arbeit klingen.

07. Röhde. Unkrautbekämpfung Teilweise setzt sich in besonders starkem Ausmaß die Distel in der Gemarkung des Ortes fest. Es ist notwendig, daß eine frühzeitige Vernichtung dieses lästigen Unkrautes einsetzt und so fehlt man trotz der dringenden Heurzeit die Landwirte mit der Bekämpfung dieses Unkrautes beschäftigt. Eine Verbreitung der Samen dieser Pflanze muß unbedingt vermieden werden.

07. Röhde. Vom Steinhäuser in Röhde. Aus den besonders im 13. und 14. Jahrhundert erbauten Befestigungsanlagen in den Orten des Emslandes heben sich die Steinhäuser „Steenhus“ heraus. Die Lage dieser Röhder Befestigung an der Ems, im Volksmund noch heute Pulverturm benannt, läßt die Wichtigkeit dieser Anlage am Hüfbergang als Schutz erkennen. Die Lage des zum großen Teil aus Findlingen erbauten Wachturmes ist, wenn auch das Gebäude verschwunden, festgestellt und wird zum Vorstudium interessante Beiträge liefern.

07. Segel. Arbeitsstagnation. Am gestrigen Sonntag nachmittag veranstaltete der Hümmlinger Heimatsverein im Sitzungssaal des Heimatsmuseums eine Arbeitsstagnation, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildvortrag über das Thema „Das Hümmlinger Bauernhaus“ stand. Anschließend fand ein Heimatsabend statt, bei dem auch die Spielkarte des HJ. Obergebietes Nordsee mitwirkte und der Kulturfilm „Zwischen Dammring und Ems“ zur Vorführung kam.

Mhrmachergeschäft betrieht, hat sein Gebäude an den Kaufmann Fr. Benter verkauft. Die Auflösung wird in diesen Tagen erfolgen. Gans hat den Ausverkauf seines Geschäftes in diesen Tagen beendet und befindet sich zur Zeit in Holland, um dort seine Einreisegenehmigung zu erhalten. Für den Fall, daß ihm die Holländer die Genehmigung verweigern sollten, plant er nach Amerika auszuwandern. Gute Reise!

Keine Privatwünsche zum Parteikonferenz. Beim Gauorganisationsamt sind wiederholt Anfragen nach Privat- und Hotelquartieren für den Aufenthalt in Nienburg während des Reichsparteitages eingegangen. In Anbetracht der außerordentlich hohen Teilnehmerzahl, die sich durch die erstmalige Beteiligung der österreichischen Kameraden noch steigert, stehen solche Wünsche nur in beschränktem Maß zur Verfügung. Dem Gau Wejer-Ems sind, wie allen anderen Gauen des Reiches, eine bestimmte Anzahl Einzelquartiere zugewiesen, die prozentual auf die verschiedenen Kreise für die gemeldeten Teilnehmer verteilt werden. Dabei werden vorzugsweise Kriegsbeschädigte und Körperbehinderte berücksichtigt. Alle Anträge einzelner Partei- und Volksgenossen sind daher zwecklos, da Ausnahmen grundsätzlich nicht gemacht werden können. — In diesem Zusammenhang weist das Gauorganisationsamt auch darauf hin, daß Anträgen nicht gemeldeter Teilnehmer auf Erlaubnis zur Benutzung der Sonderzüge unter gar keinen Umständen stattgegeben werden kann.

Steigerung des Trinkbranntweinverbrauchs gestoppt. Nach dem Bericht der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein ist die Erzeugung von Branntwein in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni dieses Jahres von 753 000 Hektoliter zur gleichen Zeit des Vorjahres auf 1 088 000 Hektoliter gestiegen. Der Absatz von Branntwein hat sich in der Berichtszeit gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres von 1 064 000 Hektoliter auf 939 000 Hektoliter vermindert. Interessant ist hierbei vor allem die Verminderung des Trinkbranntweinabsetzes, der in den einzelnen Vierteln des laufenden Geschäftsjahres von 252 000 Hektoliter über 195 000 Hektoliter auf 180 000 Hektoliter zurückging. Diese Entwicklung ist um so bemerkenswerter, als der Verbrauch von Trinkbranntwein seit 1933 in Deutschland je Erwachsener von 0,9 auf 1,3 Kilogramm im Jahre 1936 stetig zugenommen hat.

## 1785 neue Bauernhöfe im Jahre 1937

In dem großen Aufgabenkreis der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Weiterentwicklung des flachen Landes, dessen ursprüngliche Schöpfungskraft mehr dem die von der Landflucht bedroht erscheint, stellt die Bauernsiedlung ein Kernstück dar. Sie verdrängt die Bevölkerungszahl, schafft gesunde Familienbetriebe, gibt die Voraussetzungen für das Gedeihen von Gewerbebetrieben aller Art, sie ist zugleich wichtiger Schutz des Grenzlandes und ein bewährtes Mittel zur Erhöhung der Erzeugungsleistungen in diesen Gebieten. Im Jahre 1937 mußte naturgemäß die Neubildung deutschen Bauerntums etwas zurückstehen hinter dem Wiederaufbau der Wehrmacht und hinter den dringenden Aufgaben des Vierjahresplanes. Ein weiteres Hemmnis sind auch die mit der Gesundung der Landwirtschaft angelegenen Bodenpreise, deren Höhe häufig die Sicherung einer tragbaren Rentenbelastung der neuen Höfe erschwert. Dem entsprechend war der Neuzuwachs von Siedlungsland mit rund 63 000 Hektar im vorigen Jahre wesentlich geringer als in den Jahren vorher. Im Jahre 1934 wurden dagegen 150 000 Hektar für Siedlungsland erworben. Von 1919 bis 1937, also seit Bestehen des Reichsiedlungsgesetzes, sind für die Bauernsiedlung insgesamt 1 464 000 Hektar erworben und bereitgestellt worden. Im gleichen Zeitraum wurden, wenn man sämtliche Neubauernhöfe, Kleinstellen, Landarbeiter- und Handwerkerstellen zusammenrechnet, insgesamt 763 000 Siedlerstellen errichtet, die eine Fläche von 901 000 Hektar in Anspruch nehmen. Ganz erhebliche Flächen wurden für Gemeinschaftszwecke, Wege usw. sowie für die Vergrößerung von bestehenden Kleinbetrieben gebraucht.

Im Jahre 1937 wurden 1785 neue Höfe von den Neubauern bezogen. Die Betriebsfläche dieser Höfe betrug 35 900 Hektar. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang, der nach der Zahl der Höfe 46 v. H., nach der Betriebsfläche 41 v. H. ausmacht. In diesen Höfen kommt aber gleichzeitig zum Ausdruck, daß die im Durchschnitt auf einen Hof entfallende Fläche größer geworden ist. Sie beträgt 20,1 Hektar. Die Neubauernhöfe mit Betriebsflächen von 10 und mehr Hektar sind an der Gesamtfläche mit 84,7 v. H. beteiligt. Das Bestreben, statt vieler kleiner und kleinster Betriebe lieber größere und wirtschaftlich stabilere Betriebe zu errichten, hat sich weiterhin durchgesetzt. Kleinstellen, deren Inhaber im Hauptberuf Nicht-Bauern sind, wurden nur noch in seltenen Fällen errichtet. Dagegen hat allgemein die Ansiedlung von Landarbeitern auf Bauernstellen zugenommen. In Pommern sind beispielsweise über die Hälfte aller seit 1933 geschaffenen Neubauernstellen mit ehemaligen Landarbeitern oder Gutshandwerkern besetzt worden. Dem Willen zum sozialen Aufstieg, der in der Landbevölkerung sehr lebendig ist, wird also auch bei der Siedlungsarbeit weitestgehend Rechnung getragen. In gleicher Richtung, wenn auch mehr wirtschaftlich betont, liegt die weitere Förderung der Anliegersiedlung, das heißt die Vergrößerung bestehender an das Siedlungsgebiet angrenzender Kleinbetriebe. Hierfür wurde 1937 eine Fläche von 21 097 Hektar verwandt, ungefähr soviel wie im Jahre vorher. Am 1. Januar 1938 standen für die Neubildung deutschen Bauerntums wieder 100 993 Hektar zur Verfügung. Der Landvorrat war wieder genau so groß wie bei Beginn des Jahres 1937.

## Oesterreichischer Postdienst dem deutschen angeglichen

Soeben sind im Reichsgesetzblatt zwei Verordnungen über die Einführung neuer Postgebühren und die Angleichung des Postdienstes sowie über die Einführung neuer Fernmeldegebühren und die Angleichung des Fernmeldebetriebes im Lande Oesterreich erschienen. Bis auf einige unwesentliche Gebührenerhöhungen, die bei der Angleichung des österreichischen an den deutschen Postdienst zwangsläufig waren, bringt die neue gesetzliche Regelung für die Benutzer der Einrichtungen der Deutschen Reichspost im Lande Oesterreich erhebliche Gebührenerhöhungen und Verbesserungen.

So fällt am 1. August 1938 im Fernsprechnetz z. B. die bisher in Oesterreich bestehende Anmeldegebühr weg. Die Ermäßigungen der Gebührensätze im Ferndienst betragen im übrigen je nach den Entfernungen von 14 bis 57 v. H. Die seit dem 5. April 1938 geltenden Gebühren des Österreichs für Briefe und Postkarten bringen dem Land Oesterreich Gebührenermäßigungen im Betrage von jährlich 23 Millionen RM. Nunmehr werden auch die übrigen deutschen Gebühren im Lande Oesterreich sowie darüber hinaus die dort bisher noch nicht bekannten Versendungsarten, wie Postwurfsendungen und Postgut, sowie schließlich der Postzeitungsdienst eingeführt. Auch die Einführung der neuen Versendungsarten bringt eine starke finanzielle Entlastung für die Bevölkerung der deutschen Dittmar. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß allein der Postzeitungsdienst eines jährlichen Zuschusses der Deutschen Reichspost von rund 31 Millionen RM bedarf, weil die Gebühren dieses Dienstzweiges wegen der kulturellen und politischen Bedeutung der Zeitungen sehr niedrig gehalten sind. Die Gebührenermäßigung, die durch Einführung des Postgutes im Lande Oesterreich eintritt, zeigt klar ein Beispiel. Für ein 7-Kg.-Paket, das in Wien aufgegeben und zugestellt wurde, waren bisher mit der Zustellgebühr 150 Groschen = 1 RM. zu entrichten, während die Gebühr für ein entsprechendes Postgut z. B. im Ortsdienst Berlin — und nunmehr auch in Wien — nur 40 Pf. beträgt.

Die einzelnen Teile der Verordnungen treten zu verschiedenen Zeitpunkten in Kraft, damit sich die Benutzer der Posteinrichtungen in der Dittmar, insbesondere die Wirtschaft im Lande Oesterreich, auf die neuen Versendungsbedingungen und Versendungsarten umstellen können. Die neuen Telegrafengebühren gelten mit einigen Bestimmungen des Fernsprechnetzes vom 1. August an im Lande Oesterreich, die übrigen Bestimmungen des Fernsprechnetzes vom 1. Oktober an. Die deutschen Bestimmungen über Briefsendungen treten im Lande Oesterreich am 1. August in Kraft, die über Postanweisungen und über den Postschiedsamt am 1. September. Der Postzeitungsdienst wird mit den Bestimmungen über Pakete und Postgüter am 1. Oktober 1938 im Lande Oesterreich eingeführt werden. Vom 1. November 1938 an gelten im Lande Oesterreich die Bestimmungen des Reiches über Postmaßnahmen und Postaufträge.

Mit diesen beiden Verordnungen ist der Postdienst im Lande Oesterreich dem Postdienst im Reich im wesentlichen angeglichen.

## Letzte Vogelwaidjagd

**Tennisverein Tennisverein Leer — Oldenburger Tennisverein 11:3.**  
 Am gestrigen Sonntag hatte der Leerer Tennisverein Grün-Weiß 1909 die Turniermannschaft des Oldenburger Tennisvereins zu Gast. Die schönen Plätze im Parkpark waren mit Zuschauern vollbesetzt. Bei prachtvollem Wetter wurden sie beiderseits sehr spannender Kämpfe. Auf beiden Seiten gaben die Spieler ihr Bestes und mancher schöne Ball wurde durch den Beifall der Zuschauer belohnt. Besonders die Doppelspiele waren heiß umkämpft. Das Endergebnis war ein unerwartet hoher Sieg der Leerer Mannschaft, die die Oldenburger mit 11 zu 3 Spielen schlagen konnten.

## Die Behörden geben bekannt:

**Der Bürgermeister Papenburg:**

Ich habe erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die polizeimäßige Reinigung der Straßen, Rinnsteine und Gassen, sowie Gehbahnen jeden Mittwoch und Sonnabend, oder, wenn diese Tage auf einen Feiertag fallen, am vorhergehenden Werktag bis 18 Uhr zu erfolgen hat. Unterlassungen werden mit Geldstrafe oder mit Haft bestraft.

**Der Landrat Hildendorf-Hümmling:**

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 19 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Oldenburg folgendes bestimmt: Das Sperrgebiet bildet: Die Weide des Hutmern Mathias Schmidt, Lohrup Nr. 160, und das Gebiet, welches im Süden von der Straße Lohrup-Hilfenbrook, im Osten von der Gemeinde Hilfenbrook, im Norden von der Dje und im Westen von der Poete umgrenzt wird. Die mit meinen Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 20. 6. 1938 (Kreisblatt Nr. 25 vom 21. 6. 1938) und 22. 6. 1938 (Kreisblatt Nr. 26 vom 28. 6. 1938) gebildeten Sperrgebiete Wehm und Waldhöfe werden aufgehoben.

Barometerstand am 25. 7., morgens 8 Uhr . . . . . 762,5°  
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 21,0°  
 Niedrigster . . . . . C + 10,0°  
 Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . .  
 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

**Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung**  
 Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. VI. 1938: Hauptausgabe 25 878, Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschaffstelle A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland i. V.: Heinrich Berderhorst, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Popfs & Sohn, S. m. b. S., Leer.

## Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

### Bekanntmachung

**Betr. Neuveranlagung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zur Unfallversicherung durch die Hannoversche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft**

1. Die letzte fünfjährige Veranlagung ist Ende Dezember 1937 abgelaufen. Für die Jahre 1938/1942 müssen nunmehr neue Unternehmerverzeichnisse aufgestellt und damit die Betriebe neu veranlagt werden.
2. Die Neuveranlagung soll nach den Eintragungen in den bisherigen Unternehmer-Verzeichnissen durchgeführt werden. Vorher ist aber zu prüfen, ob die bisherige Veranlagung noch den Tatsachen entspricht.
3. Zu diesem Zweck liegt das bisherige Unternehmer-Verzeichnis im Geschäftszimmer der Stadt Weener vom 25. Juli 1938 ab für eine Woche zur Einsicht der beteiligten Betriebsunternehmer aus.
4. Den Bewirtschaftern von Flächen wird dringend geraten, das Unternehmer-Verzeichnis einzusehen und Unstimmigkeiten berichtigend zu lassen oder dafür zu sorgen, daß nicht eingetragene Betriebe in das Verzeichnis aufgenommen werden. Vordrucke sind beim unterzeichneten Bürgermeister zu erhalten.
5. Unterläßt ein Unternehmer die Richtigstellung der Veranlagungsmerkmale oder die Anzeige eines noch nicht eingetragenen Betriebes, so muß er damit rechnen, daß er später von der Berufsgenossenschaft nachveranlagt und außerdem in eine empfindliche Ordnungsstrafe genommen wird.
6. Die Unternehmer sind verpflichtet, jede Veränderung in ihren Betrieben — einschließlich der mitversicherten Nebenbetriebe — sowie den Wechsel in der Person des Unternehmers binnen 2 Wochen nach Eintritt zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe dem Sektionsvorstande (Kreisaußschuß) nach einem beim Bürgermeister erhältlichem Vordruck anzuzeigen. Die Eröffnung von Betrieben ist dem unterzeichneten Bürgermeister binnen vier Wochen anzuzeigen.

Weener, den 23. Juli 1938.  
 Der Bürgermeister, J. B. Lubben.

## Gerichtliche Bekanntmachungen

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Heisfelde Band III Blatt Nr. 83 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 13. 9. 1938, 10<sup>1/2</sup> Uhr, an der Gerichtsstelle Wödestraße Nr. 5, Zimmer Nr. 26, versteigert werden: Lfd. Nr. 1, Gemarkung Heisfelde, Kartenblatt 5, Parzelle 120/18, Grundsteuerunterlagen Nr. 200, Gebäudesteuerrollen Nr. 131 a, Wirtschaftsart und Lage: Wohnwesen, Haus Nr. 35, Größe 14 a 66 qm.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Juli 1937 in das Grundbuch eingetragen.  
 Als Eigentümer war damals der Kaufmann Heinrich Kramer in Heisfelde eingetragen.  
 Amtsgericht Leer, den 18. Juli 1938.

### Zu verkaufen

Zu verkaufen ein **Alter Roggen.**  
 Loga, Daalerstraße 33.

Eine kleine Anzeige in der OTZ hat stets großen Erfolg.

Habe noch etwa **1 Diemat Gras** zu verkaufen.  
 Georg Boekhoff, Nortmoor.

Verkaufe noch **das Gras von 2 Diem.**  
 Frasemann, Nettelburg.

## Im Sommer-Schluf-Verkauf

(vom 25. Juli — 6. August) kommen aus käuflicher Uebernahme eines Warenlagers

große Posten in den zugelassenen billig zum Verkauf!  
 Abteilungen

**R. Th. Aden, Westrhauderfehn**



Für alle **Geschmacksrichtungen**  
**Bünting-Tabake**  
 grob, fein, hell und dunkel

## Mein Sommer-Schluf-Verkauf

vom 25. Juli bis 6. August

bietet Ihnen eine besonders günstige Einkaufsgelegenheit

**Schuhhaus Ströje, Augustfehn**

**Roher Nierentalg** morgen, Dienstag, frisch vorrätig  
 ausgelassener Talg pr. 1/2 kg 0.60RM., 5 kg 5.90RM.

laufend vorrätig. Freier Verkauf, ohne Kundenliste  
**Hermann Köller, Leer, Wörde**

## Die neuesten Radio-Geräte 1938/39

schon jetzt eingetroffen. Vorführung unverbindlich

**Reparaturen** an sämtlichen Rundfunkgeräten  
 Kostenlose Röhrenprüfung!

Radio-Fachgeschäft

**H. Voss, Warsingsfehn**

Oberpostschaffner a. D. Brunke Wolff in Remels läßt am **Donnerstag, 28. Juli, ab 18 Uhr, ca. 1 Morgen Roggen**

freiwillig auf Zahlungsfrist durch mich versteigern.  
 Besichtigung 2 Stunden vor Beginn. Treffpunkt beim Hause von Fräulein Malsfeldt.

Remels. **Spieker, Versteigerer.**

In Barge habe ich auftragsgemäß den sehr guten

**Grasschnitt** von 1,90 ha Land auf Zahlungsfrist zu verkaufen.  
 Hesel. **Bernhard Luiking, Preussischer Auktionator.**

Ein neues und ein gebrauchtes **Damenrad** zu verkaufen.  
 Corn. de Boer, Leer, Bremerstraße 32.

Wir stellen noch **jüngere Männer u. Frauen** (keine Jugendlichen) für unsere Heringsfortriererei und Packerei ein.  
 Meldung täglich 9 bis 12, 15 bis 18 Uhr.  
**Leerer Heringsfischerei Act.-Ges.**

**Eine tüchtige Schreibhilfe** sofort gesucht.  
 Ostfriesische Blindenwerkstätten Ihrhove (Ostfriesl.)

**Gute fette Kuh** hat abzugeben.  
 Weesborg, Ludwigslust.

Habe **1500 Holzriegel** sehr gut erhalten, zu verkaufen.  
 Johann Schön, Poghausen.

**Zu mieten gesucht**  
 Renteneinpferger sucht einfach.

**Zimmer** mit voller Verpflegung. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

**Stellen-Angebote**  
 Gesucht ein

**freundl. jg. Mädchen** für Geschäftshaushalt bei Familienanschluß und Gehalt.  
 Bäckermeister H. Helms, Kirchhatten, Oldenbg. Land.

## Salamander-Einzelpaare

Gr. 36-38

farbig und braun billig zum Verkauf.

**Schuhhaus Termöhlen, Leer**

Empfehle in Ia Qualität:

Schollen 30 Pfg., Butt 30 Pfg., Fischflet 35 Pfg., fette Braterringe 20 Pfg., 4 Pfd. 75 Pfg., Kahltau 25 Pfg., feinstes Goldbarschflet 50 Pfg. Ab 3 Uhr Ia Fettbückinge, fette Makrelen, Schellfische, See- lachs und Goldbarsch.  
**Fisch-Block** am Bahnhof. Telefon 2418.

## Der Preissturz!

von RM. 42.— auf 28.— senkte sich der Preis für die Agfa-Karat-Kamera. Katalog und Vorführung durch

**Fokuhl, Leer**

## Albona Sommersprossen-Creme

fettfrei u. zuverlässig - Rm 2.-  
 Rathaus-Drogerie, Brunnenstr. 2.

Empfehle prima lebendfrische Hoch-

schellfische, feinstes Goldbarschflet, 1/2 kg 45 Pfg., große lebfr. Butt und Schollen, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., lebfr. Bratschellfische 1/2 kg 20 Pfg., lebfr. große Heilbuttungen, frisch aus dem Rauch Raal, Fettbückinge, Makrelen, Schellfische.  
**W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316.**

## Familiennachrichten

Am Sonntag starb unser lieber Berufskamerad und langjähriger früherer Obermeister

**Wilhelm Tesche**

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren!

**Friseurinnung Stadt und Kreis Leer**  
 Hülsebus, Obermeister

Leer, den 24. Juli 1938.

Unser liebes Ehrenmitglied

**Herr Wilhelm Tesche**

ging heute von uns.  
 Wir betrauern den Heimgang eines so lieben Sängers auf's innigste und werden seiner nie vergessen.

**Männergesangverein „Euterpe“**

Die Mitglieder wollen sich am Mittwoch um 14 Uhr im Vereinslokal einfinden.

Steenfelde, Völlenerfehn, den 24. Juli 1938.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, nach schwerem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin, unsere liebe Tante und Großtante,

**die Ehefrau des weil. Schmiedemeisters Nanne Zwaneveld**

**Grietje, geb. Jütting**  
 im Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.  
 In tiefer Trauer

**Wilhelm Rademacher und Frau** geb. Jütting  
**Wessel Jütting und Frau** Kinder und Kindeskinde.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 28. Juli 1938, um 14 Uhr, auf dem Friedhofe in Steenfelde.